

Essig

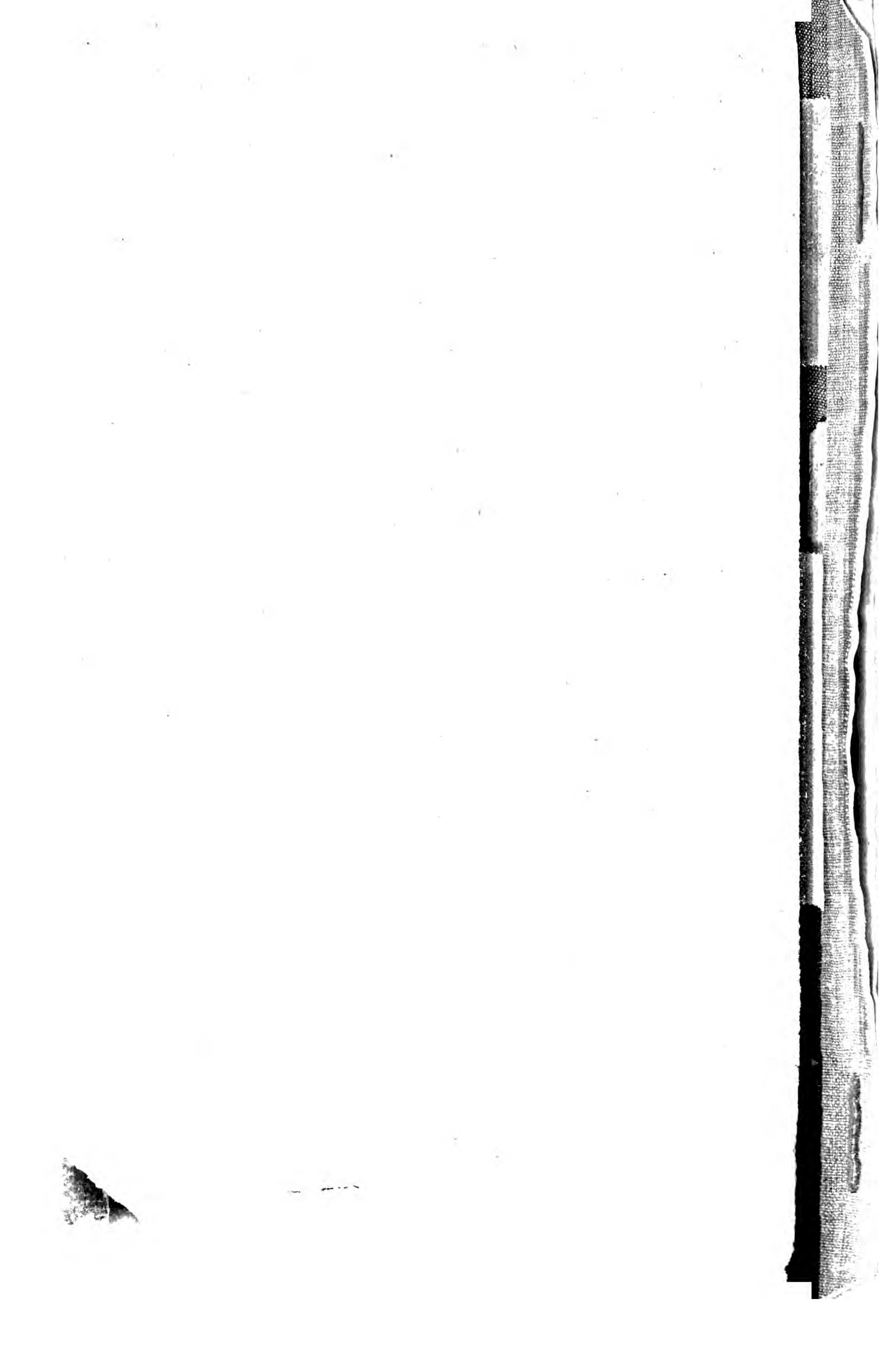
NAPOLEONS AUFSTIEG

Hermann Essig.

Napoleons Aufstieg

Schauspiel

Verlag Der Sturm / Berlin W9



Napoleons Aufstieg.

Schauspiel in vier Aufzügen

von

Hermann Essig.

(1903 — 1905.)

Verlag Der Sturm
Berlin W 9

Personenverzeichnis.

Bonaparte, Premierkonsul.
Josephine, seine Frau.
Enghien, Herzog von . . .
Charlotte, Prinzessin von Rohan.
Der greise Papst Pius VII.
Talleyrand, französischer Minister.
Gräfin von Remusat, Palastdame.
Savary, Hullin, Caulaincourt } Generäle.
Noirot, Leutnant der Elitengendarmerie.
Cadoudal, Armand, Jules } Polignac, Picot, Hyacinthe, } Verschworene.
Stohl, französischer Spion.
Sir Craufford, engl. Gesandter.
Jacques, ehemals Geistlicher.
Sonnenwirt, von Ettenheim.
Zwei Palastdamen.

Mos, Diener bei Bonaparte, Mamluck.
Ein Diener bei Talleyrand.
Ein Diener bei Herzog Enghien.
Leibfritz, ein Soldat.
Ein Offizier.
Ein Gerichtsherr.
Verschiedene Bürger.
Theaterbesucher.
Fünf Gesellige.
Einige Straßensänger.
Hofstaat und Großwürdenträger.
Geistliche und weltliche Würdenträger.
Gerichtsherren.
Soldaten und Offiziere.
Trauernde Frauen.
Volk.
Pöbel.
10 Verschworene außer den Genannten.
Tod, als Oberster der Folgenden.

Dämonen.
Geist des Cardinal Rohan.
Traum in Gestalt Bonapartes.
Sechs Zimmergeister.
Stimmen.
Musik.

Personen im ersten Aufzug.

Napoleon, erster Konsul.
Josephine, seine Gemahlin.
Cadoudal, Führer der Verschworenen.
Armand Polignac.
Jules Polignac.
Picot, Straßensänger.
Hyacinthe, Frau Werder . . .
} Verschworene.
Noirot, Leutnant im Elitengendarmeriecorps.
Savary, Brigadegeneral und Kommandeur der Elitengendarmerie.
Caulaincourt, Brigadegeneral.
Hullin, Divisionsgeneral.
Mos, Mamlucke und Diener bei Bonaparte.
Tod.
Dämonen.
Stimmen.
Bürger.
Soldaten und Offiziere.
Pöbel.
Straßensänger.
von Remusat, Palastdame (hinter der Scene).

Erster Aufzug.

Tuileriengarten. Im Hintergrund Tuilerienschloß. Vorne links eine Statue mit Girlanden. Karussellmusik und Jauchzen mischt sich in das Rauschen der Seine. Lampions hängen von Baum zu Baum).

1. Auftritt.

Vier Straßensänger, Männer und Weiber. Picot (Diener Cadoudals, Mitverschworener, ein kleiner Mensch mit spitzem Gesicht und langen, unordentlichen Haaren, als Vorsänger, umtanzt vom Pöbel.

Musikinstrumente: (Harfe, große Trommel, Tamburin &c.).

Sänger
Ich hör ihn schon rauschen vom Weiten
den Frühling im satten Gelüft,
er will an der Seine verbreiten
die wunderbar lieblichsten Düft!

Dem Herzland springt aus den Tiefen
der schlammigen Fluten das Blut
in Schoß, den die Winde beschliefen
so träg und so fest und so gut.

Ich hör es schon rauschen vom Weiten,
was mit dem Jungfrühling als kommt:
„In Wellen und Wolken und Zeiten,
Es schnettert und wettert und trommt“.

(Melodie ähnlich der bekannten Weise: „Es weiß und rät es doch keiner“.)

Pöbel (singt tanzend den Schlußreim).

Sänger und Volk (ziehen lärmend ab).

2. Auftritt.

Die beiden Brüder Armand und Jules Polignac bleiben an der Statue stehn. Beide im jungen Mannesalter, 25 bezw. 30 Jahre alt, fein in Aussehn und Kleidung. Jules herausfordernd im Gegensatz zum in sich gekehrten Armand. Einstens Herzöge von Polignac, jetzt heimlich nach Paris zurückgekehrte Emigranten, und Mitglieder einer Verschwörung gegen Bonaparte.

Jules

Wir beiden Polignac! Ein Bruderbund.
Denkst du nicht auch so? Armand ist es schwer,
auf dem Schaffot stehn, wo des Bruders Haupt
das Beil abknarfelt vom geschnürten Rumpf?
Man möchte schrein, das Scheußliche bezwingt
der heißen Muskeln aufgelöste Kräfte.
Der blut'ge Strunk! Das hergeschob'ne Brett!
Bei Jesus Christus, alles reißt zum End!
Wem sollt ich wünschen, daß er älter wäre?
Dir Armand oder mir?!

Armand

Nicht warm nicht kalt.
Es ist das Schwerste Jules, du sagtest selbst.
Das älter sein ist mein, der Vortritt also.

Jules

Hat das Geheimnis einen stummen Mund,
ist es der Nacht verschwiegen Ebenbild?
Glaubst du, daß es so schwindend ist wie Nacht?
Kann die Verschwörung ruchbar worden sein?

Armand

Die Nacht ist treu allein in Heidengräbern.
Hör! Wie sie brüllen „lebe Bonaparte"!
Wie schnapsdurchfuselt jubiliert das Volk.
Hör! Wie das summt in der geblähten Luft!
Im Wind behext die Hüte Bonaparte.
Und wenn er liegt im Wind! — Im Sturm —! Kein Haus
ist so gefugt, daß es nicht bebt bei Sturm.
Der Fehler ist, daß man mit Rissen baut.
Ich glaube Jules, wir sind verraten.

Jules

Armand!
Auf Lüg' und Unglaub', was der Nachtrab' hört
und umträgt mit den schwarzen Botenflügeln.

Was wahr verschweig, ein Kobold blättelt schon
mit harzbedeckten, frischen, Knospenblättern.
Verraten tätest du? Nein sag' es nicht!
Man schadet sich mit grübelnden Gedanken.

Armand
Ich tue, was die Fesseln mit mir tun.

Jules
Du läßt dich binden ohne Messerwetzen?
Mein Dolch ist frisch geschliffen, deiner nicht?
Den Helden macht ein tücht'ger Scheerenschleifer,
warst du noch nicht bei wem? So gehe gleich.
Verschwöre dich mit dir auch gegen dich.
Besiegte Stürmer stürmen 's eigne Herz.

Armand
Was eilt es gegen mich?! Der Zufall spielt
beim Tivoli für den Verzweifelten.

Jules
Vielleicht den Gegner in die schwülen Hände.
Sieh diesen Dolch. Wer ihn zu führen weiß!

Armand
Oh Jules! auch deiner freute sich die Mutter,
sei fromm und schaufle kein verfrühtes Grab!
Es war ein Irrweg, den wir eingebogen,
an dessen Rand der Mord als Lilie stand,
so duftend sündhaft wie das Paradies.
Wir brachen keine, furchtsam angehalten.
Siehst du den Ausgang? Darum rasch zurück!
Eh' wir Verwirrte sind. Wir waren blind,
verflog'ne Schwärmer durch betrügend Licht.
Wir preßten fort an ausgequetschten Quitten
im Blutbrand uns'rer Sinne sie zerdrückend
wie harte Kiesel, ob sie Wasser tropfen.
Warum Erkennen kommst du nur zu spät?!

Jules
Ein zäher Vorsatz nähret das Gelingen.
Wer Blitze fürchtet, muß das Wandern lassen.
Werd ich zerschlagen, raucht mein hoher Wunsch
aus meiner Leich' zum Sieg der Harrenden.

Armand
Du treibest Mutwill mit den Ungewittern,

man kann den Herrgott mit Verzückung lästern.
Dein Optimismus macht mir Katzenjammer,
ganz süßlich in dem Leib, die Haut verpfupfernd
wie Schmalz im Tiegel hops vor Glut und Wut,
mein Hirn wie brodelnd Wachs, das dampft und pustet.
Lach' bitte nicht! ich friere durch und durch.
Mich klemmt der Tod seit zwei geschlag'nen Stunden.
Mein Atem lahmte, so fuhr ich zusammen,
als das Gerippe mich in Händen nahm,
im Schneckenschmatz zu fressen mich begann.

Jules

Du stierst ein Unbild an im leeren Raum,
du darfst das Nichts bloß als Gemälde schätzen.
Du sahest sie Schafotte auferbaun
im Nebel um verwetterte Gedanken.

Armand

An Blödsinn hat kein Polignac gelitten,
Philosophie trieb schmerzlich Schabernack
mit meiner weißen Ahne wie mit mir.
„Warum das Böse nach dem Guten wütet",
das Ewigrätsel alles Weltverderbens.
Die Lüge herrscht, die Wahrheit ist geknechtet.
Ich bin Ergründer, kein Sichselbstanlüger.
Du bist ein Glücklicher in Traum und Schwarm,
ein Taubian für gassenlang Gemunkel,
was huschelt und was tuschelt, hörst du nicht.
Durch ein Scharmützel meines Geistes fand
ich „fromme Köpf sind saure Gurkentöpf,
die geistlich Lieb' bockt weltlich wie der Bock".
Ein Heuchler ist ein Meuchler. Mein Beleg.
Die Feuer, die für Königsthrone flackern,
mit was für Scheiten schürt sie Cadoudal?!

Jules

Sein Ansporn ist der Wind vom Blasebalg,
der Kitzel in die Seit' vom faulen Klepper.

Armand

Du würdigst dich herab vor diesem Gauch?

Jules

Was tat dir Cadoudal?

Armand

Was tut er uns?
Der Welt? Ein Herzog steigt auf schwerer Schale
von falschem Wiegestein gelupft. Die Qual,
die bange, bleibt der Wahrheit sicher Ahnen.
Der Herzog Enghien mit lotrechtem Sinn,
zum lieben recht für bied're deutsche Bauern,
und unser Freund seit mitgelitt'nen Tagen
steht auf der schwarzen Liste Bonapartes
vor Kopf mit dicker, leserlicher, Schrift.
Verfilzter Treubruch eitert Tollkirschsaft;
den Eitersack aus seinem Brustkorb stechen,
ist meiner Arzthand nicht gelass'ner Griff.

Jules

Rast die Verfolgung aus des Reiches Engen
hinüber nach dem Bauernfleck am Rhein?
nach Ettenheim zu Herzog Enghien? Und
verschwor'ne Wühler an der Ordnung Trutz
läßt sie wie Mäuse vor dem Tempel springen?
Mißachtung macht mir meine Galle steigen.

Armand

Sie rast hinüber wider Völkerrecht
und wider Menschlichkeit und die Vernunft.

(Auf die Statue zeigend.)

Wie kann ein Kultus diese Götter zieren?
so dacht ich von dem Kultus der Vernunft.
Da, hör' sie brüllen die Vernünftigen!
dann weißt du, was auf Erden möglich ist.

Jules

Ich war ein Emigrant. Was brachte mich zurück
ins Vaterland des Wahnsinns? Die Verschwörung?
Dies krankhaft Machwerk freundlichst zugedeckt?
Betrunken Volk mit Brechwurz und Laxier
und Wurzelbürste wird es nicht ernüchtert!
Man schleicht als Pilz in feuchter Schattenseite
und drüben in der Sonne schlägt es Blüten.
Das Wachstum in Paris ist and'res Faulen.
Dort über'm Rhein bleibt Ruhe zum Erschaffen.
Es hängt mein Herz im Zaun vor Ettenheim.

Armand

Es war nicht klug, nach Frankreich einzutreten.
Was gab denn Bonapartes Edikt? Den Namen
und abgenagte Knochen fetter Kühe.
Und wir, verlegen, müssen uns verstecken,
weil wir am Tageslicht wie Nacht verrecken.
Der fahle Schimmer vom gezeigten Tron
ist wie die Röten auf dem Berg verblichen,
nach dem vergrämte Abendkäuze schleiern.
Geschmeid aus Kasten und Schatullen ist
ein Adelskind zum Prahlen und zum Prellen,
an einen Rabenhals gehangen, um
den Strahl vom Stein, das Feuer stolzen Geists.

Jules

Geschmacklos, fad und albern ist der Glanz,
mit dem sich Konsul Bonaparte umflittert.
Der Leichtsinn wirbt um niedriges Geschmeiß
und unter Bourbon stand ihm fein Geblüt.
Der Leichtsinn wird der Bildung angemessen.
Verachtung, Haß, der Notenliebelei.
Das sag ich dir. Wenn Jene sich erkühnen,
emporgekommen, Fürsten tot zu bäffen;
wenn zur Beschmutzung Herzog Enghien von
beschuhter Kaffernhand ergriffen wird,
dann lohnt sich kein vulkanisches Erröten.
Die Welt mag untergehn!

Armand

Die Tyrannei.
Ihr hilft nur Schlangenzahn und Otterngift.
Und ich und du! Beim alten Sakrament,
wir taufen uns zum Bund der Finsternis.
Knie nieder, Jules! Für Enghien Brudertreu!

(Im Niederknieen erheben sie die Hände zum Schwur, der Lärm in der Ferne hat langsam abgenommen.)

Jules

Kein Alpenzug trägt einen Firn so klar
wie Herzog Enghien sein lichtblondes Haar.
Und Adler, die das Alpenglüh'n erblicken,
sie können nicht mehr Sehnen 'nüberschicken
zu gold'nen Höhen aus Gefangenschaft,
als wir nach uns'res Herzogs Jugendkraft.

Armand
Der Schwur ist schwer, doch groß. Für einen uns
verschworenste Verschwor'ne Polignac.

3. Auftritt.

Cadoudal, der Führer der Verschworenen, erscheint wie aus dem Bode gewachsen. Bald nach ihm geht **ein Bürger** vorbei.

Cadoudal
Hm! Polignac!

Armand
Man redet nicht von mir.

Bürger
Hui! (Rasch ab.)

Cadoudal
Uhu! hier ist es nicht geheuer.
Im Hintern Blei, im Waden Heu, lauf zu
und seich dir deine Stiefelschäfte voll
mit Schreckenswasser Lunger-Jakobiner!

Armand
Verstopf den Auslauf Ratten-Cadoudal!

Cadoudal
Wieso?

Armand
Du huschst wie eine Ratte, flinker Held.

Cadoudal
Die Luft ist rein, für Düfte kann sie nichts.
Vertieft man sich, ist Müll und Moschus eins.
Ihr nehmt's nicht krumm, im Mist sumpft Bauerntrost;
Es riecht nach Wohlstand, rühmt der Landmann schmeckend.

Jules
Du hast dich mit Geschmack lang vorbereitet.

Cadoudal
Ein Tölpel stolpert über alle Treppen.

Jules
Und Katzen tasten lauernd nach den Tritten.

Cadoudal
Wer Nisse hat, kriegt Läuse, junger Freund.
Doch Spaß beiseit', wir sind schon eingepfercht.

Jules

Seit wann?!

Cadoudal

Seit jenes Licht im Königsschlosse brennt,
begegnen sich verstohlen scheue Blicke,
man spricht von Spuk und aller Ketzerei.
Wer singt, der flucht; wer musiziert, verhehlt.
Wenn sonsten Nachts — daß Picot jetzt noch klimpert! —
die kahlen grauen Fensterreihen leuchten,
dann wird die Bluthochzeit mit Prunk gefeiert,
das Schloß stand kaum, da gab es Metzelsupp'
von Hugenotten eine Woche lang.

Armand

Du größter Räuber hast das Gruselfieber?

Jules

Ein Ammenmärchen!

Cadoudal

Und Phantasterei,
die mich auf ihr entzündet Pflugrad flicht.
Dies hastet hin, wo stemme Greuel weilen,
zur großen Greuelgeisterlegion,
und reißt sie mit in straff gespreizte Speichen,
die wie des Kampfpflugs Schartenmesser mäh'n.
Die Stunden kollern fort zu grausem Weh,
Paris erdröhnt von brummen, dumpfen Schlägen.
Die zugerammten Tore stauen Schall
und Seine tosend an stiertrotz'ger Mauer.
Den Schlaf erdrosselnd und Sekunden hütend
will ich in diesem Garten bummeln gehn.

Armand

Paris schiebt Lumpen innen Riegel vor
den Stromern, Bettlern, Vagabundengilden
im Austausch rege mit gezöpften Zünften.

Jules

Du kannst dich schwer vor mir verbergen Armand.
Die Stimme kippt, wenn uns die Frosthand streichelt.

Armand

Daß Chouans weiche Sammetbrüder sind!

Cadoudal

Der Schrecken schafft des Mörders letzte Wut,

es rast sein Herz vom Stocken aufgebracht.
Gespensterschweiß ersäuft erlernte Logik.
Robespierre vom Tuileriengarten
aus geht durch kühlen Oehrn und Saal zum Licht
ansprotzend Bonapartes Marmorblässe.

Jules

Wir talpen Mittnacht mit, verkatzten Marks,
mit Hornißspitzlein und auf Panthersohlen,
und leuisch Wächterzitzen tief durchschlagend
muß Aechzen sein die liebe lange Nacht,
Lachtaubenkichern von Robespierre.
Den neunten Thermidor für Bonaparte!
Aus Umsturz stellt man rückwärts wieder her.

Cadoudal

Der bleiche Dick stapft mit den Furien.
Die Dolche flammen auf zu Phosphorregen
vor Bonapartes Busen noch verdampfend.
Ich steh' versteinert vor des Bildes Blässe,
dem meiner Netzhaut eingedrückten Stich,
und sinn auf Farben, die kein Mensch gemischt.
Dem König Ludwig sind wir schuld'ge Maler.
Die Stunde warnt „die Rachepflicht erfüllen".
Der Stein vom Uhrwerk zieht mit voller Schwere.
Die Masten knarren „es müßt heute sein,
daß Bourbons Flammen auf dem Schlosse lodern,
im Winde knallen auf erhab'nen Zinnen".
Und jener Knorpel eines Krebsgewächses
verschwammt sein Ohr einflüsternd: — Bonaparte,
Zufriedenheit kommt nicht durch tausend Köpfe;
die Guillotine lief wie aufgezogen,
die Schergen hatten ihre Nervenkrämpfe,
doch ich der „göttlich Angebetete
und dadurch Gott und Uebermensch und Narr,
das einz'ge Vieh, das unabhängig war,
doch Sklave seiner eignen Grausamkeit
und darum nichts gleich dem abhäng'gen Gott
von sich, weil er der Gott ist, der er ist,"
Robespierre vergaß, zu zucken. Und
nun laß dich bitten um vermehrt Entsetzen,
damit ich Kniee schlottern lern, dann löscht
mein Geist den Durst, den sengenden, mit Blut. —

Und Bonaparte tut mit, das Scheusal brenzelt
durch den Kamin und läßt den Furz zurück.
Ich helfe Cadoudal und seinen Helfern,
verspricht der Konsul mit verschränkten Armen.

Armand

Ja, waren wir verschworen, uns zu betten?
Was können wir gehässig übel nehmen?
Ein dummer Hund läßt sich zu Tode haun.
Den Feigen wappnet der quittierte Sieg,
den Tapfern jammert nicht des Tods Verdruß.

Cadoudal

Gleichgült'gen Affen opfern wir das Haupt.
Im Schlendrian und Nimmhin tratscht das Volk.
Die Sternchen Bonapartes flimmern allen.
Der träge Wunsch nach Ruhe saugt den Saft
der ausgesupften Franken vollends auf.
Und wir, die Helden und geharnischten Verfechter
des Königtums, verwesen lustig übertanzt.

Armand

So laß sie hüpfen in der Narretei!
Wir regen uns nicht auf und leben froh.
Ein rundes Weib rief wie vergnüglich aus
„Jetzt schleckt er oben runter", wer auch sollte
das Söhnchen lehren, Butterstullen essen,
das Herzblättlein mag Butter nur kein Brot.
„Er will es ja" sagt' mein Großmütterlein.
Ich schlage vor, wir freuen uns der Sünden.

Jules

Wenn das Gedächtnis mit zehn Haken zerrt
an allen Haaren, die den Kopf bestehen,
daß wir gemeinen Säuen uns geworfen
in Sautrog, ohne Ekel dran zu fühlen!

Armand

Muß man den siedeheißen Schmerz verbeißen.

Cadoudal

Sehr flau, sehr lau, jedoch unzeitig nicht.
Die Butter ist zum Streichen fast zu weich,
zerlaufen wird sie Enghien nicht sehr munden.

Armand

Zu wem ich heftig dränge, darf man wissen.

Der Herzog schämt sich meiner nicht und ich
nicht seiner, denn wir sind starke Männer.
Der Dauphin kriech in Mutterleib zurück,
ein Kunststück, das noch keinem Sohn geglückt.
Aus Not läßt ein Verlorener sich retten,
wenn Arme helfend sich entgegenstrecken,
wenn Schadenfreude nicht hinuntertunkt.

Cadoudal
Man kann nicht hexen und die Welt steht nicht
für dein persönliches Verlangen.

Armand
Ha!
Ganz unabwendbar ist ein fern Geschick
und am gewissen scharrt man ungestüm.
Von Hoffnung abgeschnitten, schlingt der Neid
um kleinste Stäubchen fremdes Lebensglück
sich da hinüber, wo die Pest gebärt.
Dir wünsch ich Tanzmusik auf deinen Deckel,
wo du gestehst, wer ihm sein Leid gebracht.
Ein Hoffnungsloser hisset schwarze Segel
vermeinend ungesehn, die Sonne zu durchfurchen.

Cadoudal
Verworren Zeug.

Armand
Womit du sticheln willst?

Cadoudal
Beherzt're Männer . . .

Armand
mußt du nicht verleumden.

Cadoudal
Der Chouanoberste kennt Enghien kaum
und keinen Umtrieb des geraden Herrn,
und schnöde Bosheit wird mir angedichtet.

Armand
Ich kann nicht mit dir rechten, Cadoudal.

Jules
Verletzt den Eidschwur nicht.

Armand
Zerschlag ich, was ein Anderer zerschmissen? (Will weggehen.)

Cadoudal

Bleib Armand Polignac, geh nur nicht weg.
Das Donnern in der Luft ist deinem Zorn
und meiner Furcht harmonisches Gebrüll.
Zerwühl dich nicht mit häßlichem Mißtraun.

4. Auftritt.

Hyacinthe, einige Schritte entfernt im Lauf inne haltend, dann aufgeregt näher eilend. Eine hübsche, anmutige, Frau, trägt nur einen umgeworfenen Mantel, Haube, Halskette mit Kreuz.

Hyacinthe (entfernt)

Die Polignac und Cadoudal.

Pfiff (von den Verschworenen).

Cadoudal

Frau Werder . . .

Hyacinthe

Vom Locken und vom Zapfenstreich fiel nicht
ein Ton dem Mädchen in sein Trübsalblasen.
In den Kasernen wird mobil gemacht.
Werft euch in's Wasser, schwimmt im Schlamm hinaus
wenn ihr kein andres Loch zum Witschen findet.

Armand

Umworf'ne Nacktheit, blutte Blöße, Qualm
der Schlechtheit, Hyacinthe, prickelnd Weib
und Närrin, deine Schenkel brennen Lust.

Hyacinthe

Verführ ich dich, vergrab ich dich, mein Liebling,
ich will dich nicht, ich lach, bist du davon,
ich möchte dich, du trockener Elias.
Euch alle wie die Jesuitenkappe.
Nun ist es Wurst, der Hure Pfahl und Stahl.

Jules

Ä pfui Kröte, Sammeltod der Frösche,
du rosafarben Hyacinthenblümchen.

Hyacinthe

Und doch verdankt Paris den Weibern Kinder
und viel Geheimes aus geschwächten Männern.
Ein nacktes Fleckchen ist der Dirne Schutz

und Schmutz und Schmuck für's ganze Leibchen.
Ihr Polignac seid meine Heilandlein,
bewahr, nicht von der Nazarenersekte.
Ah wah, ich mache keinen Katzenbuckel,
mein' Arbeit ist nicht schlecht, sie wird bezahlt.
Wenn die Verschwörung nicht im Blutstrom hinstirbt,
so dankt das meinem Quecksalz oder Silber,
das juckte von dem Bett und schwappte husch,
den Schnaufer stieß es mir aus keucher Brust,
vor zehn Minuten zog ich einem Herrn
ein fein Geheimnis mit den Hosen aus,
es schaffen Weiber für den Königstron.
„Noch heute Nacht ein Zetermordio
werd durch Paris vom Konsul hingegrillt,
da werd ergriffen, wer verdächtig sei."
Da gibt es Fäuste, Schläge, Hiebe, Fesseln.

Cadoudal

Die Zeit wird aus der Rechnung weggestrichen,
schnell Hyacinthe, wer war jener Mann?

Hyacinthe

Es war ein Staatsrat, wo geplappert hat.

Cadoudal

Hätt' er das Maul gehalten, würd ich mich
besinnen können auf was Undenkbares,
so denk ich kürzer als ein Mäuserich.
Das wird ein angelegtes Kesseltreiben,
bei dem mein Witz mich schon zum Rüd gemacht.

Hyacinthe

Wo Fuchs und Has' gut Nacht sich sagen, ist
der einzig stille Platz von allen Plätzen,
er liegt inmitten von lieb Ludwigs Platz.
Den Schlaf an meinen Weichen lob ich sicher,
„ganz ruhig, sanft", apolloschöner Jules.

Jules

Mein Vater gab mir griechisches Profil,
damit vor Abgang ich die Witwenbacken
Frau Werders küsse!? Welch ein heit'rer Schluß.

Hyacinthe

Die Witwe trägt beglaubigt Jungfernschöne,

um jene hätte Jules mit Drehn gefleht,
und ich, ob ich ihn wohl erhört, wer weiß.

Armand
Zum Taubenschießen und zum Grillenfangen,
sie zieren sich und werden massakriert.
Die Weiberraffel ölt das Wichtigtun.

Hyacinthe
Auf Weiber hören, macht euch überlegen.

Armand
Du kennst die Polignac, mein Hyacinthchen.

Cadoudal
Horcht auf!

Hyacinthe
Oh weh, die Glocken läuten Sturm.

(Glockenläuten.)

Jules
Wir stürzen in das schäumende Gewoge.

Armand.
Wie Feuergarben mit den Lüften rasen
und alles schlingen was entgegensteht.

Hyacinthe
„Zu spät", ein Bonaparte wartet nicht,
die Nacht wird hell, er braucht kein Tageslicht.

Jules, Armand, Hyacinthe (ab).

Cadoudal. Man soll nicht übertrieben edel sein. (Verschwindet unbemerkt.)

5. Auftritt.

Einzelne Bürger. Fackelschein. Man hört ferne die Stimme eines Ausrufers.

Erster Bürger
Dem Dauphin einen Fackelzug ist zu viel Ehre.

Zweiter Bürger
Du meinst, er lache, wenn er davon hört?

Dritter Bürger
Etwaen so, wie man bei Leichen lacht.

Erster Bürger
Dort steht der Haufen wieder, netter Scherz.

Na, Servus Georgel, deinen Gummischuhen
bin ich nicht neidisch, springst nicht hoch damit.

Vierter Bürger
Ein roter Zettel wird dort angeschlagen,
wo steckt George Cadoudal? das wär ein Fressen,
da würd ich einen braven Taglohn machen.
Er muß ein ganz gefährl'cher Räuber sein.

Dritter Bürger
Das ist ein Wirrwarr, zwei hat man gefangen.

Erster Bürger
Wer sind die?

Dritter Bürger
Weiß kein Mensch dir anzugeben.

6. Auftritt.

Ein Knäuel Gendarmen und Pöbel wälzt sich daher, voran Picot mit der Harfe, Fackelträger usw. Das Ganze rasch vorbei.

Picot (singt)
Das ist schon ein Höllenspektakel,
der Kopf wird ganz zwirbelkonfus.
Um schlau zu sein, bin ich kein Dackel,
schlampampe mit Speichel und Mus.

Offizier
Die Eulen picken Fledermäuse aus der Nacht.
Roßapfel klauben, war man noch gewohnt.

(Zwei Nachzügler in eiligem Lauf)

Erster
Uh Vetter, das wird eine böse Sauerei,
sie gehen zum Konkordienplatz, mach zu.

Zweiter
Mein altes Wrack, vertracktes Sauerkraut,
ein schwang'rer Ziegenbock muß ähnlich watscheln,
der Boden schettert von des Hornviehs Bauchfell.

7. Auftritt.

Cadoudal erhebt sich neben der Statue.

Cadoudal
Gepeitschte Rosse zocken und zerfetzen

nach vieren Himmeln, Lyncher nach die sieben.
Den Kopf trägt Fletsch als Brotleib mit herum,
und Dippold meine Bein als Drisch-Trasch-Flegel.
Man würde morgen zwar Choräle singen.
Wenn man der Wölfe Hunger sieht und hört
und selber der ist, dem sie nachgaloppen!
Und gegen andern Luftzug trotteten
sie nicht? hm zischen rasselnde Ventile!
Was hab ich von den hunderttausend Talern,
die Picot in sein Fleckenwäms'chen strich.
Ein Taler nährt nur seine böse Seele.
Die Hunderttausend drücken mich zu Tod.
Des Teufels, alter, aufgezwung'ner, Dank.
Aus Feigheit Enghien mein Verdienst zuschanzen,
war mehr als Bubenstreich und Schelmerei,
das war ein Galgenhandel und Verbrechen,
worüber keine Dornen Rosen spreiten.
Mit Diesem kaufst dich los vom rauhen Ewig,
denn war der Herzog der Verschwörung Haupt,
so glaubt sich leicht schon an des Rumpfes Tod,
wenn dessen Aufsatz abgepurzelt ist.
Daß Armand Damen, große Damen, hat,
von schicklichem Geneigtsein, leugnet er!
Ein Schwärmer bin ich, räche Ludewig,
doch über Pflaumen hängen noch die Birnen.
Und seinen Kürbis schleppt man nicht zu hoch.
Ich bin ein Schwärmer, denken es nicht Alle?
Des Dauphin's Neidchen auf den Enghien schien
mir wundernett, geschickt als Ehebett
für meine Vorsicht und des Königs Nachsicht,
wenn er einmal im Throne schwanken tät.
Es ist 'mal so, den Kopf behält man gern
dazu sein Amt bei seinem hohen Herrn.
Warum blieb Enghien an dem Rheine sitzen?
Mißtrauen legt Mißtrauen in Mißtraun.
Und nun, man sieht's, an wem liegt Polignac?
Und darf man nicht, nach Möglichkeit und Glück,
sein Schäfchen für die Schur geborgen haben?
Mein! hätten sie, die Polignacgesichter,
den Cadoudal ganz offen angesehn?
Denn Cadoudal war recht als Rädelsführer,

am bessern Morgen hat er Feierabend.
Wenn Bonaparte mich doch nicht bloß skalpierte?!
Der Bonaparte hat listige Gebräuche.
Er hat ein X-aug und das läßt sich nicht
beschwindeln von Verrätern von Verrätern,
das sieht durch meine falben Knochen.
Wenn meine Haut nun nicht getrocknet wird
und dann die Schande mich vor Enghien stellt,
so muß ich Rache vor der Rache nehmen
mit meiner Hand voll Pelz und Sterben, hissa!
Ein junger Strauchheld war dein Cadoudal.
He, Harfenschläger! fand sich Cadoudal?

8. Auftritt.

Picot, Cadoudal.

Picot (kommt)
Ich such ihn, weil nur ich ihn finden kann.
Cadoudal
Den findet niemand, eh er sich ergibt.
Picot
Ein Marder ist kein Mensch, ein Mensch kein Marder.
Cadoudal
Hätt ich den Windhund vor die Schnauz geschlagen,
er schnüffelt scheint's nach mir und einem Braten.
(Ein paar Gendarmen gehen über die Scene.)
Sind Uniformen nicht sehr täpp'sche Kleider?
(Zieht sich langsam in Richtung auf das Tuilerienschloß zurück.)

Zwischenscene.

(Der Lärm ist verstummt. Ein heftiger Sturm löscht die Lichter aus, das Licht im Schlosse leuchtet fort; Dämonen. Allmählich wird finstere Nacht. Tod. — Die Scene wird während dieses Auftritts gewechselt.)
Dämonen
Wir riechen die Sünden im Raume,
Sie sind uns ein wohliger Duft.
Gestank ist das Denkmal des Lebens
sich härmend um Licht oder Gruft.

Mit Blut und mit brünstiger Liebe,
mit Eis und mit finsterem Haß,
das Weltall gepfropft und geschwollen
zum Knäuel, zu schwülstiger Maß.
Verbrechen von Volk und Tyrannen
sind Häupter am giftigen Leib,
aus ihnen, wie Schlangen verworren,
wächst teuflisch bald Mann und bald Weib.
Wie Würmer im rostigen Boden
abfressen die Sporen, den Keim,
von Anfang zum Lichte geboren
aus stinkendem klebrigem Schleim,
zerstören die wuchernden Leiber
sich selber in hitzigem Drang,
nur mehrend ihr häßlich Geschlinge
mit tötlichem, furchtbarem, Zwang.

Tod (naht unter Begleitung einsingender Töne, die Dämonen verneigen sich).

Dämonen

Befreier der heulenden Scharen
nach Ende von Schrecken und Angst,
der Schmerzen gebärenden Leiber,
der Wangen, auf denen du prangst.
Du hast seit Jahrzehnten gebrochen
mehr Felder mit Menschen bebaut,
wir zählten die bleichenden Knochen,
wir haben den Reichtum geschaut.
Wie Nebel liegt's auf den Gefilden,
— dein „König", gebietender Tod —
hineilend im Sause durchflogen
jahrzehntelang auf dein Gebot.
Der Nebeldunst stinkt und verpestet
Paris und Lyon und Toulon,
ganz Frankreich, noch über die Grenzen,
die Trümmer vom einstigen Thron.

Knochengesang:

Tod und Dämonen (stehen horchend nach einer Seite gewandt).

Der Fluor reget uns wie Mondlicht
auf der großen weiten Au,
ach! Au und Ohn, du strafft und plagest.
Seufzen, Wimmern, unser Ruh'n.

Wie leis, wie laut ein Schmerz uns wehet
düster Un Erinnerung,
wir sehn und sehen nicht in Un Licht
Hilfe, Hauch, Verkündigung.

Tod

Nur euch, meine schwarzen Dämonen,
wird teil aller Könige Huld,
die Lebenden zittern wie Sklaven
geknechtet durch ewige Schuld.
Ersehnt und doch niemals willkommen
hinfahr ich bespannt mit der Furcht,
beseh', ob ihr tüchtig bestellet,
was mir, meinem Szepter, gehorcht.
Der Fleiß eures Würgens erhellet
aus Dunst und aus Leichengeruch,
aus wimmernden Knochengesängen
unendlich in Jammer und Durst.
Warum euch mein Dank nicht gebühret,
hört meinen verwerfenden Spruch.

Dämonen

Wir waren nie schlaff und nie müde,
wir haben wie Hunde gehetzt,
am Schweiße der brechenden Beute
die lappigen Zungen geletzt.
Wir haben zur Herrschaft verholfen
dem Auswurf des Menschengeschlechts,
dir König zu dienen verschworen
nichts achtend, nicht links und nicht rechts.
Die Grausamen, selber sich fressend,
zertritt ein gewaltiger Mann,
der Corse, von uns auserwählet,
der kräftig die Zügel gewann.
— Herr, zürnest du, weil wir ausruhen
Gestrenger ein ganzes Jahrzehnt? —

Tod

Nein, Ruhe gebührt treuen Dienern,
so hart bin ich nicht, wie ihr wähnt.

Dämonen

Den Corsen gewappnet zu setzen
dem Schwerte gleich über dies Volk,

du lobst's und wirst gerne vermissen
getrost uns dein schwarzes Gefolg.

Tod

Der Tod ist nicht trostesbedürftig,
der Tod kennt nicht Wunsch und nicht Reu,
entschlossen mit schnürenden Griffen
vernichtet, gestaltet er neu.
Nur einmal von Abscheu befallen
ergriff ich ein königlich Haupt,
vom Thron in den Kot hingefallen
von mir widerwillig geraubt;
Dämonen, ihr habt mich gezwungen,
ihr habt mich vor Tollwut gezerrt,
Dämonen, euch ist es gelungen,
der Tod hat umsonst sich gesperrt.
Verbannen nach ödesten Orten
hinaus aus dem Lichtkreis der Welt
will Ich euch, zerfleischenden Horden,
nehmt Platz, wo das Nichts euch behält.
Der Korse wird wachsen und herrschen,
wie dieser versteht ihr noch nicht
zusammen auf Haufen geschmissen,
wie Leben und Tod man verflicht.

Dämonen

Wir gehen, wir weichen, wir fliehen
auf deinen Befehl zu dem Nichts,
in einem Jahrzehnt ist verziehen,
wir kommen als Engel des Lichts.

Tod (nimmt einen Kopf auf, entfernt steht ein Kegelspiel)

Halt, eh ihr in's Elend abziehet,
seht dort dieses Kegelfallspiel,
den Kopf in den hageren Händen,
den roll ich hinaus nach dem Ziel.

Dämonen

Solch heiteres Treiben verwundert,
sonst rechnest du nicht mit dem Glück,
und wenn du den König verwundest,
so machst du dein meisterhaft Stück.

Tod

Gerade beim Töten und Spielen

bezeug ich mein größtes Geschick,
wenn Acht in dem Kranze hinfielen,
kein König bricht mehr das Genick.

Dämonen

Wie lang wird das Kegelspiel dauern
mit Menschen und menschlichem Kopf?

Tod

Bis Flüsse die Meere vollfüllen
mit Blut zum gestrichenen Topf.

Dämonen

Wir gehen, wir weichen, wir fliehen
auf deinen Befehl zu dem Nichts,
in einem Jahrzehnt ist verziehen,
wir kommen als Engel des Lichts.

Tod

Es dämmert, es hellt und es taget,
mein Greuel dem Licht nicht behagt,
mein Meister kommt, weichet und saget:
zu viel hab ich spielend gewagt.

Verwandlung.

Tod (während derselben unter dem Getöse der fallenden Kegel)
„Ein Kranz macht zwölf
und eins macht dreizehn."

Zweite Scene. Ein Arbeitszimmer Bonapartes in den Tuilerien. Hinten Türe zum Vorzimmer, rechts Türe ins Nebenzimmer. Links Fenster, Kamin, Armleuchter, Bücherschrank, Schreibtisch 2c. Vor dem Schreibtisch ein Stuhl.

1. Auftritt.

Bonaparte in einfachster Uniform. Hinter den Türvorhängen zum Vorzimmer steht **Mos**, ein Mameluck in orientalischer Tracht.

(Orkanartiger Sturmstoß.)

Bonaparte

Das Sturmgeläut schläft ein nach Mitternacht

und Sturmwind löst es ab, denn Sturm muß sein.

(sinnend am Fenster)

Paris will schlafen, ist das müd geworden!
Die Kugeln hatten damals Saft wie Kirschen,
sie balgten drum im Staub wie Gassenjungen.

(sieht sich rasch um)

Ist alles weg in Hinterhalt gekrochen,
der Mameluke gegen mich gedingt?

(geht durchs Zimmer, sieht den Mameluck hinter den Vorhängen)

Er hungert mit dem Schlaf, ist also treu.

(zu Mos)

Ist Josephine nun zu Bett gegangen?

Mos (tritt vor)

Die Gräfin wurde nicht entlassen, Herr.

Bonaparte

Sind alle Wachen pünktlich abgelöst?

Mos

Mit Leutnant Noirot sprach Savary
und Noirot hat sich die Stirn gewischt.

Bonaparte

Man wischt die Stirn bei seelischen Gewittern.
Aus welchen Gründen in dem Fakirland?

Mos

Dem Allah Dank, Herr.

Bonaparte

Schlafe Mos.

Mos (ab).

Bonaparte

Freund Savary will mich heut übergehen,
in sein Gewurstel soll sich niemand mischen.
Es wird mir schwül, man will mich überraschen.
Auch Talleyrand liebt seine Fabrikate.

Posten (im Vorzimmer).

St Mamelucke, schläfst du?

Mos

Schlafe nie.

Posten

Behalt's für dich, ein Posten ist erdolcht.

Mos
Ich halt's wie du, behältst es auch für dich.

Posten
O Strohsack, lägen wir betrunken da
und schnarchten auf den Mänteln und Tornistern.

Mos
Der Ladstock wird behutsam Mameluck,
es kommt Erkenntnis auch in Christenseeler.

(Tritt herein, man hört die Tritte des Postens.)

Mos (im Flüsterton).
Ein Posten ist erdolcht.

Bonaparte
Du flüsterst Mamelucke?

Mos
Mir graut manchmal vor einer lauten Stimme.

Bonaparte (gedämpft).
Beträgst du dich vernünftig, warnst du mich?

Mos
Der Tod, die Schlafsucht kann ein Heer befallen,
wo bleiben dann die Hände, welche fechten?
Die meine, Herr, ist frei, bewaffne die.

Bonaparte (scheu).
An deiner Weste hast du deinen Panzer,
für mich genügen deine schwarzen Hände,
befehle Noirot zu deinem Herrn.

Mos (ab).

Bonaparte
Sein nerv'ger Arm spielt mit den Abenteuern,
die meine Kälte nicht zum Dasein bringt.
Hat er nicht recht? Der Sklave sagt dem Herrn:
Du bist nur Herr, wenn du Gehorsam siehst.
Ich herrsche nur so lang, als des Gehorsams
stets reifen Aufruhr ich erdrücken kann
mit soviel Steinen, daß mein Herz erstickt.
Es wird sich einer dolchen bis hierher,
vom Scheintod meiner Wachen gängeln lassen!
Viel Masken her, sie würfeln unser Glück.
Das Herz verbergen, ist die große Macht.

2. Auftritt.

Noirot, Leutnant der Elitengendarmerie, tritt grüßend ein.

Bonaparte (reicht Noirot die Hand).
Ihr habt des Frosches Hände, Noirot.
Die durchgewachten Körper schrumpft der Morgen.
(Abgewandt, für sich.)
Sein hoher Ernst verdienet mehr als Zorn.
(Freundlich zu Noirot.)
Ihr tragt die Sicherheit auf starken Schultern,
den Stützen vom Palast. Auf Savary
liegt seinem Rang gemäß die breite Stadt.
Ist Savary so rasch zu Schlag gekommen,
da keine Laus sich regt.

Noirot
Die Stadt liegt dumpf
im Lauern und Verbrechen, Bürger Consul.
Der Räuber Cadoudal geht wie der Dieb
mit Eindruck in den Boden ohne Fuß,
ganz plötzlich sieht man seine beiden Fersen.
Verzweiflungstücke trieb den Messerhelden
vor des Palastes scharf bewachte Tore,
er stach nach Brüsten und verschwand im Dunkel.

Bonaparte
Er braucht noch meine Wackern zu verderben!
Ein Anlauf gegen Eure Disziplin!

Noirot
Das nenn ich Irrsinn, schade für den Garden.

Bonaparte
Ja, was!? den Mann bezahlt ihr Noirot.
Erschreckt nicht sehr, Vincennes ist auch ein Platz.
Wer bin ich jetzt?! ich war stets abgesondert.

Noirot
Ich bin von ungeschwängerter Gemütsart.

Bonaparte
Ein andermal. Ihr holt den Savary
zu mir in Nachthemd oder Unterhosen.

Noirot (ab).

Bonaparte

Sind das nicht Faxen? Cadoudal verduften!
Er wurde käseweiß, als ich Vincennes
getippt, ist er besorgt um sich, um andere?
Red ich von Enghien, schnattert Savary
— der prahlte von zerstieben und zertrümmern,
zerstieben war vom Schlauling ungeschwindelt. —
Aha! mit Cadoudal auf Enghien warten.
Inzwischen hat sich Cadoudal gefühlt
von überkomm'ner Condéduselei.
— dem Großen will ich keinen Abbruch tun. —
Auf Savary leg ich die ganze Hand.
Sie wird ihm schwer vorkommen, schadet nichts.
Er ist mein General und Intimus.
Die Freiheit nimmt man dir durch Lasten.
In Eisenschleppen schleppst du deine Kraft.
Schon vier Uhr. Mos! bring mir die Mumienhand.

— — — — — — — — — — — — — — — —

Am meisten Größe fand ich in Aegypten.
Zu Cheops Grabstein half sein ganzes Volk,
und Völker krümmten sich vor einem Wort,
das hart, gewaltig, unerbittlich war.
Nach meiner Höhe Mückenflug und Zwängen,
mein Amten wird von Krämern abgewogen.
Ich bin weit härter, als es Cäsar war,
und darum stärker, klüger, als er war.
Er zeigte seine Schwäche, das war Selbstmord.
Sobald ich schwach bin, flöß ich Schrecken ein.
Enghien helf Gott, ich wehr es nicht. Ich muß.

Mos (bringt die Mumienhand mit ehrfürchtiger Haltung).

Bonaparte (betrachtet sie).
Der fünfte Finger war ihm abgehackt,
denn syphilitisch wurd er nicht geboren.
Es ist nach vier. Die Nippes leg beiseit.

Mos (mit der Hand ab).

Bonaparte (geht aufgeregt durchs Zimmer).
Ist Noirot verschlossen oder ernst?

Mos (unter dem Ausgang).
Die weiße Rasse läßt sich schwer studieren. (Ab.)

Bonaparte
Die Weißen sagen gleiches von den Schwarzen.
Sein Auge strahlt wie lichter blauer Himmel.
Vor trüben hat mich Lucian gewarnt,
— Mein Bruder zieht sich übrigens zurück,
und täglich mehr, ihm geht's zu hoch hinauf. —
Sein Aug ist ruhig, auch kein stechendes.

Mos (meldet).
Der General und Caulaincourt und Hullin.

Bonaparte (nickt).
Sie treffen schön zusammen, Savary.
Auch Bonaparte macht ausnahmsweise durch.
Er wird Sperrokel machen, wie so früh
verwog'ne Herren im Palast stolzieren.
Er schungelt sich zu wohlig im Vertrauen,
zum abgewöhnen dient ein Glas, ein Bad.

3. Auftritt.

Die Generale Savary, Caulaincourt, Brigadegenerale und Hullin, Divisionsgeneral, treten ein. Savary ist Befehlshaber der Elitengendamerie, Präfekt der geheimen Polizei Bonapartes. Er will der Anrede Bonapartes mit einer Entschuldigung vorgreifen.

Savary
Ihr Bote Bürger Konsul . . .

Bonaparte
Savary!
Ob Sie zu Pferde waren, schon im Nest.
Zu meinem Schutz fühlt niemand sich berufen,
auf sel'ge Urständ schachern alle Bürger.
Was nützt ein Staats- und Sicherheitspräfekt,
der durch sein Amt den Aufruhr unterstützt.
Ich muß mich selbst beschützen und warum?
Weil Eure Hinterlist in Geiergier
nach Eurem Ruhm, nach meinen Siegestaten,
nur schalk dem Retter der Franzosen dient.
Soll ich den Staatsrat auf den Knieen bitten?
das einz'ge, was für meines Lebens Schutz
zu tun ist, endlich auszuführen.
Soll ich ihn zwingen, muß ich für mich schlachten.

Entzieh'n Sie Cadoudal dem Tribunal?
Sie hotten mit dem dunkelsten Gesellen
mit Augenzwinkern statt mit Blitzeschleudern.
Die Nacht begegnet bald dem Morgenrot,
das Haupt der Republik dem Meuchelmord.
Durch Ihre Schuld.

Savary
Wer hat das angegeben?
Die Lügner, abgeschnitt'ne Galgenbammler.

Bonaparte
Vereifert euch in inneren Gemächern.
Der Kopf muß weg von giftigen Geschlingen,
die Frankreichs Rosenwangen ganz verzehren;
der Bandwurm ist nur fetzenweis gekommen.
Gilt Cadoudal als ein Kretinenhaupt,
so hält man Herzog Enghien für gesünder.

Caulaincourt
Den Enghien?!

Savary
Schlimme Konstellation.

Bonaparte
Vor diesen Generalen tut ihr heilig.
Man soll sein eigen Werk nicht Schicksal heißen.

Savary
Die Schliche der geheimen Polizei
durchschlängeln widerstreitende Gesetze.

Bonaparte
Die Wahrheit müssen sie zu Tage fördern.

Savary
Mit Geld erpressen?

Bonaparte
Trotzdem setzten Sie
ein hundert tausend Taler für Verräter?

Savary
Für Wahrheit war die Summe dargeboten,
kann ich dafür, daß jener Picot log?

Caulaincourt
Die bot ihm Savary von selber an?

Bonaparte
Ihr geht mit Hasen auf die Hasenjagd,
ihr seid ein General und ja kein Richter.
Es läßt sich denken, was ein Schuft verrät.
Für Geld, was sonst damit zusammen klingt,
sagt seine Zunge Wahrheit oder Lüge
je nach dem Wunsch des Fingers, welcher zahlt.
Wer ist denn Picot, wußtet Ihr das nicht?
besteht Verdacht, so spürt man nach Gewissem.

Savary
Er ist Verschwor'ner, Diener Cadoudals.

Bonaparte
Spricht nicht der Diener in des Herren Namen?

Savary (halb für sich)
Nein, so weit schloß ich nicht.

Bonaparte
Sie schlossen also?
Was wird aus lang Verpupptem sich entpuppen?

Savary
Mein ach! verkannter Eifer, Bürger Konsul
um Ihre, Ihres Volkes, stete Wohlfahrt.
Ich werd als Mensch vom Mitleid ausgeschlossen
mit einem durch Verrat verkauften Manne,
weil zornig Recht mich an die Pflichten mahnt,
da halt ich strikt mit angebor'ner Treue
am alten, guten, Grundsatz „Schuld und Sühne".

Bonaparte
Der Kitt von Cadoudal und Enghien löst sich,
zum Altenfangen drängelt Euch die Zeit,
mich **nicht** so sehr, uns sogleich zu versöhnen.
Zu viel ist noch in unterird'schen Höhlen
vom freien Cadoudal zu jenem Herzog.
Ihr wart sehr lässig, habt Euch nicht beeilt,
Paris mit Spahn und Seife blank zu bohnen.

Savary
Die Stadt war besenrein mit Sturmsignal,
für ihren Ballstaat nehm' man Batzenstricke.
Die Polignac, ein Strolch, ein flaf'rig Weib
und and're waren Kehricht binnen kurzem.
Das Hinterher ist zimperlicher Putz.

Bonaparte
Für Sie zu peinlich. Rücksicht wird geübt.
Von Caulaincourt wird sich darüber freun.

Savary
Den Abschied nicht! (Benützt mich als Abort.)
Italien, der Geburtsort Ihres Ruhmes,
entbrannte mich mit seiner Glut für Sie
wie somnambül, und schnell sei alles aus.

Bonaparte
Ich tue nichts aus Spielerei, mein Häuschen
gezimmert und gespeist will ich bewohnen.

— — — — — — — — — — — — — — — — — — — —

Sie warten Caulaincourt. Hat Talleyrand
den Brief nach Baden endlich hingekritzelt?

Caulaincourt
Ich reise mit demselben, Bürger Konsul.

Bonaparte
In Straßburg brechen Sie das Siegel auf.
Sie müssen einen Feldzug unternehmen.

Caulaincourt
Doch gegen Enghien nicht?

Bonaparte
Sie wissen schon?

Caulaincourt
Das ist ein ungebührlich groß Verlangen.
Der Hof in Baden sei mein Reiseziel,
mit diesem Auftrag ließ mich Talleyrand,
und hier hör' ich von neuen Widerdingen.

Bonaparte
Wie konnte Talleyrand das Wichtigste vertuschen?
Beschönigen, verschweigen, Talleyrand?
Ist das nicht wie Verstellung oder Trug?
Ihr Ziel besteht, nur werfen Sie mir Licht
in Katakomben, wo man sich verschwört.

(Für sich.)

Ich rechne noch mit einer Möglichkeit.
Er könnte fliehen. Was soll man ihn verfolgen!?
— Ich schreibe nicht so gut wie Talleyrand. —

(Zu Caulaincourt.)

Sie seien mehr um Ettenheim, um Enghien,
als um den stillgemachten Fürstenhof.

Caulaincourt

Um klaren Einblick sollt ich bitten dürfen.

Bonaparte

Sie werden ihn in Straßburg klarer haben.
Der Magistrat sitzt über Ettenheim.

Caulaincourt

Man muß den Angeklagten gleich verfolgen?!
Gibt es nicht Edles, Ihrer Gnade wert?
Ich schäme mich, den Herzog anzublicken,
wenn ich unflät'ge Frechheit mir anmaße
und dreist in seinen hohen Nimbus greife.

Bonaparte

Sie reden demosthenisch, Caulaincourt.
Wer schamlos handelt, kann nicht edel sein.

Caulaincourt

Was war so schamlos?

Bonaparte

Heda, nicht so keck!
Ihr Ränzlein ist geschnallt. Gutedel der!
Um Milde werd' ich angefleht, mit Rallen,
von Relling und von Katz auf allen Dächern,
weil hinter diesen keine Jäger streichen,
und doch wird manche Katz vom Schrot gewürdigt,
ein fetter Kater, der zum Dachfirst steigt.
War dieser unwert Spieß und Bratepfanne?
Den eig'nen Wert schätzt keiner hoch genug.
Die Bonaparte sind mehr als die Bourbonen,
die rote Mützen mit der Krone tauschen.
Sie werden diese nicht zurücke haben,
bevor ein kleiner Mann sich weggeräumt,
das Bauchband schwächlichen Gemächten knüpft.
Sind Emigrantenheere Bleisoldaten?
Ein Bund mit England ist ein Dämmerschoppen?
Die Wälle Straßburgs sind Picknickerhölzchen?
Die guten alten Tanten macht das glauben.

Caulaincourt

Sein Heimweh ist die ganze Politik.

Bonaparte
Ich hatt' den Weg nach Hause ja gebahnt,
er fand ihn aber nicht zu Bonaparte.
Der Stolze dünkt sich jedenfalls nicht winzig.
Ich straf kein Sprichwort Lügen, Caulaincourt.

Caulaincourt
Ein Druck der Gnadenhand ist eine Strafe
den Eisenfressern und den Kanonieren,
dem Beinesteller in das warme Sönnchen,
dem Weltbesieger und dem strammen Burschen,
die ganze Herde meckert „Lob dem Herrn".
Und wieviel Herzen hängen Jenem an
aus Freundschaft, Liebe, Dankbarkeit und Treu,
aus Ehrfurcht und Bewunderung der Tugend,
die Denkmünz' seines unvergess'nen Ahns!
Wie grausam ist es, Bande zu zerreißen,
die zärt'sten, die das Menschenherz umschlingen!
Und ich, sein schwäb'scher Vetter, bin sein Häscher!

Bonaparte
Nicht passend ist kein Auftrag dem Soldaten
und doppelt einem meiner Generale.
Was ich erwogen, prüft kein General.
Es könnte Gunst ihm Uebelkeit erzeugen.
Spinnt Ihr die Faden meiner Politik?
Ging garnichts drin zuwider, würd' ich mast.
Es tut mir leid, man ist nicht gegen sich.
Mir ist auch leid, daß Sie das Halftergeld
als Freund der Condé sich verdienen müssen.
Den Opfersinn für mich beweist Ihr Dienst,
man wählte mich, daß ich das Volk vertrete.
Der Adel hat zu Lehen sein Patent.

Hullin (nickt).

Bonaparte
Viel dall'ger wird der Makel seiner Tugend,
wenn Sie den weiten Weg für uns besorgen.

Caulaincourt
Mir sage niemand nach, ich nehme Druckpunkt,
wenn es sich handle, mich als Mann zu zeigen,
der hart sein muß, wenn er durch Walzen kommt,
korundenhart und diamantenrein.

Die Klinge folgt der Führung jener Hand,
die sie zur Deckung oder Ausfall braucht.

Bonaparte

Ich kannte Sie und muß Sie nicht erkennen.
Benutzt die Nacht, wenn Euch der Tag verbrennt,
ein rasches Ende schafft den höhern Lohn.

Caulaincourt

Der höchste Lohn ist, mich zur Frau zu schicken.

Bonaparte

Um dort zu weinen? Mögen Andre tun!
Nur Weibern räum ich dies armsel'ge Recht
als selbverständliche Gewohnheit ein.
In meinen Salons flennet später mit
und schneidet mit verschönernde Grimassen.
Die steilen Euter, krampfhaft angehoben,
vom Schmerz der Tränen haltlos überwältigt
erpressen Wasser aus dem Aug' der Sphinx,
die kalt den Blutstrom durch Jahrtausend sah
und kalt das Meer sich fettig röten sah
vor Abukir vom Wein des Muselmanns.
Die Lache frißt die Tränen auf mit Gähnen.
Geht nur auf Euer Pöstchen, Caulaincourt.

Caulaincourt (geht zögernd ab, sagt im Hinausgehen).

Ist Schmach vernarbt, war sie nie meine Wunde.

Bonaparte (für sich)

Bedenken hab ich eins und wieder keins.
Die Blutschuld wird dem Mörder aufgeladen.
Gezwungen, nein! Gezwungen bin ich nicht.
Ich hasse Zwang. Er hat den Haß geweckt,
der furchtbar wütet, weil er zwingend ist.

(Laut.)

Aus Hohn nur schweigt Vernunft, es ist ihr gleich,
ob wo der Mensch mit seinem Dämon ringt.

(Hullin betrachtend.)

Wie dieser dasteht, mir gerade recht,
er ist ein Tier, er hat ein stumpf Gefühl.

(Zu Hullin.)

„Sie" bilden ein geeignet Kriegsgericht,
Sie Hullin haben Vorsitz beim Gericht,
es soll ein Schlag von Ihrem Holze sein.

Zwölf Männer starr, gerecht und treu gesinnt,
ich wünsch von Ihnen keinen Aerger, Hullin.

Hullin

Mein Vater war ein Uhrenmacher, dem
ging alles streng und akkurat nach Zeit,
sein Erbe heg ich in der Uniform.

Bonaparte

Sie wissen, wen Ihr Urteil treffen soll?

Hullin

Ich weiß, daß es ein Hochverräter ist.
Ich ruf ihm 's Vaterland in's ob're Stübchen,
es wird ihn pützeln, was jetzt Frankreich ist.
Es lebe hoch die blaue Republik!

Bonaparte

Was es erreicht, das ist das Menschlein, Hullin!
wenn es nicht wie der Tolpatsch dazu kommt.
Dann schätz ich ihn, und ihn wird Wohlsein rüsten
und meine Hochachtung wird ihn nicht reun.
Ich lieb' Verstand, der mir durchdringend scheint.

Savary

Darf ich nicht bei den Herren Richtern sitzen?

Hullin

Ich werd allein mit den Gedanken fertig.

Bonaparte

Das Kriegsgericht wird öffentlich gehalten.

Hullin

Bei Nacht doch hoffentlich?

Savary

Ist angenehmer.

Bonaparte

Wir werden uns darüber einigen.

(Macht eine abwinkende Bewegung, worauf die Generale abtreten. Savary wird zurückgerufen.)

Potz Savary, da fällt mir ein.

Savary

Befehlet.

Bonaparte

Du bleibst mein Freund.

Savary
Wie glücklich bin ich Konsul.

Bonaparte
Was du nicht tust, tut besser Caulaincourt,
man soll dich nachher keinen Mörder schimpfen.

Savary
Ich hätt es auch getan.

Bonaparte
Ich wünschte nicht.

Savary (ab).

Bonaparte (allein)
Du hättest es getan mit Fragezeichen.
Du steckst schon im Morast bis an die Ohren.
Unheimlicher Kumpan, der Knirps Gehorsam.
Bald fürcht ich ihn und liebe Widerspruch,
man sieht's an Caulaincourt, wann sprach man so,
so frei vor Mir? ich ließ ihn drollig pappeln.
Freund Savary, du merkst, aus welchem Loch
es pfeift, du hast auch eingelenkt. Man liest
am äuß'ren Firmenschild doch Talleyrand,
das ist famos Minister Aeußerlich.

— — — — — — — — — — — — — — — —

Ein Notwerk wird, was ungern angezettelt.
Unsichtbar wird vor Saphir und Rubin,
an deren Kanten sich die Zukunft bricht
— der Menschen Augen sind die ersten Bücher —
ein Ring geschmiedet, der ein Krönlein trägt,
vom Künstler Zufall, den ich mir erzwinge.
In dauerhafte Angst jagt Grausamkeit.
Verschwörung hab ich satt. Ich büßte Milde,
schon zweimal Staatsverbrecher sanktioniert
belästigt mich mein dummer Edelmut.
Nur drauf mit Knüppel, Folter, Strick und Sägen.
Die Strenge mißt die Weisheit der Regenten.
Ein Denkmal eines Wütrichs hinzusetzen,
ist weiser, als ein Denkmal seines Lammsmuts,
das der Verstand verhöhnt und Unverstand
nicht achtet. Wankelmut und Gnade Demut
als Fohlen in verschliss'nem Zaume halten.
Ein Alp der Angst wird schwerer abgeschmissen.

Ein schwacher Staat, ein starkes Haupt, macht frei,
nicht eure haar'gen Freiheitsspinnereien.
Die Jakobiner jubeln, wenn das Königtum
für immer in die Flucht geschlagen scheint,
den Dank verdien ich wohlfeil und totsicher
zu meinem Nutzen und der Leute Schmotz.
Die Republik befestigt dieser Zug,
ein König wird auf ewig matt gesetzt,
ich setz ein Kaiserlein an seine Stelle.
Mit anderm Leim, als gäng und geb gebräuchlich
leim ich die Lotterherzen der Franzosen.

— — — — — — — — — — — — — — — —

(Die Uhr schlägt fünf.)

Das Rasseln stört, schlag rascher alte Surre!

4. Auftritt.

Man hört im Vorzimmer das Rauschen eines Gewandes. Die Stimmen zunächst hinter der Scene. Josephine, die Gemahlin Bonapartes, erscheint sodann in ihrem Morgengewand.

Josephine (schreit auf)
Der Mamelucke.

Stimme (der Palastdame)
Nicht doch Josephine.

Josephine
Ich werde den Gemahl besuchen dürfen.

(Ruft.)

Napoleon!

Bonaparte
Man hat dich nicht gerufen.

Josephine (tritt ins Zimmer ein. Sieht sich erregt um)
Verzeihung Bonaparte, sind wir allein?

Bonaparte
Und du bekennst mir deine Eifersucht?
Ein Mann ist noch zu anderem geboren.

Josephine
Und diese Pergamente könnten trösten?
Ich nehme diesen Trost nicht für die Wochen
der ausgestand'nen Leiden, wo du weilst.

Bonaparte

Ich war auch nicht in diesen Mottenvillen.

Josephine

Warum denn mich mit Lügen weiter foltern?

Bonaparte

Napoleon hat immer viel geschlafen.

Josephine

Von deinem Zimmer hielt es mich zurück.

Bonaparte

Ich träumte nachts die rosigsten Geschichten.

Josephine

Du tust mir unrecht, mein Napoleon.
Ich muß mich täglich ängstigen, muß weinen,
warum du deiner Gattin nichts erweisest.
Ich werde bleich vom Wachen und vom Warten,
vom Lauschen, ob Napoleon nicht kommt,
vom Kramen in den nagenden Vexieren,
ich finde was, um's wieder zu verlieren
und das Verlor'ne wieder aufzusuchen.

Bonaparte

Auf Rechenschaft will ich dich nicht dressieren,
der Ehe Pflicht verantwort ich für mich.

Josephine

Wenn du sie gar nicht kennst, Napoleon?
Du ruhtest früher von Geschäften aus,
an mir, warum denn jetzt gar nimmer mehr,
warum erfordert Arbeit neue Sitten?
Du bist nur barsch, wegwerfend, gegen mich,
ich weiß nichts liebes mehr für dich zu tun,
du magst kein Wort mit meiner Stimme leiden,
das liebste nicht, ich bin dein Aergernis.
Ich bitte dich um Rücksicht wenigstens.
Von keiner laß ich meine Leidenschaft,
die ihre Reize für dich gab, beschämen.
Geht Anmut, Liebe, je auf totem Strange?
Gibt's keine Treue Eitelkeit zu lieb?
Napoleon, dich kann nur ich zufrieden machen,
du täuschest dich, wenn du mich Hemmschuh' nennst,
du mußt verreisen, wenn du von mir strebst.
Ich würde lieber mit dem Herzen werben

freimütig, offen, um Napoleon,
als mit der Zung um Konsul Bonaparte.

Bonaparte
Ist meine Männlichkeit denn so bestrickend?
Ich lache schallend meine Schönheit aus.

Josephine
Du bist viel lieber, als du selber weißt.
Erst Herz am Herzen ist ein reiner Mensch.
Napoleon dien nicht den blassen Wangen,
du bist der nicht, du nimmst dich selbst gefangen.

Bonaparte
Ich führe Krieg und hab dafür kein Heer,
Kastei'n und Fasten ist ein Splitterspeer.

Josephine
Die schwere Nacht ist gut vorbeigegangen,
du kannst im Frieden Frankreich lang regieren.

Bonaparte
Bis jetzt war's Kinderspiel in Puppenküchen,
es wird Athletenkampf mit einem Bären,
und dann Cyklopenschritt durch alle Völker.

Josephine
Komm zu dir selbst und halt dich in den Engen,
Napoleon, dein Weib wird dich beschweren.

Bonaparte
Auch in dem Krieg von unbemess'ner Länge,
schluckt Deutschland sicher meine Enghienpille?

Josephine
Den Herzog Enghien? Ist es wirklich wahr?
Du wirst mit deinem Ehrgeiz dich erwürgen
und mich, weil ich dein Perlenhalsband trage.

Bonaparte
Die Witwe Beauharnais ist zu bekümmert.

Josephine
Du fällst auch abgetrennt in schroffen Ungrund.
Bleib unten Bonaparte, es ist dein Glück.
Wie fängst du an? mit welcher Grausamkeit?
Mit jenem armen Herzog, ist's bestimmt?

Bonaparte
Ist Frankreich ein verpönter Schlangengarten?

Josephine
Ich kann die Güte nicht mehr in dir lesen,
dein Blick auf andre ist auf dich gerichtet.
Napoleon, willst du mir das gestehn?

Bonaparte
Das ewig Sehenwollen, nichts sieht man
an mir. Verplemper deine Zeit mit deinen
langstiel'gen Toiletten, und gefalle.
Das hölzerne Geheul kann mir gestohlen . . .

Josephine (zurückweichend)
Wer hat zu dir noch Zugang, wenn nicht ich?
(Verläßt weinend das Zimmer.)

Bonaparte
Wenn ich den einzig wahren Mund verbiete,
die gute Josephine von mir stoße?
(Zu dem hervor getretenen Mos gewandt.)
Geht bald die Sonne auf?

Mos
Lärm wird auf den Straßen.

Bonaparte (geht rasch hinaus).

Mos (wendet sich zum Gebet gegen Osten)
Daß diese Nacht herum ist, Allah Dank,
ich grüße Mekka, daher kommt die Sonne.

(Vorhang.)

Personen im zweiten Aufzug.

Herzog von Enghien.
Charlotte, seine Braut, Prinzessin von Rohan.
Sir Graufford, englischer Gesandter.
Jacques, ehemaliger französischer Geistlicher.
Stohl, ein französischer Spion.
Sonnenwirt in Ettenheim. (Ort in Baden.)
Diener des Herzogs.
Der Geist des kurz verstorbenen Cardinals Rohan.
Sechs Zimmergeister.
Traum in Gestalt Bonapartes.
(Musikchor hinter der Scene.)
Offiziere und Soldaten.
Caulaincourt.
Georges Cadoudal.
Hyacinthe.
Savary.

Zweiter Aufzug.

Erste Scene. Wohnstube in einem Schwarzwälder Bauernhaus. Sofa, Tisch mit Fensterbänken, einige Stühle, Glaswandschrank, Uhrhäuschen, großer Kachelofen mit Ofenbank, an den Fenstern rechts Pflanzen, eine Kommode mit Vasen, Bilder, Jagd- und Kriegsgeräte an den Wänden. Hinten Türe zur Treppe, links Türe zur Kammer und hinters Haus.

---

1. Auftritt.

Herzog von Enghien, ein Emigrant und französischer Edelmann, 32 Jahre alt, mittlere Größe, ländlich gekleidet. **Charlotte von Rohan**, seine Braut, in hellem Frühjahrskleid.

Enghien

Durft einer Glück, das graue Tier, erbeuten,
dann war es nicht mit Ehrgeiz und mit Meuten,
geschenkt von einem Herzen ward es sein,
durch dich, Charlotte, wurd es mein und dein.

Charlotte

Was du nicht sagst! wenn ich so kleinlaut bin
und kaum mich trau zu deinem Herzen hin,
das groß ist, königlich, und auch so liebt,
weil überreich ist, was mir Enghien giebt.

Enghien

Weit mehr als jugendfromme Seligkeit
im Glück von Wetterglasbeständigkeit,
das bald in Hoffnung, bald in Glauben, angelt
nach Fried' im Häus'chen, dem die Liebe mangelt,
„ein Vaterland dem irrenden Verbannten",
worein der Treue starke Wurzeln rannten,

die volle Ranken sonnenwärts entfalten
und Himmelstore mit dem Heimweh spalten,
gab deine Güte, deine tiefe Fülle,
Charlotte mir und, was ich noch verhülle.

Charlotte

Ein Vaterland, mein klein verschüchtert Herz
durch so viel Trauer und durch so viel Schmerz,
zu furchtsam, dich im Myrtenschmuck zu tragen
und dich in das Bescheidene zu plagen.
Ich war so zaghaft, wolltest du mich haben,
mein Oheim sprach von dir als Wunderknaben.
Ein Mädchen macht das Kreuz vor Wunderdingen,
es hört einmal so gern den Finken singen.
Es ist doch wahr. Ich fürchte solche Ducker
und die Gelehrten sind im Leben Mucker.
Du warst so jung, und lieb und frisch und schön,
da zog es mich, an deinem Arm zu gehn.
Mit allen Freuden dir ein Heim erbaun,
das wollt ich besser als die welschen Frau'n,
bei denen dir zu bleiben nicht gefiel,
weil sie zum Lieben wünschten gar zu viel.
Was ich dir gab, nennst du dein Vaterland,
ist es auch wahr? es glaubt nicht mein Verstand.

Enghien

Du kennst den Schwarzwald. Was liegt tief darinnen?
Du bist mein Herz, du brauchst mich nicht gewinnen.
Wir hörten durch die Tannenhallen rauschen
wie Sturm den Atem und die Glut vom Lauschen.
Die Liebe rollte schwere volle Wogen,
als sich die Tannenwipfel niederbogen.
Charlotte! dieser Frieden in den Tiefen,
als wir umschlungen träumten und entschliefen.
Wenn Mund auf Mund und Herz am Herzen brannte,
so war man eins und bleibt's auch ohne Bande.

Charlotte

Wir waren selig und wir waren froh,
warum du Liebster, ist es nimmer so?
Das Moos war grün, nun ist es gelb geworden,
die warme Luft greift mich wie rauher Norden.
Mit Flügelschritt und Himmelsblick hinaus,
die Lust verging, der Wald ist's Irrenhaus.

Enghien

Wenn jetzt der Frühling alles wird ermuntern,
wirst du dich deiner Schwermut schön verwundern.

Charlotte

Du warst oft fern, das ängstigte mich sehr,
du rittest in die Schlacht mit deinem Heer,
du jagtest durch die Berge, durch den Tann,
du warst in Straßburg, Kühner, dann und wann,
im Schauspiel und in Häusern noch daneben,
ich starb vor Qual, du kämest um dein Leben.
Bleib hübsch daheim, wart bis der Bürger Waffen
das alte Frankreich auch für dich erschaffen.
Horch nicht auf England, das zum Aufruhr stichelt
und unser armes Land ganz kahl absichelt.
Dein Vater sieht nicht über den Kanal,
daß man dich hier beschützt wie überall.
Dann weiß ich nicht, bin ich auch recht daran,
das tut zu weh, ich bin zu Leid kein Mann.
Es wäre schlimm, würd' mich die Liebe strafen
und dich verderben meinen folgsam Braven.
Doch darfst du nicht zum Möwenvolke gehn,
die Möwchen haben lustig Flügelwehn.
Ich bin die stolz hochmütige Prinzeß,
die gern bei dir, als ihrem König, säß
auf diesem Boden, der an Frankreich hängt,
den sein Gestirn im Untergehn versengt.

Enghien

Warum fängst du damit schon wieder an?

Charlotte

Weil ich von anderem nicht reden kann.
Gelt du bleibst da und sinnest auf Entfliehn?
Entrinnest du, so muß ich mit dir ziehn.
Du, hör auf mich! das ist mein einz'ger Trost,
dann ist die Liebe noch nicht ganz verrost',
sie lebet noch und feiert neue Siege,
daß ich dem alten Herz am Herzen liege.

Enghien

Du findst durch meine Augen in mein Herz,
du fühlst es wohl, es panzert sich mit Erz;
man muß sich mit Gewalt zum Schweigen zwingen,

wenn zwei Gewalten blutig mit sich ringen.
Hier oder dort, gefangen oder frei,
ich bin ein Schwächling, wo ich immer sei.

Charlotte

Gefangen nennst du dich, an diesem steht's?

Enghien

Entscheidung kommt, nicht mehr so weiter geht's.
Der Vorwurf deiner Tränen peinigt sehr
und mein Gewissen gegen dich ist schwer.
Die Klugheit rät, gesteh's den Freunden nicht
— die Vorsicht heißt der Feigheit Dämmerlicht, —
vom Rheinstrom und der Liebsten sich zu trennen,
in Länder eilen, wo sie Gastrecht kennen.
Doch kettet es mich hier mit tausend Gliedern
und so viel Strahlen aus den Tränenlidern.

Charlotte

Ich Törin bettle schimpflich, zum Erbarmen,
erflehe mir mein Glück mit ringen Armen.
Und ach! das Männerherz wiegt ab wie Gold,
die Körner seiner Liebe wie den Sold
des Stolzes für die Hingebung des Weib's,
die sich nicht schämte des entblößten Leib's.
Wer ist er? dem ich diese Rede gebe?
Der Liebste. Du mein Leben, das ich lebe.
Ohn' dich kann ich mein Fleisch nicht mehr betrachten,
es müßt verdorren und es müßt verschmachten.
Vergib, daß ich so eingebildet sprach,
ich bin erbärmlich klein und elend schwach.
Aus deiner Kraft muß ich den Saft erhalten,
sonst krank ich, Enghien, und muß rasch erkalten.

Enghien

Mein armes Kind, es kommt ein harter Schlag
an diesem oder jenem fremden Tag,
wenn unser Hoffen wird zuletzt vernichtet
und alle Welt auf bess're Zeit verzichtet?
Bist du gescheit, daß du an mir verzagst
und neben mir so bitter schluchzst und klagst?
Verkleinernd dich, raubst du mein Kleinod mir,
des Lebens Wert für mich liegt ganz in dir.
Ich war der Flüchtling, der sich scheu verhüllte,
du warst die Jungfrau, die mich ruhmerfüllte.

Und diese Jungfrau soll ich so verlassen,
wie man die Dirne läßt auf wüsten Gassen?
Ich kann den Tag auch tatlos hier erwarten
an dem ein Gott für uns spielt seine Karten,
bis Frankreich aufgeht unter Schwerterschlägen
und auf die Brüder stürzt ein Feuerregen
und von der Stirne mein den Lorbeerkranz
in deine Haare drück als Myrtenkranz.
Der Turmbau seiner Herrschsucht muß zerfallen,
denn Bonapart' ist nur emporgefallen.
Er ist nicht königlich, er hat kein Recht,
Rohan und Bourbon einen sich nicht schlecht.
Am Mutterherd bau'n wir den Himmel auf
und sehen nachts in seinen Glanz hinauf.

Charlotte

Seh' ich dich deine Zukunftsbilder malen,
seh' ich die Blumen eines schönen Gartens,
nein, nein, ich seh' sie nicht, ich seh' die Bäume
die Gipfel nur, ich hör' den Vogelsang,
der wie verwunschen, wie verzaubert seufzst,
ich höre nur und sehne mich hinein,
es scheinen Menschen nie darin zu sein,
die hohe Mauer schließt das Wunder ein,
ich seh' die Brüstung, schauder jäh zurück,
mit scharfen Gläsern ist der Kalk gespickt.
Wer in den Zaubergarten steigen will,
zerfetzt sein Fleisch, verblutend nur sein Blick
hinsterbend auf die Blumenbeete sinkt.
Oh Enghien, lieber Enghien, faß mich an,
ich zitt're in der Ahnung eines Leids,
das uns geschehen nie vergehen wird.

Enghien

Wer soll uns etwas antun? sei doch stille,
im abgeleg'nen Dorf, in Ettenheim?
Der Tag geht um, so lieblich und bequem.
Kein Luftzug kommt von draußen, wo es gährt.
Und wenn mich glüh'nde Wallung überfällt,
wenn sich mein Geist nach Frankreich hin verirrt
und sich mein Körper gähnend reckt, und kracht,
dann fühl ich meine Kraft ein Feuer fangen,

das Riesenarbeit eines Tages leistet.
Wie wenn die Hüllen meines Geistes fallend
ihm Freiheit gäben, Frankreich zu durchfliegen,
so dehnen sich die Binden meiner Kraft.
Charlotte Mut! hol ihn aus meiner Brust,
die nichts auf Erden, in der Hölle, fürchtet.
Ich schrecke dich, du bebst vor mir zurück.
Das Kochen meines Blutes wird verbrausen,
die Kampflust löst sich auf im Meer der Liebe,
so friedevoll und weit, bewegt von nichts.

Charlotte
Oh dürft ich bleiben Tag und Nacht bei dir!
Die Schwermut blieb' im Weiher bei den Rosen,
stieg' nie zu mir, wie Nebel aus dem Schilf,
der um mein Schloß und um mein Fenster schwankt.

Enghien
So bleib und laß im Wald die Hasen backen.
„Zwei sind die Geister, vier sind Verscheucher."
Verliebte Menschen brauchen kleinen Platz,
für unsern Hofstaat reicht dies Bauernhaus.

Charlotte
Wie bist du rasch entschlossen, frecher Bursch!
Wie bist du süß, gehst du so forsch zu Werk.

2. Auftritt.

Diener. Später **Sir Craufford,** englischer Gesandter.

Diener (hastig)
Ein Englischmann. Sir Craufford wird es sein,
auf halber Stiege, Herr. Ich kenn ihn noch.

Charlotte
Du bringst sie nicht mehr los die garst'gen Kletten.
Wär noch mein Oheim da.

Diener (horcht)
Dicht an der Tür.

Enghien
Charlotte setz dich dort, und du machst auf.

Diener (macht die Türe weit auf)

Craufford
Man klemmt sich nicht in einem Scheunentor.

Diener (ab)

Enghien
Willkommen Craufford.

Craufford
Steht es angeschlagen?
Man druckt es für den Gänserich und Fuchs.
Ein Wechselbalg ist jeder Diplomat.

Enghien
Sie schießen Ihre Bolzen in das Gras.

Craufford
Ist es Ihr Vorsatz, mich nicht zu verstehn,
so schweig ich diese Möbel tot und öde.

Charlotte (verläßt das Zimmer durch die Türe links)

Enghien
Sir Craufford, meine Braut darf alles hören.

Craufford
Das Fräulein Rohan will nicht zwischen reden.
(Für sich.)
Den led'gen Augenblick benutz nach Kräften.

Enghien
Sir Craufford, Ich befehle hier das Wort.

Craufford
Geliebter Herzog, fliehn Sie hinterrücks.
Ein Weib weiß viel von Schlössern, nichts von Schwellen
Sie sind in einem Kerker eng geschlossen.
Die Spürer Englands haben feine Fühler,
in Karlsruh gehet aufgeregte Botschaft,
mit jeder Viertelstunde wachsend, ein,
der Konsul Bonapart' laß seine Truppen
in Deutschland hinter Straßburg einmarschieren,
und in Paris sei täglich größ're Hetze
nach Cadoudal und allen Freunden drüben,
man halte Sie für der Verschwörung Haupt,
der Lärm ist stark, und mehr als ein Gerücht.

Enghien
Dann wollen wir das Heer zusammentrommeln

der Emigranten, und entgegen schwärmen
dem Usurpator wie der Hummelschwarm.

Craufford

In einem Monat Häuflein gegen Haufen!
Um Feldkrieg handelt es sich niemals Herr.
In Deutschland sehnt sich niemand nach dem Krieg
und zehnmal nicht mit jenem Wetterschein.
Der deutsche Bär läßt ruhig auf sich trampeln.
Kein Fürst am Rheine wird die Gäste dulden,
schon vorher unlieb, wenn sie sich bewaffnen.
Wer will die Finger sich für sie verbrennen?
Der Herzog mutet dies doch keinem zu?

Enghien

Ich mute jedem Schutz des Rechtes zu.

Craufford

Sie sind doch nicht so jung, mein Gutester.
Was haben Sie für Recht im deutschen Land?
Das erste Kaufhaus ist das Rechtsgeschäft.

Enghien

Vielleicht in England.

Craufford

Dort und anderswo.
Der Kurfürst nimmt die flotte Prise, die Sie
hinaus wirft aus dem Bischofssitz behaglich.
Er unterwirft sich als ein Unbesiegter,
dann wird er nicht besiegt, von einem Sieger,
wenn Bonapart' den bad'schen Wald durchrauscht.

Enghien

Dann müßte jener sich bei Zeiten wehren.
Und ist denn Dentschland Harlekin geworden,
mit dem die Völker ihre Possen reißen?
Ein gutes Zugvieh ist's gewißlich nicht,
das seinen Karr'n auf Fremder Acker zieht
und sich dazu von Bremsen zwiebeln läßt.

Craufford

Es finde sich zurecht, wer will und kann
in dieser kunterbunten Farbenschachtel,
wo Willkür Pinsel und die Spachtel ist,
wir haben uns mit uns nur zu befassen.

Bestreiten Sie, daß Sie vom Bettel leben?
Und vornehm ist ein Bettler doppelt lästig;
Die Vornehmheit der Bettler liegt im Magen
der deutschen Fürsten, schwer wie Sauerampf',
der Eine hat das Grimmen im Gedärm,
der And're bricht ihn, weil er drückt den Nabel.
Ein Almos' ist die Gastfreundschaft der Höfe,
der Herzog nimmt es an. Der Freundschaftsbund
mit England, Gott, der geht so nebenher.

Enghien
Wie schön genießt sich dieser Bettelpfennig!
des Reichen Großmut ist ein herbes Kraut.

Craufford
Bourbonenhändeleien sind für uns
der größte Leckerbissen von der Welt!
An diesem würgen wir verteufelt schwer.
Wir wollen uns zu Friedensstiftern machen,
es soll uns Frankreich nicht vom Festland sperren,
wir führen Bourbon deshalb schon zurück.

Enghien
Und darum lotst man mich vom Rheine weg,
man will den frei'sten Arm von Bourbon binden.

Craufford
Ihr Vater selbst wünscht seinen Sohn bei sich.

Enghien
Und sagte man ihm denn, was England will?

Craufford
Sie sitzen hier und leiden Langeweile,
auf unsrer Insel wird die Hand gerührt.

Enghien
Und wer ist hier, wenn es zu schlagen gilt?

Craufford
Ganz England mit dem Dauphin, einem Heere.

Enghien
Stecht mir das Licht aus meinen klaren Augen,
daß ihre Höhlen Sonnenglut verkohlt.
Das Mitleid wird den Blinden hilfreich leiten.
Wie glücklich ist ein Blinder, denn er weiß,
wohin er soll, des Führers Will' ist sein.

Craufford

Der blinde Maulwurf ist die Frauentücke,
die Leidenschaft, Zerstörerin des Handelns.
Quacksalberei vom Evangelium
hilf diesem Christen, schmiere Spucke drauf!
Häng doch ein Bildchen von dem Corsen da,
dem Bauche dieses Zwergen sieht man an,
daß er Verderben für Sie gar gekocht.
Gescheuchter Katzen Glimmspan wünsch ich Ihnen.
Was red ich für die Katze, ruhig Blut.
Dem Corsen gilt der Herzog mehr als mir.

Enghien

Mein Vater wünsche seinen Sohn bei sich.

Craufford

Wir dürfen kein Minütchen mehr verschwatzen.
Der Reiseproviant ist eingepackt.
(Zeigt ein Geldsäckchen.)
Den Knibis sollten wir heut' Nacht passieren.

Enghien

Warum so heimlich, überstürzt?

Craufford

Mein Freund,
auf wenig Meilen schnobbern Ihre Würger.

Enghien

Sie faseln Craufford, sehe nichts von allem.

3. Auftritt.

Der Geist des kurz verstorbenen Cardinals Rohan. Wenn der Geist spricht, sieht Enghien nach ihm hinum.

Cardinal

Ich will durchaus nicht stören, oh mit nichten.

Enghien

Es ist dem Oheim ein infamer Dank.

Craufford

Am Schluß der Offenbarung steht geschrieben . . .

Cardinal

Die größte Frechheit eines Menschenkinds.

Enghien
Ein Mensch darf Wahrheit nicht zum Fluch benutzen,
er darf nicht fluchen, um mit Schreck zu zwingen.

Craufford
In England denkt man freier als der Fluch,
an meinen Worten gibt es nichts zu rütteln.

Cardinal
Befreiungssüchtig ist die Nation.

Enghien
Regiert bei uns der Mauser in der Kutte?

Craufford
Es ist am Nachmittag, sehr spät Herr Herzog.
Sind wir vor Nacht bis in die Schweiz hinein?

Cardinal
Den Krieg verfolgen aus neutraler Warte?!

Enghien
Warum die Schweiz? Sir Craufford sage mir.

Craufford
Auf falsche Fährte führt man die Verfolger.
Jung England kennt den Kurs der Zungen und
Papiere. Herzog gehn Sie mit dem Hut,
der Wind hat wieder Kälte mitgebracht.

Enghien
Empfehle mich, hochwerter Cardinal.

Craufford
Was sagten Sie?

Enghien
Zum trauten Orte mein.

(Craufford und der Herzog gehen reisefertig hinaus.)

Cardinal (ruft zur Türe links hinein).
Charlotte, sag Sir Craufford dein „Ade“.

Charlotte (welche gehorcht hat).
Ich will Sir Craufford doch hinausbegleiten.
Es ist mir so, als hätt er ihn beredet.

(Sie folgt den beiden.)

Cardinal
Von jetzt ab werd ich umgehn, Meister Schlaf.
Er will entflieh'n. Ich hatte höchste Zeit,

aus meiner Gruft im Kirchlein auszusteigen.
Charlotte wird ein fahler Wegpfahl sein,
an ihm wird sein Entschluß herumgerissen.
Gehört er nicht mehr ihr, ist er mir gleich.
Lag Trennung in des Ew'gen Ratschluß, dann
behalt ihn Bonaparte zu seinem Zwecke,
da wird Versöhnung wie bei Rebensaft,
das Duselgas steigt auf in Geisterschädel.

(Am Fenster.)

Er tritt auf seinen Wagen, Lotte flink.
Sie zullen Haidengift, nun holla Sir!

(Schmatzend.)

T T im Herzen, das so närrisch liebt,
entsteht ein Sparren dem Verstande feind.
Die Rohan hätt man seinem Sinn entschlagen
in England mit dem Papageienschnabel.
Am ersten Konsul schätz ich seine Laune,
doch soll Charlotte heut daheime sein.
Solang ich pumpe, sind wir plumpe und
mit Blindheit so vernagelt tapse Geister.
Ich war dein Gastwirt für mein Lottelein,
du kämest mir geschlichen, sie zu foppen.
Du hast ein Weib und mußt's am Arm behalten.

4. Auftritt.

Charlotte kommt mit Enghien zurück. Diener in ernster Haltung.

Charlotte

Den Schwarzwald mußte man im Regen sehn
von grauen Wolken garstig überritten,
wenn man mit Londons Nebel locken will.

Cardinal

Sir Craufford wollt dich grapsen, Freund und stehlen.

Enghien

Und ich bin hier.

Charlotte

Jawohl aus freien Stücken.

Cardinal

Wir machten dir gar alles hübsch und nett,

wie fiel es England ein, dich zu bedauern?!
Beim Cardinale Rohan, ist es gut sein,
so hieß es früher in Bekanntenkreisen.

Enghien
Sie sehen Cardinal, ich blieb zurück.

Charlotte
Wie lebhaft du an meinen Oheim denkst,
als ob der Gute noch mithelfen wollte.

Enghien
Ich drückte jenem Sir die gute Hand.
Es war mir schwer, mein Vater wünschte mich,
auch England hätte mich sehr schmuck gehalten.
Ich mußt zu dir.

Cardinal
Es wird dich nicht gereuen.

Enghien
Was wird aus mir, wenn Crauffords Rechnung klappt.
Was ist mit deinem Krieg, mein alter Freund,
ist schon der Tag, wo ich zur Hand sein muß?

Charlotte
Wie seltsam redest du?

Enghien
Ich bin sehr erregt.

Cardinal
In Straßburg, an der Grenze will man rüsten,
man bellt vom Ausbruch eines Weltenkriegs,
den Bonaparte vom Zaune reißen will.

Enghien
Indem er mich vom deutschen Boden holt.

Cardinal
Geflunker eines Crauffords.

Enghien
Stimmt genau.

Cardinal
Es rüstet Bonaparte,
weil er mit Siegen Frankreich bildsam macht
gefügig, ihn als Cäsar zu verlangen.

Enghien
Ein neuer Schmerz, der mich zerfressen kann.
Nur Unglück!

Cardinal
Jammertal heißt unser Stern.

Charlotte
Weil du zerknirscht und unzufrieden bist.
So zieh den Blick aus diesen Fensterscheiben.
Verlasse das Gesims, die müden Stützen
der Arme, die sich lange drauf gelehnt.
Erwart nicht länger Glück aus jenen Bildern,
die schwache Kreuze dem Gesichte rahmen.
Zieh ferne Enghien, dann gefällst du dir.

Cardinal
Sei nicht so vorlaut, unerfahren Mädchen,
so kalt und herzlos, nur auf dich bedacht.

Enghien
Du weißt es wohl, zu wem ich hingehöre.

Charlotte
Bin eben Frau, der Schöpfung Krone,
wie wahr, denn alle Kronen sind gleich arm.
Am ärmsten ist das Weib vom Mann geformt,
warum ließ er sie nicht im Lehme stecken.
Der schale Britte weiß nichts von der Liebe,
daß Liebe jemand zur Entscheidung treibt.

Enghien
Ich bin kein Britte.

Charlotte
Bist Franzose noch?

5. Auftritt.

Jacques, ehemaliger Geistlicher, ist ein treuer Diener im Hause und zugleich Vertrauter des Herzogs. Er tritt ein mit vorgestreckten Händen.

Jacques
Den Willkomm nicht, ich trage Trauerpost.
Die Beine schleift ich kraftlos bis hierher,
sie stehen wie geknickter Schilf vor Schlamm.

Enghien
Du lieber Jacques, du willst das Neu'ste bringen.

Jacques
Es muß sehr traurig aussehn in Paris,
sehr traurig! Wut und Rache tobt auf uns.
Ich trank mein Gläschen in der Sonne drüben,
der Enzian verbrannte mir die Gurgel,
er schlüpfte nicht, ich quorkste wie verstickt,
als ich den Fremden alles bieten sah.

Cardinal
Die Zunge Craufferds schnalzt aus Lügenlust.

Enghien
Sir Crawfford hat in's Bockshorn dich gejagt.

Jacques
Von Craufford sah ich leiblich nichts
als seine Kutsche durch das Städtchen rasseln.
Ein Landsmann ist der Fremde, dessen Maul
vor Neuigkeiten jeden Zaum verlor.
Er spie fast einen Rheinfall von Schaffhausen.
Und zwölfe Drescher stehn ihm nach im Takt,
so fiel sein Mundwerk auf den Wirtstisch hin.
Er ist ein fahrend Haus im Breisegau,
Mit Namen Stohl, dem Sonnenwirt empfohlen.
Er war jüngst in Paris und geifert nun
von der Verschwörung, die man aufgedeckt.

Cardinal
Ach Herzog, einfach strenger wurde man
und quetscht aus Freud am Quieken Königsfreunde.

Enghien
Es wird so schlimm nicht sein, wie sein Getue.

Jacques
Mein bester Herr, die Namen tischt' er auf.

Enghien
Nach ihren Lauten brauch' ich kaum zu fragen.
Der Unstern ist Polarstern meiner Freunde.
In meinem nächsten Kreise geht er um,
der Tod der Ahnen, dem wir nachgeboren.
Wir rülpsen mit der Erd' in einem Trichter,
den der Gevatter auf sein Mundloch stülpt.
Man wird auch zappelnd dort hindurch gegurgelt.
Es lebt ein Mensch, vor dem das Laub sich schämt,
um den herum die Farbe sich verkriecht,

der fette Boden Sand, das Wasser Gille wird.
Er steht dumpf brütend und verlassen da,
die Wüste dehnt sich zur Unendlichkeit.
Sein Geist vertrotzt bis alles weggeschoben,
und dann vereinsamt, regt er sich und lacht,
er sieht den Tod, die Freude seiner Brust.

Charlotte (für sich)
Er ist ein Herzog, wär er König doch.

Enghien
Kann Bonaparte auch stärker sein als Gott?
So lang ein Gott lebt, ist er Mensch und Knecht,
sein Tagwerk ist das eines Tagelöhners,
es ist nicht Gottesurteil über unser Land,
vor einem Szepter beugen wir uns frei.
Erzähle nur, du schmied'st den Harnisch mit.

Jacques
Den gieren Ohren zürnen ihre Muscheln
und ihre Höhlen pauken Trauermarsch
den straffen Nerven in's gereizte Hirn,
bevor sie hörten, schweigt ihr Klingen nicht.
Den Feifel gönnt ich auf des Fremden Maul,
Geschwülste, Flechten, Pockennarben, Schwämme.
Er labte sich an jedem edler'n Namen.
Bis Gleichheit sei, müß Stoppeln man rasieren.
Der Menschenfresser! und die Polignac!

Charlotte
Nicht weiter Jacques, du weißer Pfarrer sieh,
wie Enghien schäumt, das Mitleid dein Beruf!

Jacques
Vergebung mir, im Willen jener Männer.

Enghien
Nun sind sie tot, die meine Freunde waren.
Komm ich daran, sind wir doch bald zusammen.

Charlotte
Oh nicht, sag and're Dinge mir zu Liebe.

Enghien
Gerechtigkeit tut mir Verzweiflung auf,
den Saum des Pfuhles, wo die Seele schmort.
Die Via mala hustet Staublawinen,

ihr habt die Schlucht mit Flüstern aufgeschüttert,
sie riß mit ihrem Fangarm euch hinunter.
Die Hände weh! sie reichen nicht heran,
die glatten Stirnen schlagen auf die Felsen.
Den Blick hinweg! er donnert mich hinunter,
die Milch der Mutter fließt auf's tote Kind.

Cardinal
Laß sie verströmen, Liebe wimmert durch.

Enghien
Du dämischer Gehilfe falscher Götter.
Was machst du weis, die Polignac sind weg.

Charlotte
Das Leben gibt man keinem Toten wieder.

Jacques
Herr, schmähet nicht das brünstige Gebet.

Enghien
Es ist mir nie begegnet, heute stets.
Ein kalter Feind klemmt sich in meine Hitze.
Mein Brennen, Wollen, Stürmen wird gebremst.
Gemein besudelt sich mein eigen Denken.

Cardinal
Der weise Gott wird uns vor Not bewahren.

Enghien
Was man mir zuspricht, merket ihr es nicht?
Von bösen Denglern werd ich kirr gepritscht.
Ich soll den Nachruf mit Verstand verschlechtern.
Will es mir nicht vor solcher Gottheit ekeln?

Jacques
Wir werden übersehen vom großen Gott,
aus Kirch' und Staat geworfen und verhöhnt,
das ruchlos Frankreich ist ihm wie vergällt.

Enghien
Mein Jacques, was du sprichst ist so gut und fromm.
Du kennest keinen Wankelmut an Gott,
es gibt Hallunken, die das Salz verdummen.

(Der Cardinal entfernt sich durch die aufgehende Tür.)

Charlotte
Die Tür ging auf.

Enghien
Der Wind geht aus und ein.

Jacques
Er härtet uns auf immer höh're Härten.

Enghien
Verdeckst du mein Geschick? Versag mir nichts.

Charlotte
Schweig stille Jacques, wenn du so helle siehst;
was trostlos ist, soll er und ich nicht hören.

Jacques
Man kennt das Ding, wo fünfzehn Jahr grassiert,
seit Neunundachtzig ist man fesch gediehen.
Ein Saurier hangt flätzig auf Paris
bis Syrien und Libyen die Tatzen,
hinab zum tiefsten Bergwerk seine Zähne.
Ich fürcht den Drachen mit dem Höllenrachen.

Enghien
Am Stammbaum meiner Kühnheit ritz die Rinde,
du schneidest keine Furcht aus seinem Holz,
am Knaupen manchen Ringes kreischt dein Stecher.

Jacques
Mit diesem Werkzeug stemmen sie die Särge.

Charlotte
In mich kam Zuversicht durch seinen Mut.

(Draußen Lärm von Stimmen.)

Ihr seht euch an. Es klingt wie Waffenklirren.

Der Herzog und Jacques (horchen durch die Türe).

Jacques
Der Sonnenwirt einmal. Wer ist der Gilfer?

(Draußen die Stimmen des Dieners und des Sonnenwirts von Ettenheim.)

Diener (draußen)
Das Vieh! Der Tropf!

Sonnenwirt (draußen)
Das krumme Gockelei!

6. Auftritt.

(Der Sonnenwirt und der Diener des Herzogs stoßen Stohl zur Tür herein. Stohl ist ein verkleideter Gendarm und französischer Spion, in der Verkleidung als reisender Kaufmann.)

Sonnenwirt

Spion! du kämest mir geschlichen, Spitzel!
In Ettenheim, da giebt's das nicht — Spion —.
Wir sind noch Bauern, keine Großpariser,
Herr Liederlich! mit deinem Sammetpfötchen.
Spion, und wärmt sich bei dem Sonnenwirt,
um dessen Käs ganz Straßburg sich bebeint.

Diener (reicht dem Herzog ein Büchlein, welches dieser liest)

Steh auf, trapp trapp, der Herzog steht vor dir.
Laß deine weinerliche Fratze sehn!
man will auch was zum Lachen wieder ha'n.

Jacques (flüstert dem Herzog in die Ohren).

Enghien

Das ist sehr schmierig, äpf!

Sonnenwirt

Ein Schmierfink auch.

Enghien

Du bist ein schwier'ger Anekdotensammler.

Stohl

Das bin ich auch.

Sonnenwirt

Ein Räucherschwefelschmecker.

Stohl

Ich habe kein Gedächtnis und muß buchen.
Ich reis' und becher' und muß Neues wissen,
die nasenweise Kundschaft will was hören.

Sonnenwirt

Du Stallverhexer und du Lügenbeutel.

Enghien

Hinaus mit, Sonnenwirt!

Sonnenwirt

Zur Goldsaftgrube.

Jacques

Du wirst in Minotaurusfluten wiegen.

Stohl

In Straßburg . . .

Sonnenwirt

ißt man meinen Backsteinkäs.

Enghien
Wird deine Zunge los?

Stohl
Und meine Kehle?
Ich muß das Pathos in die Schleimhaut schleifen.
„Du großer Herzog, mächtigster der Herren,
ich warne dich bei meinem Magistrat,
laß ab vom Wildern und vom Böckeschießen,
man paßt dir auf, und du wirst überführt.“

Enghien
Du bist kein Glaskopf, flügger Galgenvogel.
Mein off'ner Gang wird künstlich überwölbt,
das ist dein krasser Durchschein, du Verfehmter
nicht so beschränkt, den Toten nachzustöbern,
mit deiner Totenschippe Doppelwurf
die Polignac im Schutt noch zu beschütten.

Stohl
Ja diese litt ich gern mit Ehr' bestattet,
mit mehr als Cadoudal, wär er geköpft.
Ich wünsch das nicht, ich denk nur dran herum,
ich will nicht schwärzer als durch Kienruß sehen.

Sonnenwirt
Kein Ochse drückt sich so verwaschen aus.
Der meine brüllt und brummt und wird kapiert.

Stohl
Das ist kein Gastwirt, der den Gast verbläut.
Für die Bewirtung tut man höflichst danken.
„Ein Schild der Freiheit ist dein Sonn'emblem.“
Dein geiz'ges Tröpflein läßt du dir noch eichen.
Zur Decke juckt dein festgesess'ner Gast
ob deinem Essigmuttersäuerling.
Er bockelt nicht, er reitet Schimmel ein.
Ich wollte deinen Ausschank nie mehr saufen.
Mit Rücksicht auf den Wirt sich überfüllen! . . .
Der Wirt reibt sich den Wackelschüttelwanst
und der Bezapfte wird hinausgeschmissen.

Sonnenwirt
Nicht gäschen, losgelaß'nes Holdermännchen,
du bist des Teufels graues Nasenloch,
das seinen Dung im Nasenwinkel mufft.

Stohl
Dann hab ich meinen Kratzfuß nicht verschuldet.
Enghien
Es ist genügend Schuld, des Teufels sein.
Als Schandfleck ist er aus der Welt zu merzen.
Stohl
Gehört nicht ihm die übrig' schöne Welt?
Enghien
Mit einem Quallenfang wird er betören,
sein Herr bleibt ein getäuschter Habenichts.
Und kapseln wir ihn ein, wird jener reich.
Ein trocken Brot mit aufgestreutem Pfeffer,
ein Wasserkrug, ein Töpfchen seiner Art,
ist kein Vermögen für den Dorfhaushalt.
Sonnenwirt
Glaub nicht, daß wir dich stoppen wie die Gans.
Wir Bauern sind Schmarotzern eklig herb,
kein Roggenfressen wird's und Brunnenleeren.
Diener
Und keine Funzel scheint in jenes Loch.
Stohl
Zu Gnaden Herr, dumm dümmer als der Stier
erfleh ich Gnade für den ärmsten Kerl.
Diener
Er stellt die Worte zum Drauf klitschen schlüpfrig.
Stohl
Ich bin der arme Flurschütz von dem Rhein,
im Forste Kahl, wo selten Spießer laufen,
weil ihre Jäger blinde Hessen sind.
Kein Häärlein meines Skalps wollt je politisch
und borstig, wie der Igelstachel, sein.
Mein Fehler ist ein ungewasch'ner Mund,
bin ich kein Prahlhans, lieber Sonnenwirt?
Gebt mir die Freiheit, Herr! als Kümmel-Gilka
in meine Henkelflasche mit zur Reise
nach Haus, zu meinen sieben Hungerkitzchen
im Wallergäßchen, an der Notstandsecke.
Verhungern müssen sie zu Vogelscheuchen,

mein Weib, obwohl ein Lichtlein, lieb ich doch,
's ist halt mein Weib mit Kinderchen am Hals.

Sonnenwirt
Ich stell' mir einen Rattenkönig vor.

Enghien
Würd'st du den Heuler springen lassen, Jacques?

Jacques
Wir müßten ganz von Gott verlassen sein,
er ist von Jakobs Zwölfen nicht der Kämm'rer.
Was Lumpen schau'n die Münsterrose an!
vom Markt, daß sie die Blüt' ins Schiff entfaltet.
Aus ihrem Hinterteil lernt man Geschichte,
erfährt man, wie Paris die Wirtschaft führt.

Sonnenwirt
Ich bin in diesem Stück ein Nasenweiser,
das Nasenloch wird weit, die Nas'spitz weiß,
wenn Lugenodem unterm Gaumen streicht.
Das ist bei Stohl, wenn seine Rätsche knarrt.

Enghien
Der Astrolog darf neben Euch verstummen.
Den Stand der Sonne tut Ihr selber regeln.

Sonnenwirt
Versteht sich, Herr, sie gleißet alleweg.
Ich ließ ihn prügeln, prügeln, windelweich.

Jacques
Man läßt ein Aas nicht unverscharrt vermodern

Enghien
und übet Gnade, wenn man gnädig ist.

Stohl (fällt vor dem Herzog auf die Kniee).

Sonnenwirt
Verprügeln heiß ich angewandte Gnade,
statt Henken nämlich.

Jacques
Und ist christlich.

Enghien
Man ist nicht Christ, um leichter Heid zu sein.

Stohl
Oh Herzog, alle meine Vaterunser
werd' ich für Sie zum Angedenken beten.

Sonnenwirt

Die ganze Freude wird mir weggenommen.
Wär' ich der Herzog, er der Sonnenwirt.

Charlotte

Du hast nicht ein Geständnis von dem Menschen.

Enghien

Und muß der Wicht mich denn noch mehr verklastern?

Jacques

Wer nie Gefahr sieht, muß drin untergehn.
Unnahbar scheint dem Edeln das Gemeine,
dem Helden ist kein Gegner groß genug,
es liebt der Böse, klein gesehn zu werden,
damit er desto näher rücken kann.
Ein bißchen Bosheit und ein bißchen Schalkheit,
Verschlagen und Verschmitztsein gibet Faust
auf Afterschleicher und auf Nackenspringer.
Ein Mann versteift sich zur gewohnten Waffe,
drum muß ein Ehrkampf schlankweg unterliegen,
ist er nicht heftiger als Beelzebub.

Enghien

So klein der Brand, so groß ist das Geschrei.
Wer gröhlt bei Feuersbrünsten Feurio?
nicht einer schreit, das Unheil sperrt die Münder.

Jacques

Mein hoher Freund, erwach in Bergessturz.
Fühl dich hinein, wie stürzt dein Schlaf von dir,
wie wird, wer dich umklammert, nachgewettert,
dein Zittern weicht, spritzt sein Gekrös zu dir,
denn Herr, du merkst, du stehst auf festen Füßen.

Stohl

Großmächt'ger Herr, nehm nicht dein Wort zurück,
das mit Erlösung schon mein Hirn entschwert,
schon fühlt ich Tod, das Leben hob sich wieder.
Wer einmal starb, hat Tollangst vor dem Tod.

Enghien

Du hast den Laufpaß, Mensch, so gehe rasch!

(Stohl verschwindet eiligst, der Diener folgt ihm. Draußen Geschrei der Verfolger. Der Sonnenwirt steht mit geballten Fäusten und sieht Enghien vorwurfsvoll an.)

Enghien

Woher entnehm' ich mir das Recht, zu morden?

Jacques

Man nimmt es sich, damit Verräter schweigen.

Enghien

Wie soll man mich verraten? bin ich Schmuggler?
ein Dreifuß, der auf dreien Ländern steht?

Jacques

Herr Gott im Himmel, 'was liegt in der Luft.
Wie flink eilt Mähder, Mähderin, wenn leicht
ein Lüftchen durch die Sommerhitze säuselt,
Blick auf, Blick ab, zum Heu, zum Himmel hin,
kein Wörtlein hört man, alles flüchtet still
noch raffend was es raffen kann zur Flucht,
nach schlägt das Wetter auf's geräumte Feld,
die Wolken brummen auf den Wiesbaum knurrend.
So nehmen Sie sich Herr für Mahd, für Korn,
das knusperdürr zum Boden wird geseilt.

Enghien

Der Zwist in meinem Herzen macht mich lahm.

Charlotte

Und mich Geliebter, hast du mich vergessen?

Enghien

Du hast den Zwiespalt klaffend aufgesprengt.

Charlotte

Und wolltest du mit mir, wir kämen weit
und schließlich dahin, wo du einig wirst.

Enghien

Es zieht mich hin zum Vaterland, als ging
es augenblicklich auf zur Wiederkehr.

Charlotte

Man will dich drüben nicht, bild dir nichts ein.

Enghien

Laß mich, du kannst die Sehnsucht nicht begreifen,
die ich gerade jetzt dorthin verspüre.

Charlotte

Das lasse Volk ist kein Entzücken wert.

Enghien

Die Heimat ist dies unverändert wert.

Mein Frankreich darf nicht hilflos untergeh'n.
Der Hilfruf meiner Brüder mich erbarmend
hält mich gebannt. Man darf es nicht erdrücken
mit Grausamkeiten einzelner Despoten,
das schöne Land, das üppig tragen kann.

Jacques

Ihr Veto Herzog, hört kein Malmaison,
sein Insaß lebt dafür zu regulär,
er wacht, dann schläft das Recht und umgekehrt.
Dagegen hören Sie der Warner Stimmen
und achtlos weilen Sie in Gottesfrieden,
was trauen Sie dem Rechtszertreter zu?

Enghien

Herr Bonaparte ist dieser Unmensch nicht.

Jacques (schüttelt den Kopf).

Charlotte.

Wer legt sich innig so vor deine Füße?
Leg deinen Starrsinn ab, ich bitte dich,
und folg' der Liebe doch, verstoß sie nicht.

Enghien.

Wer ist verwerflicher, der sie verliert,
sag, oder der die Liebe nie besessen?

Charlotte.

Oh Enghien, tust den Augen gar so weh,
die auf zu dir, wie zu den Sternen, blickten.
Du wirst noch kommen, sie mir abzubitten
die vielen Tränen, die ich weinen mußte.

Enghien.

Steh auf, verlaß mich, folge deinem Ohm.

Charlotte.

Er wünscht mich tot! wer trägt mich nur hinaus?

Jacques.

Warum muß man das Teuerste verletzen,
Wenn man dem Trotz ein Häuschen bauen will.

Sonnenwirt.

Mir tut's genau so leid um Ihre Braut.

Charlotte.

Ich gehe schon, doch ruf mich nicht zurück.

Charlotte, Jacques und der Sonnenwirt (gehen fort).
(Die Nacht kommt heran.)
Enghien (ruft).
Charlotte!
Allein, so ganz allein, und Nacht bricht ein.
Wie bitter ist es, nichts gehabt zu haben,
die Jahre sind dahin, und nichts besessen.
Das war nicht Liebe sondern Zeit vertrödeln,
vor Seligkeit vergehn, war Schauspielkunst,
in Weibesweichheit bin ich wie verteigt.
Des Kampfs der Völker wurd ich nicht gewahr,
des Kampfs der Freiheit gegen Sklaverei.
Es war das Schreien und das Blut der Unsern,
das ich nicht wahrnahm, weil ich kleinlich war.
Die teure Freiheit wird erst recht geknebelt
von jenem Mann, der nach mir langen soll.
Wenn er bis hierher greift, dann greift er weiter,
dann fallen auch die Grenzen dieses Reichs
und Bourbonblut wird frisch herumgesudelt
in ganz Europa von verruchter Hand,
dann kommt die Knechtschaft mit dem Geißelstiel.
Doch so zerfallen alte Schranken nicht,
an meiner Unschuld muß das Recht sich halten,
daß es nicht ganz der Welt entrissen wird.
— Und kann ein Werk im Gang sein gegen mich,
saht ihr in seiner Werkstatt, arme Hasen,
wie er vom Unrecht das Modell beginnt? —
Ich lag so sorglos auf der Minne Rosen
und nun verlassen stürzt die Nacht herein,
daß ich so hohl die letzten Jahre schelte,
die doch so selig mich, so hoch, erfüllten.
Charlotte nein! man reißt kein Herz entzwei,
es bring uns jeder Tag ein rein'res Glück.
Die Sonn ging unter, morgen schlaf sie nur.
Gefahr ist nirgends, Furcht erreget alle,
Befürchtung lähmt der Staaten kleinste Glieder.
Wer Haare trägt, dem stehn sie auch zu Berg,
das Eis der Sichel, Kitzeln auf der Sohl
macht Pein. Sie kratzen, um sich zu befreien,
an mir wie Köter an der Tür. Es gibt
nicht Einlaß hier, kein dünnes Spältchen breit.

7. Auftritt.

Jacques (kommt mit Licht aus der Kammertüre)
Ich bringe Licht.

Enghien
Ich danke dir dafür.

Jacques
Was sagten Sie von Bonaparte, als ich
die Kunde brachte von den Polignac?
Sie wissen Herr, daß er ein Unmensch ist.
Der Ueberzeugung keinen Ueberzug!
und wer sie widerruft, ist auch nicht wahr.

Enghien
Mein Jacques, man muß dich wirklich gerne haben.

Jacques
Dann wollen Sie beherz'gen, was ich sage.

Enghien (greift nach seinem Hut und geht)
Leb wohl, mein Väterchen, ich muß hinaus. (Ab.)

Jacques (ruft nach)
Wohin? Herr Herzog, nehmt den Vater mit.
In England einer, hier, und droben einer.
Gebt nur nicht nach, Charlotten einzuholen.

8. Auftritt.

(Der Diener kommt neugierig herein.)

Diener
Was treibt den Herrn hinein in finst're Nacht?
Was meinst du, Jacques?

Jacques
Es ist viel besser so.
Hältst du dich wach? mir ist so eng und bang.
Wie Sehnsucht krabbelt es in meinen Beinen.

Diener
Ich wache mit, vielleicht erbet'st du was.

(Beide gehen ab, das Licht bleibt auf dem Tische stehen.)

9. Auftritt.

(Zimmergeister fangen an zu sprechen.)

1. Zimmergeist
Seit in diesem Zimmer Menschenstimmen
in den Wänden, in den Dielen, eingesunken,
ist noch keine wieder auferstanden.
Schwirrend, girrend, kreiselum ihr Geister,
die seit Stunden lallend schwer herumgehunken,
Leben muß in Geisterknochen fahren.

(Schattengestalten erscheinen.)

Schindet euch durch Gips und durch die Decken,
daß die Gräber aufgerissen werden,
rasselt klirrend aus den Raschelecken,
Kämpenreihen die von alten Härten.

(Geister kommen raschelnd heraus.)

Frevel, Blutschuld lassen wir nicht hängen
statt der Ahnenbilder an die Wände
für das Jagdzeug samt den Bärenfängen,
Geister, faßt die Barten mit den Händen.

(Die Geister nur noch vereinzelt in den Ecken.)

2. Zimmergeist
Butterballen, die beim Schlag verknallen
und das Haaröl schäkernd gelb durchschmotzen,
wenn der Weichbold wuchtig werden sollte.

Geisterarme, grasrohrstark und schmächtig,
können Flöhe kaum und Wanzen plotzen,
führen Klingen wie die Mondscheinstrahlen.

3. Zimmergeist
Lottelei bringt kübelweises Klagen,
gute Bettverwäss'rer hätten ihn vertrieben,
dafür schmeichelnd nächtlich bei ihm lagen
Traubenküsse auf sein Wasseraug gerieben.

Keinen alten Spriegel ließ man krachen,
nicht vor Krämpfen platzten rünstig seine Adern,
konnten nicht mit breitgezog'nem Lachen
wüster Träume Hintern fiedelnd auf ihm fladern?!

4. Zimmergeist
Sauerei ist's mit den guten Geistern.
Traht bei Nacht aus Menschenfingern machen
und mit Feuerzangen ihn bemeistern,
in den Mörser stoßen, das sind Sachen.

Vor dem Affenkopf am Kinn erschrecken,
Habergeißen bräutlich tick tack winken,
Molche Magenwände langsam lecken,
in das Becken einen Eisenzinken.

5. Zimmergeist
Besser sind wir ruhelosen Geister.
Künftig werden wir das Kartenhaus durchpoltern
schadenfroh betrappend eure Klauen.

4. Zimmergeist
Saukopf drüben.

5. Zimmergeist
Pappsack du.

4. Zimmergeist
Meine Nachbarn, was sind wir für Geister?

1. Zimmergeist
Große Fresse kann uns nicht hinuntertoltern.

5. Zimmergeist
Wartet nur, ihr werdet schon miauen!

6. Zimmergeist
Schweiget, schauerliches Knacken,
Hände, Hände, Menschenbacken.

(Zimmergeister verschwinden langsam.)

10. Auftritt.

Stohl kommt zur Türe herein und durchtastet das Zimmer. Ein Stuhl fällt, worauf sich Stohl zurückzieht.

11. Auftritt.

Jacques und der **Diener**. **Diener** hinter **Jacques**.

Jacques
Vielleicht ist doch der Herr nach Haus gekommen!

Diener
Hat denn der Wind den Laden angeschlagen?

(Zwischenvorhang fällt.)

Die bisherige Scene wird verdeckt, bleibt aber hinter dem Vorhang. Die Zwischenscene stellt eine Landstraße bei Nacht dar.)

12. Auftritt.

Abseits an einem Steinhaufen kauert **Stohl** mit einem Gewehr in der Hand und erwartet **Enghien**.

Stohl
Die Herren springen um mit ihrer Gnade
fast wie der Herrgott mit den blauen Hosen.
Na Stohl, von dir wird noch der Teufel lernen.

(Man hört die Tritte des herannahenden Herzogs. Die Turmuhr von Ettenheim hört man schlagen.)

Stohl (stellt sich in Bereitschaft mit der Büchse)
Mein Auftrag ist, den Herzog festzulegen.
Kehrt er nicht um? noch einen Schritt! er steht.

Enghien (hält im Gehen inne und bleibt erwägend stehen)
Der Weg zu weit, die Straße viel zu laut,
das Bellen um mich her von meinen Tritten,
des Atems Dämpfung, meine Lippen offen,
den Willen in den Hinterkopf gepreßt,
mir nicht bewußt, was ich hier außen suche,
es treibt mich vorwärts, hält mich, treibt zurück.
Ich steh auf einer totenstillen Erde,
den Sternen glaub ich nicht, daß Menschen wohnen
in diesem Einsam, diesem weiten Oed.
Ein Hufschlag schlägt die Einsamkeit entzwei
und es sind zwei, die schwarze Scholle trägt,
die tragen schmerzzerrissen menschlich Herz.
Ich spüre heißen Drang, den Schmerz zu stärken,
je mehr ich brenne, flieh ich mehr zurück,
denn lieber nirgends bin ich als allein.
Das Bild Charlottens kann die Nacht verrücken.
Mein Sehnen darf kein Windeshauch verwehn,
dasselbe muß es sein wie vor dem Busen
der Liebsten, die mein klopfend Herz zerdrückt.
Bleib holdes Bild und geh mit mir zurück,

die Sehnsucht wird zum festgefress'nen Schmerz,
zum schweren Pfand und glühn'den Zeugen
der Liebe, die gewaltsam rückwärts zerrt.
Ich muß dich halten, suchen, ferne dir,
dann sagst du lauter, daß du mir gehörst.

(Enghien kehrt um, bald hört man den Gleichgang seiner Schritte, bald steht er still. Stohl folgt ihm entsprechend, auf den Zehen schleichend. — Zwischenvorhang geht auf, die Scene ist wieder hergestellt.)

13. Auftritt.

Der Herzog tritt ins Zimmer leise ein, er hängt seinen Gedanken nach

Enghien

Wie dem Ertrinkenden geht mir vorbei
der ferne nie mehr überdachte Tag.
Die Mutter tut in Spanien frommes Werk,
warum so weit und nicht am nächsten Ort?
Wie selten dacht ich seitdem an die Mutter
und heute hab ich kindliches Verlangen.
Es klingt wie Vorwurf, wenn ich Mutter sage,
denn sie hat sicher oft um mich geweint,
gebetet auch, weil ich beim Vater war
und sie ihr liebes Kind nicht haben durft.
In Chantilly, wo ich ihr weh gebar,
war sie vor mir herb schluchzend hingekniet,
ich war zu klein, um schon besorgt zu sein
und doch dacht ich, warum die Mutter weine,
da sagt ich mir, daß so die Mütter tun.
Und heut, wo ich der Eltern Feindschaft kenne,
plagt mich der Wunsch, die Eltern auszusöhnen;
Ist das nicht Pflicht, ich bin doch beider Sohn.
Es ist mir fast, als wär's die ganze Not,
die mich in Unruh und die Andern jagt,
es liegt wie Schuld auf einem Mutterlosen,
daß er so spät die Mutterarme sucht.
Ich fühl mich als der Wildling an dem Stamm,
als schlich sich Schuld herein in mein Geschlecht.

(Der Herzog setzt sich auf das Sofa.)

Ein Mann hat Stunden, wo er Kind sein möchte,
wenn er des Lebens rauhe Härte spürt.

Die Liebe seiner Eltern holt ihn heim,
wenn er wie trostlos auf das Werden blickt.

(Der Herzog legt sich zurück zum Schlafen.)

Oh Heimweh suche, finde, den Verirrten
in seinem Drangsal, das ihn ganz zermalmt.

(Der Herzog schläft ein unter den leisen Klängen einer Musik.)

Musik: Du findest heim, zerquäl dich nicht,
man irrt nur kurz und irrt zum Licht.

14. Auftritt.

Die Zimmergeister regen sich wieder, nachdem es einige Zeit still war.
Traum in Gestalt Bonapartes.

1. Zimmergeist Habt ihr gehört?

2. Zimmergeist Ich hörte wohl.
Hast du gesehn?

1. Zimmergeist Ich sah ihn wohl.
Seht ihr ihn stehn?

2. Zimmergeist Stehen am Bette des Herrn.

3. Zimmergeist Klein und verkrümmt.
Saht ihr sein langes Gesicht?

4. Zimmergeist Und er hat ihn erkannt
wehrend mit sinkender Hand.

Traumgestalt Habe schier verdammte Freude,
mit dir durch Paris zu gehn.
Garstig jauchzen fast die Leute,
daß sie wieder Condé sehn.

Das macht Aufsehn, meine Krone
bringt stets Neues auf den Markt,
Bonaparte mit Condé's Sohne
in Paris herumgequarkt.

Ruhig mir steht auch die Krone,
sei nicht neidisch, Fürstensohn,
deiner Höflichkeit zum Lohne
pökelt man dich ein am Tron.

(Enghien ringt mit dem Traum. Vor dem Haus dumpfes Rollen von Rädern, Stampfen von Pferden, Marschieren von Truppen.)

15. Auftritt.

Jacques und der Diener stürzen aufgeregt herein. Stohl schleicht zur anderen Türe herein.

Jacques
Du hundelieber Vater! Enghien auf!

Enghien
Was gibt's? Den Degen her.

Stohl (grinsend an der Türe)
Den Scheidendolch.

Enghien
Was will das fleischumwickelte Gestelle?

(Der Diener gibt Enghien den Degen, dieser sticht Stohl ohne Besinnen nieder. Stohl bricht zusammen.)

Jacques
Er röchelt schweinemäßig.

Diener
Bravo Herr!

(Enghien reißt die Fenster auf.)

Enghien
Ein Fackelmeer und steife Flintenrüssel.

Stimme (von draußen).
In Frankreichs Namen.

Enghien
Deutschland redet hier,
den Stutzen her, dem General den Kuß.

Stimme
Franzosen Feuer!

(Eine Salve kracht.)

Jacques (zu Enghien).
Gewehr beiseit! die Tausend strecken uns.

Enghien
Im Kampfe sterben, meine Uebermacht!

Stimme
Ergebt Euch, Herzog!

Enghien
Namen General!

Stimme
Sie werden sich an einen Mann ergeben.
Enghien
Was wird aus mir?
Stimme
Gefang'ner Ihres Reichs.
Enghien
Ich sterbe lieber, als gefangen sitzen.
Stimme
Ein Kerker ist kein Grab.
Enghien
Ein Galgen aber.
Stimme
Die Türen auf, sonst wird drauf eingehaun.
Jacques
Ein Widerstand ist Tod.
Diener
Kommt nicht drauf an.
Enghien (sieht Jacques und den Diener mitleidig an, peinliche Ruhe).
Macht weit auf ihr Getreuen! nun wohlan!
(Der Diener geht hinaus und öffnet.)
Ich geh gebunden in mein Vaterland.

16. Auftritt.

Der General **Caulaincourt** in Begleitung einiger Offiziere. **Enghien** blickt zu Boden. Caulaincourt tritt an Stohls Leiche.

Caulaincourt
Spionen werden immer kläglich enden.
(Tritt auf Enghien zu, dieser richtet sich stolz auf, erschrickt aber an Caulaincourt.)
Enghien
Du fesselst mich?
Caulaincourt
Ich ford're Ihren Degen.

(Vorhang fällt.)

Zweite Scene. In Paris. Zimmer bei Hyacinthe (im Stil einer Geselligen). Beim Oeffnen des Vorhangs sieht **Cadoudal** zur Tür herein.

1. Auftritt.

Cadoudal.

Cadoudal (tritt ein).
Die Hühnerleitern wackeln in den Holmen,
gerupfte Sporne holpern drauf hinunter
im Beineschlenker und im Weichkniegang,
es riecht nach alter Jungfern Vogelbauer,
die beste Luft für freien Weibergeist.
Der Revolution Soldatenweib
faßt die verbot'ne Flagg' am harten Stiel,
trägt die verknüllte zur Zerknitterung
begeistert „streitend für das Vaterland"
noch lang, wenn es schon längst zertrümmert ist,
wenn's schon als Matsch im Länderfriedhof liegt,
dann war's Versehn, man las die Zeitung nicht.
Frau Werder führt ein basses Luderleben,
dein Eh'schein ist nicht klar Rosalia.
Was macht's, sie hält die Treidelleine fest
und läßt sie nicht aus Ueberdruß entschnarren.
Du kommst doch Hyacinthe, kamst ja frei.
Mit einem Luftschiff kann ich nicht hinaus,
da dauert's kurz, kaum eine Stunde mehr,
dann holen mich die Schwarzen Bonapartes,
deswegen komme, sollst dein Erbe nehmen.
Die Polignac sind meinen Ohren tot
und Herzog Enghien hat mir nichts getan.
Daß ich so feig war vor Tyrannenmätzchen!?
Ich kannte Bonaparte noch nicht, nun ist's
an dem, daß ich dem König Ludwig folge.
Der kleine Corse ist ein Fallensteller,
er ist kein Träumer, der die Zeit verpaßt,
ein Dämon ist er. Hat ein solcher Mensch,
ein solcher Herrscher, ähnlich schon gelebt?
Der Wahnsinn, haben rasch etwas ist Kunst,
den jungen Condé retten, halten, krönen.
Du kommst doch Hyacinthe, bitte rasch.

2. Auftritt.

Hyacinthe (kommt verwahrlost, sie erschrickt an Cadoudal).

Cadoudal

Erschrickt man schon vor mir? Ich lebe noch.

Hyacinthe

Wie lange dann? die Gasse wird gesperrt.
Dem Lindwurm stieg ich selbst nicht durch die Zähne,
sag lieber Mastdarm oder Gashahn zu.

Cadoudal

Ich hab mich auch durch jenen Supf klistiert.

Hyacinthe

Dann mußt du ja hinaus wie Ricinus.
Willst du mich wieder in den Nachttopf reißen?
wie letztmals? flieh! denn es steht schlimm um dich.

Cadoudal

Franzosen fliehn zunächst vor keiner Hur
und zweimal nicht vor Stürmen und Orkanen,
sie halten eher einen Zunder hin.

Hyacinthe

Laß das den Russen, geh!

Cadoudal

Mein letzter Wunsch . . .

Hyacinthe

Bist nicht geölt, Verrückter.

Cadoudal

Savary, war lange nicht bei dir?

Hyacinthe

Seitdem ich saß.

Cadoudal

Dann kommt er bald, sei schnucklich, artig, fein.

Hyacinthe

War es denn schön, mich ins Arresthaus setzen?

Cadoudal

Red in ihn, Enghien sei geheimer König,
der Dauphin nicht, er hoff auf Savary.

Hyacinthe

Du meinst, er könnte Hochverräter werden?

Cadoudal

Er war es immer, ganz für sich allein.

(Cadoudal verschwindet rasch mit kurzem Händedruck.)

Hyacinthe

Ade, mein Lieber!

Cadoudal (von draußen)

Folge Hyacinthchen.

Hyacinthe

Die Kellerstaffeln links!

(allein im Zimmer)

Wie gut ich bin!
„Ist der Mann des Weibes lieber Bruder,
alle Männer heißen sie mir Freund,
Ah, dann fühl ich Wonne beim Gedanken,
daß Paris in neuer Blüte steht.
Schon wie fremd sind gute alte Sitten,
die doch nichts als schlechte Bräuche waren,
Männer schweißen Weiber in die Bande
ihrer Ränke fest und zäh hinein.
Oh wie wohl tut mir der Händedruck,
Weiber sind zum Werke zu gebrauchen.
Gärtner, Schneider, Postillone, Wirte,
Schelme, Höllenknaben, Himmelstürmer.
Alle Seelen gelten Frankreich gleich,
sie zu schützen oder zu verderben. —
Und kein Beruf ist, der ganz ehrlos ist,
auch Diebe, Mörder, sind dem Staate nutz.
Und auch Soldaten!" — Alles hier herein!

3. Auftritt.

Mit dem Ausruf der Hyacinthe tritt ein **Offizier**, gefolgt von **Soldaten**, ein.

Offizier

Sie hat den Veitstanz, langet ihr ans Zeug.

(die Soldaten greifen derb an Hyacinthe)

Hyacinthe (schreit)

Zurück, ich war Soldat, ich hab geschlagen,
gerungen um die Freiheit mit den Armen,
ihr seid Rekruten, ich bin alter Mann,
zurück! ich bin Frau Werder, greift nicht her.

Offizier
Frau Werder? Vorwärts! Seid ihr Grenadiere?
Durchstöbert diese Bude, ihre Betten.

(Die Soldaten beginnen zu demolieren.)

Hyacinthe (wirft einen Grenadier gegen die Wand)
Nimm Platz! Herr Offizier, wir fegen aus.

(Zwei Schüsse fallen, Hyacinthe mit einem Satz ans Fenster, ebenso der Offizier.)

Lauf Cadoudal und knall die Buben nieder.

(Ein Schuß.)

Du bist ein Freischütz.

(Hyazinthe taumelt mit einem dumpfen Ton zurück, während sich der Offizier an die Soldaten wendet.)

Offizier
Klatschet in die Hände!
Der eitle Geck trägt eiserne Manschetten.

1. Soldat
Er war ein Allerweltskerl, beinah schad.

2. Soldat
Da steckt was drin, wo nicht geköpft gehört.

1. Soldat
(I hett's amole net so ferdich brocht.)

Offizier
Wir sind hier fertig, laßt den Plunder liegen.

Hyazinthe
Das geht nicht an, ihr räumt gefälligst auf,
entschädigt mich für eure Flegelei.

Offizier
Ich komme zum Entschädigen allein.

(Die Soldaten lachen roh.)

Hyacinthe
Kommt keiner von der Schwelle, räumet ein.
Ich sag's dem Konsul, dann wird's euch vergehn.

Offizier
's ist zum Verzweifeln, was ein Weib verlangt.

(Die Soldaten und der Offizier räumen auf.)

Hyacinthe
Warum geht's jetzt, ihr alten Weiberfüßler?

(Ein Signal ruft die Soldaten hinaus.)

Ein kleiner Sieg mit umgedrehtem Stiel.
Was nützt er mich? Der Letzte teilt das Los
der Andern, die sich redlich abgemüht.
Man will in Frankreich keinen Ludwig mehr,
zum Wollen zwingen hat nicht Sinn und Segen.
Das Frauenschändendste mit Widerwillen
vollbracht der Opfergeist im weichen Herzen.
Für was? das nagt und frißt so wild und süß,
darum ist's besser, wenn sie Gräber finden.
Erfüll ich Cadoudal den letzten Wunsch,
so geht auch Savary sie dort besuchen,
wo kalte Bretter nackte Männer hüllen.
Der Ekel, nicht die Scham, auch Reue nicht
macht mich so müd und dürr und ächzend schlapp.
Es gibt nicht Freunde mehr und Feinde,
die mich besuchen werden, schwapp bist zu.
(Sie hat die Türe zugeworfen.)
Mich packt ein Sehnen nach Abscheulichem,
Oh Liebe, Liebe, sorg für deinen Knecht,
es soll Paris Verschwörung aus mir trinken,
nur alle her, erdrücket meine Lust,
nun satt, zum Sterben satt, ich will es sein.
(Sie betrachtet sich.)
Ich mache wieder auf, dann kann man 'rein.
Erst satt, dann fromm, ganz echt, wie Haubennonnen,
in denen Lechzen reife Kirschen ißt.
(Sie wirft sich nieder.)
Vergib mir, Jesus Christus, daß dein Weib
noch so den Leib mit beißen Tränen netzt.
(Sie schließt die Türe.)
Ich schließ, dann sieht kein Aug mein Auge mehr.
(Sie blickt suchend um sich.)
Vergesse nicht! was er zuletzt gesagt.
Es klopft, es pocht, er will und muß herein.
(Hyacinthe schiebt den Riegel zurück.)

4. Auftritt.

Hyacinthe. Savary tritt herein und schließt hinter sich ab.

Hyacinthe
Wie traurig, Savary, ist dieses Leben!

Savary
Wie reizend kannst du weinen, kleines Blümchen.
Es kleidet dich der Ernst wie Staniol.

Hyacinthe
Du freust dich über Cadoudales Dachtel?
Das ist mir neu, wir tanzen eins darauf.
Um Georges wein' ich kein Tröpflein ohne Zwang.

Savary
Er ist mir gleich, er ging mich nie was an.

Hyazinthe
Geh's drunter oder drüber lach' ich auch.
Paris und alle Flecken amseln auf
wie zacherlinbespritzte Wuselkäfer,
(in gesteigerter Rede)
bloß Herzog Enghien, unser König nicht.

Savary
Nun aber sei so gut und mime nicht,
dein hoher Flug soll dich mir teurer machen.
Dein Fleisch ist mir in allen Teilen lieber.

Hyacinthe
Ich hab' den Herzog selber nicht gekrönt,
die Männer aber mit gebund'nen Händen.

Savary
Und sehr gebunden, keiner nimmt dich mir.

Hyacinthe
Von Enghien magst nichts hören, merk' es wohl.
Wie häßlich, warzig, hutzlich muß ich werden,
damit ich dir verleide, Savary.

Savary
Wo soviel Schmuck und Jugend sich vereinen,
da fallen Schönen wie verschmachtet Laub.
Was ärgert dich? Daß du ein Läublein bist?

Hyacinthe
Ich hasse dich trotz aller Schmiererei.
Mein Haß ist überlegt, drum hüte dich,
du Mörder Enghien's, des Verschwor'nenkönigs,
für den wir Frankreich überrumpeln wollten.
Du hast's zunicht gemacht, ich mag dich nicht,
gedingter Mörder, schaue mich nicht an!
(Während sie hinausgeht, ruft sie Savary zu)
Dein Blutblick ist Beleidigung und Mord. (Ab.)

Savary
Ich danke dir, hysterisch abhold Wesen.
Verlogen bist du nicht, du fuchtig Weibchen.
An mir treibt Notzucht ein entlarvter Wille,
der mit Benzin der Stinker Himmel füllt,
um ird'sche Feinde himmlisch zu verbrennen.
Entdeckt bist du, jetzt fand ich dein Mißtraun,
der Enghien ist ein etwas mehr, als du
den Eingeweihten zeigst; nun Cadoudal
ist, wenn es so steht, wohl auf Null gesetzt.
Mir ist nicht länger wohl von dir gepflastert,
des Schwefelhimmels Mitte zu erklimmen.
Komm' Herzog Enghien fröhlich nach Paris,
bloß öffne mir das Guckloch Antoine.
Der Konsul hat als Auge Savary
und also seh ich Menschen zu drei Seelen,
ich hechel alle durch auf zarte Faser.
„Du wurdest schwerer, bisher Schneiderlein.“
Der Korse ist ein kleiner dicker Mann,
der Herzog ist von gutem Tannenwuchs.
Ich bin des Kleinen Freund, ich sorge schon,
daß alle Welt und Er voran das glaubt.
Er ist in Malmaison, Paris hat Luft
und atmet leichter. Doch streicht kein Wind
aus Malmaison, der nicht der Windsbraut gleich
vom Boden abstreift, was ihm Anstoß gibt,
so gründlich wie die Schere Schafe schert.

Sie gibt mir lange Zeit, mich zu besinnen,
such' ich dich wieder, schöne Hyacinthe?
(Mit den letzten Worten geht er hinaus.)

5. Auftritt.

Hyacinthe schleicht vorsichtig herein und überzeugt sich, ob **Savary** weg ist. Da es der Fall ist, macht sie Bewegungen des Entzückens.

Ende des zweiten Aufzugs.

Personen des dritten Aufzugs.

Napoleon.
Enghien.
Caulaincourt.
Savary.
Hullin.
Talleyrand.
Noirot.
Josephine.
Frau von Remusat.
Mos.
Gerichtsherren.
Offiziere und Soldaten.
Tod.
Musik.

Dritter Aufzug.

Empfangszimmer in Malmaison.

---

1. Auftritt.

Mos und **Bonaparte**. Mos tritt schon während der Rede ab.

Mos
„Er wolle diese Schrift schon lesen lernen.“

Bonaparte
Auf meiner Stirn? Die werd' nur ich verstehn.
Von diesem Grab die schwere Platte wälzen,
der Farbe jähes Wechselspiel vertreiben
darf ich nicht, denn das Heiligtum der Kraft
ist bald entweiht. Betreten soll nur ich
verhalt'nen Schritt's das nischelnde Gewölb.
Die Menschen klebten mit stupiden Glotzern
an dem Altar, vor dem ich weinen würde.
Daß unter ihm das Herz gesteinigt leidet
glaubt keiner, weil es allen Qual bereitet.
Wie's da drin aussieht, hat auch nicht zu jammern,
der Stein ist hart, der vom Gewissen schwitzt.
„Die Sonne muß dort täglich untergehn,
wer ahnet es, daß ich so traurig bin,
so traurig, daß ich wonnetrunken wär,
mit ihr ins Weltenall auf ewig sinken.
Wie herrlich wär, so furchtbar untergehn,
nur muß ich erst zum höchsten Glanz hinauf,
die Macht, die Pracht, noch vorher nennen mich.
Der Mord, ist der nun auch von meiner Hand?

Jawohl. Er muß zum Ziel im Wege liegen.
Der Herzog darf nicht edler sein als ich,
versteht sich eins nur, wie's zu machen geht.
Ich brenn' mit Mordgier nach der Krone,
die Kaiserkrone wird so himmlisch zieren.
Werft euch zur Strecke atemlos Gehetzten
und reichet mir das Höchste bittend dar
beim ausgedehnten Blutschmaus der Verschwörer,
denn es gibt Glanz auf euer Traurigsein.
Das Volk hallot bald überaus verzückt."
Und kann ich nicht die Finger offen zeigen,
die gegen mich den Abdruck auf ihm ließen?
den Gänsehals von Talleyrand erwürgen?
dem Chaos ihrer Schuld entlauf ich rein.
Ich führ ein Bündel Bleicher an der Strippe,
die Blässe bleibt ihr Lebtag ihre Farbe,
so wird Entsetzen ihre Nerven schlagen.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Ich warte nicht gern Zaud'rer Caulaincourt.
Hat dich mit ihm Paris zu sehr geblendet?
So hell besonnter Art sind jene nicht,
die meine Finsternis als Wappen tragen.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Zu was die Damen an dem Hofe sitzen,
was sie zusammen lispeln, ist nur dumm,
ein barer Unsinn, dem sie weiblich hold.
Um mich herum da möchten sie was lernen.
Du Mamelucke rege deine Beine,
lebendig Leben soll man unterhalten,
nicht duseln, eh die Nacht am Himmel ist.

2. Auftritt.

Mos tritt Caulaincourt voran ein und verschwindet wieder. Caulaincourt in marschgerechtem Anzug.

Caulaincourt

Der Herzog ist in Vincennes eingetroffen.

Bonaparte (für sich)

Warum wurd Caulaincourt nicht Ueberläufer?!

(Laut)

Wie hat er sich gebärdet?

Caulaincourt
Unauffällig.
Als wir Paris zu kamen, lag ein Schimmer
von froher Wehmut in des Herzogs Augen,
ich fühlte mit, wie's diesem Manne war,
den ich gelaufen bin, dem Tod zu bringen.
Wir sprachen wenig oder nichts die Tage
auf endlos toter Landstraß vorwärts reisend.
Er war noch freudig, weil er Recht erhofft,
und ich mußt zusehn dem Betrogenen
vom eig'nen Herzen, da hab ich erkannt,
wie Menschen irren, die dem Herzen folgen.

Bonaparte
Sie hielten das für ausgemachte Sache?
dann haben Sie die Hand zum Mord geboten.
Hat Talleyrand das Urteil vorbestimmt?
Wer greift den Richtern vor? auch ich bin da.

Caulaincourt
Ich dachte niemals an ein schlimmes Ende,
weil ich in Ihrer Gnade Hoffnung sah.

Bonaparte
Ei Widerspruch! Ich habe mehr Bestand.
Wie säh das Frankreich aus, wenn ich nicht wäre!

Caulaincourt
Werd ich der Mitwelt Unglimpf auf mich ziehn?

Bonaparte
Wenn Sie mit Talleyrand darüber sprächen,
so könnt' er Sie des Herzogs Mörder schimpfen.

Caulaincourt
Warum denn, Talleyrand?

Bonaparte
Er ist Minister
und muß sich für ein Amtsvergeh'n salvieren.

Caulaincourt
Wie komm ich ihm zuvor?

Bonaparte
Durch Schweigsamkeit.

Caulaincourt
Wenn ich nicht zur Verteidigung gelange?

Bonaparte
Hab ich dem General was nachzutragen?
auf mich kommt es in allen Dingen an.

Caulaincourt (für sich)
Vertraulichkeit ist Belladonna Wein.

Bonaparte
Mit was ist Talleyrand so weltbekannt?
Mit seinem Eigendünkel, seinem Haben,
er näht sich langsam goldene Matratzen.
Geht alles gut, so bleibt er Gentleman,
wie töricht wär's, ihn also aufzureizen?

Caulaincourt
Ist dieser Rat? . . .

Bonaparte
Belohnung? ohne Pflicht.
Vom Spruche des Gerichts hängt vieles ab.

Calaincourt
Nach welcher Seite?

Bonaparte
Sorgen Sie für nichts.
Ihr Consul übt die oberste Gewalt.
Sie gehen nach Vincennes?

Caulaincourt
Als bloßer Hörer.

Bonaparte
Mit Rücksicht auf die müden Reiseglieder?!

Caulaincourt
Das wollte Hullin.

Bonaparte
Also ist es gut.
(leise) Schickt einen Flieger über Savary,
ob er sich einmischt in das Kriegsgericht!

Caulaincourt (tritt weg).

3. Auftritt.

(Mos will Savary zurückhalten, Savary drängt ihn beiseit. Savary in Staatsuniform.)

Savary
Ich habe keine Zeit.

Bonaparte
Zur Seite, Mos.

Savary
Wird nicht der Taufschein die Verhandlung dehnen?

Bonaparte
Dann nehmen Sie voraus den Namen auf.
Die Truppen sind zur Stelle?

Savary
Sturmbereit.

Bonaparte
Doch Caulaincourt hat nichts davon erwähnt.

Savary
Ein Schwarzer ließe gern die Farbe fahren.
Ich schwöre, daß Verlaß auf mich besteht.
Muß mich ein Mißtraun nicht im Kern verletzen?

Bonaparte
Dann wären wir so weit.

Savary
Man kann beginnen?

Bonaparte
Wie wirst du deinen Einfluß geltend machen?
damit uns Hullin nicht hinüberschnappt.

Savary
Den Hullin hätt ich nicht gewählt.

Bonaparte
Es bleibt.
Zum Ausschlag dich im Schwanken der Minuten.
Sei wie die Butte Lineal dem Träger.

Savary
Ich stell mich hinter Hullin und diktiere,

Bonaparte
Bis deine Sohlen brennen,

Savary
Des Volkes Willen.

Bonaparte
Was recht ist, zeig ihm, aber leise.

Savary
Consul.

Ich hauche warm in Hullin's feisten Nacken,
bis Tod als Spruch von Hullin fallen wird.

Bonaparte
Du hältst ihn reif für solchen Richterspruch?

Savary
Den Herzog? Ja. Ich schwöre Tod dem Herzog.
Ich töt ihn durch ein Zeckenschwurgericht.

Bonaparte
Er soll als schuldig sterben. Was belastet?

Savary
Er lieh die Waffen gegen Frankreich aus.

Bonaparte
An England, das ich hasse bis aufs Blut.

Savary
Und wer, wer duldet Feinde neben sich?
Wem es nicht paßt „den Consul oben an",
der soll abschweben.

Bonaparte
Bin ich Unglück hier?

Savary
Der zweite David.

Bonaparte
Geschmackvoll sind Sie nicht.

Savary
Modernisiert.

Bonaparte
Das ist ja heiter.

Savary
Solche Kleinigkeit.
Ein Herrscher und ein Trauerkloß, geht nicht.
Ein Drittel sitzt im Sack, zwei Drittel gelten.

Bonaparte
Mit deiner Ethik kommst du weit.

Savary
Verbunden.

Bonaparte
Bis wann sind Sie da draußen?

Savary

Paar Sekunden.

Bonaparte

Verantwortung. Verstanden General?

Savary (tritt grüßend ab).

Bonaparte

Er schwört zu viel, der stille Mitverschwörer.
Er fühlt sich unterjocht, es blitzelt durch,
„als Erstling außerhalb der Liste“ schreckte
gehörig, ein Verbrechen kann befreien.
Wenn du zurückkehrst, sieh mir in's Gesicht,
ob deine Wimpern mit den Flügeln schlagen.
Die Klugheit herrscht allein in Politik.
Gewissen fragen ist ein Leierschwanz.

4. Auftritt.

Mos meldet den Minister Talleyrand. Talleyrand ist ein Mann von feinem Aeußeren.

Mos

Herr Talleyrand.

Bonaparte

Der fehlte noch, er komme.

Mos (ab).

Bonaparte

Und rasch vollbringen! sei gehorsam dir,
Besinnen And're ist geraubte Zeit.
Der Menschen Eitelkeit ist meine Willkür
und alles Schlechte, was im Menschen haust,
in Talleyrand und mir gleich allen Adams.

Talleyrand (tritt ein).

Bonaparte

Des Kurfürsts Antwort, Talleyrand?

Talleyrand

Hab ich nicht.
Der kurze Weg, der nächste. Caulaincourt
haßt Umweg und nimmt doch den Rang um mich.

Bonaparte

Zu mir und ohne Talleyrand zu grüßen?

Talleyrand

Er war schon da? Was ist ihm widerfahren?
Wie schätzt er mich gering, wurd er gerügt?

Bonaparte

Wer weiß, ob Sie nicht gerne dazu sehen?

Talleyrand

Wenn gut geebnet ist.

Bonaparte

Für mich, für Sie?

Talleyrand

Für mich, Unebenheit macht mir Beschwer.

Bonaparte

Und schütten einen Berg in Vincennes auf?
Wie konnten Sie den Herzog dorthin briugen?
in eine Festung? wie versteckt dem Volk?

Talleyrand

Der Herzog ist schon aufgehoben, wie?
was sagt' der Herr von Baden?

Bonaparte

Nichts bis jetzt.
Dem Einspruch kam Entschlossenheit zuvor.

Talleyrand

Und die Verknotung haben Sie durchdacht?

Bonaparte

So gut wie Sie den Kerker von Vincennes.

Talleyrand

Gab ich die Weisung?

Bonaparte

Wer denn etwa sonst?

Talleyrand

Vermutlich keiner, alles sprach davon
und Caulaincourt ging eigenmächtig vor,
wie konnt ich das verhindern? Savary —

Bonaparte

Hat weiß Gott alle Hände voll zu tun.
Es schwant mir überdies, Sie wußten drum.
Brauch ich die Zeugen?

Talleyrand

Zeugnis und die Wahrheit.
Wer lügen will soll zeugen, ist ein Satz.
Wer sterblich ist, wird auch mal kräftig lügen,
ich bin nicht sterblicher als andere,
bin ich nicht alt?

Bonaparte

Doch sterben wird man auch,
mit jedem Tag wird man auch sterblicher.

Talleyrand

Ein Witz muß treffen, rum und num gedreht,
besonders wenn ich an des Consuls Jugend
mit bester Hoffnung für das Staatswohl denke.

Bonaparte

Sagt Talleyrand, nützt uns nicht Caulaincourt?
kommt uns sein guter Glaube nicht zu gut?

Talleyrand

Verwirrung, Freispruch, ist ein Plötzensee.

Bonaparte

Wir könnten Einigung in allem finden.

Talleyrand

Vielleicht kann Bourbon dadurch älter werden.

Bonaparte

Seit wann der Geiz mit der Bourbonen Blut?
Man hat geschlemmt und Bonaparte darf knausern.

Talleyrand

Ich rate nur von Ueberstürzung ab,
ein langes Zerfen sieht gerechter aus.

Bonaparte

Was Kautschukköpfe fragen? Unterliegen?
Sie zwängen mich, Granaten auszuteilen.
Wer deutete zuerst, war's Talleyrand?
Wenn Sie den Herzog für ein Englein hielten,
so war es grausam, ihn zu Bengeln stellen,
und Ihre Pflicht war, keinen Rat zu geben.

Talleyrand

Sie haben mich gefragt, so mußt ich reden.

Bonaparte

Nach Ueberzeugung.

Talleyrand
Und Ihr Allverdacht?

Bonaparte
Gefiel es Ihnen, mir was hinzustreichen?

Talleyrand
An nichts Gefallen und vor nichts ein Scheuen.

Bonaparte
Nicht rasch genug ging seiner Exzellenz
das Schaffen in die Hände Ihres Herrn.
Ihr erst gezeigtes Mütchen soll auch blühen.
Ein Schwächling sei gestraft mit seinem Mut.

Talleyrand
So sehen Sie nicht Gründe zu Bedenken?
des Freundes Pflicht ist zum Erwägen führen,
ein Rat ist Anmaßung.

Bonaparte
So sind wir quitt.

Talleyrand
Mit einem Diener ist man nie ganz quitt.

Bonaparte
Gescheiter gibt es keinen Staatsminister.

Talleyrand
Was ist mein größter Wert?

Bonaparte
Ihr vieles Geld.

Talleyrand
Auch mit, und daß ich meine Grenzen kenne.

Bonaparte
Weil meine ferner oder näher liegen?

Talleyrand
Viel näher und viel höher, fern für mich.

Bonaparte
Ein jeder strebt so hoch, als er vermag.

(Während Bonaparte die letzten Worte spricht, geht er hinaus. Talleyrand bleibt erwartend da.)

Talleyrand
So glänzend waren nie die Möglichkeiten
zum Purzelbaum hinauf, hinab, hinweg,

zum Gleiten für den Fremdling der Paläste,
den Eindringling in ihre Nordpolkälte,
in die gespiegelte Unendlichkeit.
Glück auf! Langweilte Juxpilaster gähnen,
du hast die Könige herabgeworfen,
du hoffst ihr Locustrippeln zu befried'gen,
dein Kopf, oh Freund, wird immer klassischer.
Glück auf! O Talleyrand's Glück zu
will nicht vor Neid das Förderseil zum Licht
am Schluß der Auffahrt bübisch noch durchzwacken.
Der Neid verspeichelt nur den Gaumen und
enttröpfelt solchem Maul mit roten Augen,
mit Wölfinblicken. — Auch witt'r ich nichts,
was mir den Weg mit Werkgeschnüpf bewirft.
Ich witt're bloß, da wir geschlagen sind,
Ozon der Kaiserschlacht des Corsen.
Wie greift er's an? Ist mir noch schleierhaft.
Wie legt er seine Wünsche nahe? Grausam?!
Er kann das doch nicht selbst. Wer muß es tun?
Mit Schrecken denk ich an den Julius,
Napoleon, ein Römer ist er auch.
Als letzter hat er gar am Ende Glück.
Aus Friedensgründen bin ich nicht dafür,
auch ihm zulieb und meiner Zellulose.
Im Falle häng ich mich mit Katzenarmen
in seinen Ellenbogen scheddich gern,
er hätschelt mich dafür mit süßem Futter.
Ja leider bin ich Katzvieh ohne Krallen,
die Löwenmutter, die den Bonaparte
geboren haben muß, hätt mich verfaulen
gleich nach dem väterlichen Samen lassen.
Geworden Esel halb und halb Gelehrter
freß ich so viel vom Haber als ich kann.
Oft wünsch ich mich viel krüppelhafter,
damit er sicher untierhafter werde.
Und den Franzosen gönn ich ihre Peitsche,
oh bitte, hau sie durch Napoleon.
Um diesen Preis den Herzog Enghien morden
ist nicht so schlecht, als es erscheinen mag.
Zudem kann ich den Weihrauch nicht verschmecken,
den manche für den Enghien reich verpulvern.

Ein solcher Edelmann und so viel wert
ist Enghien nun nach meiner Meinung nicht,
man hat schon andere hinabgetan.
Daß sein Geschlecht damit erlischt, was tut's?
Zudem man altern kann auch ohne Frucht.

5. Auftritt.

Josephine und ihre Palastdame, **Gräfin von Remusat.**

Josephine
Mein Mann ist guter Laune, Exzellenz.
Für Audienzen Ihnen sehr erwünscht?!
Und ich bin der Reflektor meines Gatten,
ich bin so gern vergnügt und freue mich.
Nicht Gräfin? scherzen tun wir viel.

Remusat
Wann haben wir gelacht seit vierzehn Tagen?

Talleyrand
Die kleine Remusat ist ernst geworden.

Josephine
Jaso, wir sind es alle gegenwärtig,
ich hatte ganz vergessen voll vom Glück,
sein liebes Lachen macht mich überglücklich.

Remusat
Gewaltsam ist mein Trauern nicht von früh
bis spät und mitten in der Nacht. Ich werde
ganz krank und Exzellenz kann da noch spotten.

Talleyrand
Sie tun des Guten eben dann zu viel.
Mit Maß hat schon das Altertum geweint.

Remusat
Will ich dadurch florieren?

Talleyrand
Sanft erzwingen,
wenn Sie die Krüglein zum erbärmeln tragen.
Und ist die Not so dringlich, meine Liebe?

Remusat
Wir dürften hoffen, wie? der Consul hätte . . .!

Talleyrand
Die Träne muß kein Honigtropfen sein,
wie steht's mit Sole, Lauge, Mandelwasser?

Remusat
Des Consuls Seele müssen Sie nicht kennen.

Talleyrand
Gerad das Beste tut er ganz von selbst.

Josephine
Was sagt ich Ihnen, Gräfin? ganz dasselbe,
mein Bitten und Beschwören sät nur Zorn;
und er wird diesmal grausam etwas tun,
wenn nicht zuletzt noch milde Wandlung kommt.

Remusat
Ihr ew'ges Lächeln Talleyrand ist wüst,
soll ich denn schlecht von Ihnen denken müssen?
Ich nehm es Ihnen übel, Talleyrand.
Sie lassen mich nicht sehn, woran ich bin,
ihr Mund ist so befriedigt von sich selbst,
was geht ihn auch die leid'ge Gräfin an?
In jenem Winkel glaubt ich Stolz, nun ist
es Schadenfreude, weil ich wissen will,
was mir ein inn'rer Freund schon lange sagt.
Gefühllos freut Sie noch mein Unverstand,
daß ich beschloss'ne Sachen ändern möchte.
Sie fühlen keine Pflicht, nur ernst zu sein.
Ich hielt Sie für so gut.

Talleyrand
Und ich mich auch.
Zum Scheine lachen alle Heiligen
und diese Stimmung kann man nicht verargen.

Josephine
Sie waren schon bei Bonaparte? Ja dann.
Wir lachen alle, wenn der Consul lacht.

Talleyrand
Der Mensch muß irgend wie Verständnis zeigen.

Remusat
Sie haben sich verstanden? Mord der Unschuld!

Talleyrand
Den Mord der Unschuld ist der Mann gewohnt.

Remusat
Und so der Mann, dem ich so frei genaht?

Josephine
Es war sehr derb.

Talleyrand
Und doch sehr delikat.
Man wischt das Blut nur vor Empfängnis ab,
da hilft kein Kleesalz wie bei Gallustinte.

Josephine
Sie waren ungestüm, Frau Remusat.

Remusat
Sie sind heut ekelhaft, Herr Talleyrand.
Frau Bonaparte, er war sonst sehr galant.

Talleyrand
Ein Mann vergibt sich, die Vergebung suchend.

Remusat
Ich bin empfindlich in den ernsten Stunden,
da werf ich Worte nicht wie Federbälle.

Josephine
Der Federball wird leicht verworfen.
Ich werfe sie meist wirklich ungeschickt,
Der Gräfin folgt man, wenn sie schicklich wirft.

Talleyrand
Und lieblich ist die Hand von Josephine.

Josephine
Die Lieblichkeit ist so verderblich bös.

Remusat
Die Damen vom Palast sehn schief auf mich.

Talleyrand
Ihr gelber Neid stärkt meine Neigung nur.

Remusat
Ach schweigen Sie, mir tut das Scherzen weh.
Ich traure tief, man nimmt das Alte ganz,
das Bürgertum verbreitert sich so roh.

Talleyrand
Des Consuls Strenge stemmt sich ihm entgegen.
Verkehrtheit ist der Logik erste Weisheit.

Remusat

Um zu betäuben wird dem Gassenvolk
der Bissen wie den Haien hingefüttert.
Verstockter, stummer, wurde jene Wut,
die mir den Vater auf den Block gelegt.
In uns'rer Mitte ahnet niemand noch,
ich trag die Schwere des Gerüchts allein,
wie viele Teuren werden später klagen.
Und kann denn gar nichts dieses Unglück,
den Schmerz, von unsern Herzen wenden?
Hat denn der Adel Frankreichs so gesündigt?
in alten Zeiten so viel Blut geboren?
Die Condé waren wundertapf're Ritter.
Oh Josephine! naht ihm flehentlich wieder,
für eine Träne nur, ein ganzes Leben,
Ihr liebes Mild erstrahlt als lichter' Bild.

Josephine

Frau Remusat, Sie tragen große Last,
Ihr Schmerz erhöht den meinen um den Gatten,
doch kann ich Stöße von dem Mann nicht tragen.

Remusat

Für einen Stoß ein Leben.

Josephine

In die Zärte?
Mein' Liebling seinen harten Fußtritt? nimmer!

Talleyrand

Der Wille zeugt das Gegenteil des Wollens.

Josephine

Ihn auch noch drängen auf die böse Tat?

Remusat

Das laßt! wenn ich es wagte Talleyrand?!

Talleyrand

Versuch es, Kleine, wenn du Worte findest.

(Man hört die Schritte des Consuls.)

Remusat

Wie wird mir schwül?

Josephine

Der Konsul. Lachet doch!

6. Auftritt.

Bonaparte tritt ein.

Bonaparte
Ein welkes Kleeblatt zeitigt Futternot.

(Vorhang.)

Zweite Scene: Kerker in Vincennes. Zimmer im Eckturm des Forts Vincennes. Pritsche, Stuhl, Wasserkrug und Brot. Der halb ausgepackte Koffer des Herzogs. Eine Reihe Gitterfenster, durch welche die Abendsonne scheint.

1. Auftritt.

Der **Herzog Enghien** sitzt aufgerichtet auf der Pritsche, halb angezogen, noch in den Reisekleidern. Beim Oeffnen des Vorhanges schließt gerade jemand die Tür hinter sich ab.

Enghien
Kreuzlahm vom langen Reisen, knochenmüd,
und diese Menschen sind so rücksichtslos.
Ich schlafe kaum, so werd ich aufgerüttelt.
Der Eine holt den Hund, ein Dritter macht
das Kreuz; das Fragen und das Gucken ist
so glas, kuhseelisch, hammelmild und pfätsch,
und solch Stramin läßt mir kein Fünkchen Ruh.
Mit wie viel Schapfen Lethe kommt Vergessen?
und so gleich, daß das Hämmerlein vergißt.

(Der Herzog tritt rasch an das Fenster.)

Paris! du schöne Traumstadt zackst den West,
Es schallt durch dich der Schlag des Sonnenstrahls,
der silbern aufspritzt in lebend'ge Strahlen,
ein Ruhm des Erdballs, der entgöttert ist. —
Der Garten dort, ob's der von Condé war,
als er im gleichen Turm gefangen lag.
Sein Enkel ist so klein, doch Kerker wert.

(Der Herzog legt sich wieder hin und schläft ein.)

2. Auftritt.

Noirot und ein gepanzerter **Ritter** treten nach einer Weile ein. Noirot und der Ahne des Herzogs, der große Condé, bleiben vor dem Lager stehen, Enghien richtet sich auf, der Ritter legt eine Hand auf die Stirne des Träumenden und hält in der anderen Hand eine Rose.

Ritter

Dich friert, die Hand? Und deine Stirne glüht?
Du kennst mich? Eitelfried begrab'ner Ahnen
und Aechterstamm dem jungen Zweiggewirr
und Ahnenhahn und höchstes Sohngezeug,
ein Sprößlingslachen ist ein Anerkennen.

— — — — — — — — — — — — — — — — —

Die Rose bracht ich aus dem Garten mit,
ich pflanze mir dort Wunderrosenstämme.

— — — — — — — — — — — — — — — — —

Warum so rot? mein Sohn ich liebe rot,
dann liebst auch du die schöne Wunderblume

— — — — — — — — — — — — — — — — —

Enghien

Und meine Not?

Ritter

Gebackʼnes Brot im Haus.

Enghien

Geh weg!

Ritter

Auf Wiedersehn im Wunderrosengarten.

(Der Ritter geht zur Türe hinaus. Noirot steht furchtbar erregt.)

Enghien (nachrufend)

Was schaufeln in dem Garten Totengräber?

(Sinkt zurück.)

Noirot (ballt die Faust)

Die größte Sünde!

Stimme

Noirot.

Noirot (sich umsehend)

Wer ist's?
Der Geister Stimmen spornen zum Vollenden.
Ihr rufet meinen Namen nicht vergebens.

(Er beugt sich über den Herzog.)

Er ist zu schön, ich kann es nicht, ihr Geister.
Als Knabe trugst du lange, blonde Locken,
sie rauschten sanft wie reine Engelglocken.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Enghien
Du weckst mich wieder, Noirot. Es lastet
der Tag auf mir hinzaudernd zu der Nacht.
Ich fürcht mich nicht.

Noirot
Sie sollen wachen, Herzog.

Enghien
Kannst du mir von den Polignac erzählen?

Noirot
Ob sie zu hoffen haben, oder nicht,
wer weiß?

Enghien
Sie leben?!

Noirot
Hand und Nacht vor Augen.

Enghien
Ist nichts, es gibt ein Wiedersehn.

Noirot (schweigt).

Enghien (mit plötzlich niedergeschlagenem Ton).
Ich hoffe.

Noirot
Von Bonaparte ein gütiger Gesandter
erwartet Sie bereit, ihn anzuhören.

Enghien
Du nennst ihn gütig, Noirot, wieso?

Noirot
Es ist doch gütig, Kranke zu besuchen,
das ist dem Menschen stärkendes Gefühl
sich neben Kranken kräftestrotzend sehn. (Ab.)

Enghien
Ich steh nicht Rede jemand zum Ergötzen,
ich leide nicht für fremdes Wohlgefallen,
ich treib nicht zitternd Spiel vor Tigeraugen,
ich schweige vornehm auf das Traumbild blickend

betrübt und traurig, weil ich Condé bin
im Herz so groß, vor Augen winzig klein.
Wird Bonaparte mir einen Gaukler schicken,
wenn edles Leben vor den Grenzen steht,
die man durchschritten, nie zurück betritt?
ich rufe nach Gerechtigkeit, um Hilfe,
daß man mit Bonaparte ein Wörtchen rede.
Wer soll es tun? Wer ist für mich ein Bote?
Ein Aussatz wird viel tiefer angeblickt
als ich, an dem man schräg vorübersieht,
an dem vom Unglück weit schon Uebereilten,
den man aus Rücksicht in die Lüge hüllt.
In Noirot geht ein Besinnen vor,
ein menschliches Besinnen, krampfhaft zögernd,
dem Freunde liebreich in's Gesicht zu sagen,
„Oh Freund, du kannst nicht Knabe wieder sein,
du bist ein Mann und mußt auch männlich tragen,
du bist ein Herzog und mußt fürstlich sterben,
ja königlich, nach neuer Freiheit Brauch".

(Einstweilen ist es Nacht geworden, ein Soldat trägt in Noirots Begleitung ein Licht herein.)

3. Auftritt.

Enghien. Noirot. Ein Soldat.

Enghien
Du redest nichts?

Noirot
Herr Herzog, es ist Zeit.

Noirot und Soldat (ab)

Enghien (stellt sich in Bereitschaft, bald erscheint Savary).

4. Auftritt.

Savary. Enghien.

(Savary in voller Uniform in einen Mantel gehüllt. Bevor Savary eintritt, hört man Tritte, Flüstern, Türenknarren und allerlei geheimnisvolles Geräusch.)

Savary (für sich)
Mit was für Worten schein ich untertänig,

einschmeichelnd, glaubhaft, unverdächtig, wert?
(Zum Herzog.)
Ein Fürst paßt niemals in Gefangenschaft,
darf ich mein tiefes Mitleid so bezeigen?
Die Wächter sind entfernt, die Türen offen,
Ihr Freimut, Herzog, kauft die Freiheit sich,
mit Ohrengold, wenn Sie mir davon geben.

Enghien
Ich habe keines.

Savary
Hinten in den Gängen?
Wer dort hinein kann, kommt nicht leer heraus.
Hat nicht ein Herrscherneid den Fang getan?

Enghien
Wer bist du Mann mit deinen breiten Qualstern?
Du hieltest dich dem Konsul treulich unter.
Der Himmel deiner Sehnsucht ist zum Greifen.
Gestatte Freimut, deinen Gott zu sprechen.
Auf dich als Mittler kann ein Mensch verzichten.

Savary
Ich dachte mir's, verwünschte Tappigkeit.
Und Ihre Zuversicht, wenn Sie mich kennen?

Enghien
Dein Name trägt solch übeln Leumund?

Savary
Nein.
Ich krieche nicht und bin kein Hüftenaff',
ich habe keine Götter neben dem!
Das ist kein König mit gesteiftem Blut.
Der ist nur Gnadenherr, der mir an Orden
und Sternen schenkt, mehr als ich wünschen mag.
Man kann der Gabe nicht so mürrisch wehren.
Sie wehren auch nicht meiner Bitte, Herzog?!
Sie haben doch ein Ding, das man das Herz heißt,
und dieses Ding entleeren Sie vor mich
mit seiner ganzen Briefschaft, die's empfing.

Enghien
Was drückt sich da für süßliches Gewäsche
um mich herum in Schmeichelkatzenrängen?

Nur frisch heraus! Wen schickt mir Bonaparte?
Trägst du den Dolch auf deinem Fell, mach' rasch!
Ich bin hier ohne Waffe, darum kurz.

Savary
Beschwichtigt Eure Furcht, ich habe nichts.
Ich habe nur Bewunderung für Sie.
Ich würde gern vor Ihre Füße fallen.

Enghien
Wer hindert dich daran?

Savary
Die tiefe Scham.

Enghien
Brächt' es dir Schande, vor mich niederknieen?
Ein heuchlerischer Klotz behindert dich.

Savary
Vertrauen Sie mir doch!

Enghien
Aus welchem Grund?
Ich traue keinem namenlosen Werber.

Savary
Kaum hälftig wahr, Sie sind vertrauensselig.
Der Herzog büßt die Folgen des Vertrauens,
der Boden war sehr heiß, Sie blieben doch
in Ettenheim, in seligem Behagen.

Enghien
Wer bist du, Mann? du kommst an mich heran.

Savary
Ich bin mit Ursach Ihres schlechten Ausblicks.
Ich bin der Savary, den manche Faust
nach Vincennes durch Paris geritten hat.

Enghien
Das sagen Sie so kalt in mein Gesicht.
Man wagt es leicht, denn ich bin ein Gefang'ner.
Und Ihnen soll ich menschlich noch begegnen,
vertrauen? Und der Anlaß hierzu, Schnöder?
Sie horchen mich nicht aus, wie hoch ich denke,
so harmlos bin ich nicht, Herr Savary.

Savary
Hat Ursach immer nur ein böses Ziel?

Sie hörten schon, daß man die Fäuste nach
mir ballt und hinter mir die Zungen bleckt.
Hätt ich nicht Ziele, würd ich sie wohl ahnden,
und ehrlos, schamlos, kriegt ich Achselzucken
und damit juck, mich aber schmerzt der Haß,
den mein Gehorsam leider lutschen muß.
Nach höchsten Pfeifen geht der Kleinen Tanz,
nach Königs- oder auch nach Consulspfeifen.
Fiel es nicht leichter, Königen zu folgen?
Die Probe gält's.

Enghien
So krönen Sie sich doch.

Savary
Mit Ihrer Krone?

Enghien
Unverschämter Spötter.

Savary
Ich möchte Sie weit lieber König nennen.

Enghien
Ich höre mit Befremden Ihre Sprache.
Formt er die Worte nur zu Kerkersteinen?

Savary
Ich rede mein Gewissen vor mir rein.

Enghien
Das macht die Reue nicht so brüllend ab.

Savary
Es wäre schlimm, wenn Sie sich mir verschlössen,
dann hätt ein Ungeschick Sie frech vernichtet.

Enghien
Macht Ihr Lamento meine Lage besser?
Bin ich Ihr König, warum zögern Sie?
Ihr reines Röcklein ziehn Sie selber um,
von mir aus kann es überschmutzig sein.

Savary
Sie schlagen ein? Warum denn nicht?

Enghien
Du trügst.
Du konntest mich nach einem Blick befreien,
doch wußtest du, daß ich bescheiden bin.

Savary
Paris war mein, die Führung seiner Truppen.
Ich war nicht klug genug, die Macht zu nutzen,
ob dies Versäumnis in dem Innern knurrt?

Enghien
Sie hatten allzeit einen hellen Blick.

Savary
Und heute noch hab' ich dieselbe Macht.
Paris ist mein, Herr Herzog, glauben Sie!
Sie wissen auch, wer Frankreichs Schicksal ist.
Paris und über ihm ein starker Herrscher.

Enghien
Wie schön für unser Volk, denn Frankreich kann
vom König mehr, als von dem Bürgerkrieg
erhoffen, wenn sein Schlachtschwert siegreich ist
und ihm die Liebe seines Volks erkämpft.

Savary (für sich).
Der and're wird der König. Lieb ihn nicht.
(Laut.)
Wer ist der König, den wir lieben werden,
wir nach Entflammung heisere Franzosen?

Enghien
Ich will nicht Aufruhr stiften, Savary,
in Ihrem sichtlich teilnamlosen Fett,
wer ist der König, was ist ein Bourbone?

Savary (für sich).
Ein König offenbart sich deutlich jetzt,
ich zapple wie das Kind im Mutterleib.

Enghien
Ich hab mich nicht verschwatzt, wie Schwätzer tun.
Ich hoffe, Bourbon wird sein Recht behaupten
und bald, eh' mein Gefängnis endet, mit
Paris des Volkes große Schuld begleichen.
Soll Bourbon ausgerottet werden, will
ich erster sein; nun urteilt Savary.
Ich kenne kein Vergeh'n von meiner Seite
als daß ich Bourbon durch die Väter bin.

Savary
Paris ist mir zum Hüten anvertraut.

Man dürfte gleich die Stadt zusammenbrennen,
so schmeckt die ganze Sud nach Königtum.
In einem Augenblick des Hüters Aug' gewandt,
da fänd ein König eine maste Wiese,
Wie? Herzog, was da Morgenmähen hieße.

Enghien
Ein Bourbon braucht es ewig nicht zu wissen,
wie man betrügt und eine Krone stiehlt.
Habt Ihr nach weit'rer Lehr' noch ein Gelüste?

Savary
Aha, der Herzog ist nicht hasenrein,
wer denkt an seine Wenigkeit zuletzt?

Enghien
Des Hochverrats erbärmliches Gelüste
zwickt Ihre Zunge, falscher Savary.

Savary
Sie meinen wohl, mich sandte Bonaparte?
dann irren Sie gewaltig, kam von selbst.

Enghien
Es ist mir leid, daß Sie sich hier entblößten,
Ihr nackend Fleisch wollt ich gewiß nicht sehn.

Savary
Das braucht Sie nicht zu dauern, Herr von Enghien,
Ich gehe schleunibus zu Bonaparte.

(Savary geht ab.)

Enghien
Ist's möglich? Fuchteln Hiebe durch die Luft,
Umziehen Spinnen schnürend mein Gesicht?
War das ein Mann, aus Knochen hergestellt?
Aus Fleisch und Blut? der sehn und hören konnt?
Ich sprach im Fieber, sprach ich überhaupt?
Wer war verkörpert in der Ausdünstung?
War's kein Gestank, so war es Savary.
Mir ist's, wie nach geschlürftem Leichenschweiß,
man weiß, man ist nicht fern vom Himmelreich
und sucht verzweifelnd nach der Rettung doch,
indem beim Suchen schon das Blut gerinnt.
Gemeinen Menschen bin ich überlassen,
verständnislos behandeln sie mich, rauh,

was Jedem einfällt, wird auch gut geheißen,
weil kein Vernünft'ger den Gefang'nen sieht.
Den Consul selber, will ich, muß ich sprechen.
Mir ist, als würd' ich freundlich ihn gewinnen.
Er wird die Klarheit meiner Augen sehn,
mein Glücksgut, wie Charlotte sie stets hieß.
Charlotte, dir sind's reine Kinderaugen,
wie fremde Menschen, finst're Männer denken?!
Und doch, ich will mein Glücksgut kämpfen lassen
für mich, für dich, Charlotte, kämpfe mit!
Geh du zu beten, wenn ich bitten geh.

— — — — — — — — — — — — — — — —

In diesem Ringe geifernder Gestirne
da liegt die Sonne schwarzer Finsternis,
wie könnte sonst mit solchen Ungeheuern
ein Bonaparte Gehorsam sich erzwingen?
Das ist der Fluch, daß sie kein Licht bestrahlt,
weil sie das Licht auf ihren Wegen quält.
Wie freut sich mein Herz an dem Himmelslicht!
Mein Weg versänke, fiel das ew'ge Licht.

(Vorhang fällt.)

Dritte Scene: Gerichtszimmer, ein großer Saal im Schlosse zu Vincennes. In der Mitte eine lange Tafel mit Lichten darauf. Zwölf Stühle um den Tisch für die Gerichtsherren, der Stuhl des Präsidenten Hullin hinten vor Kopf. Die Zuhörer stellen sich nachher hinten auf, die Soldaten zu beiden Seiten der Tafel. Zunächst ist nur Savary im Zimmer, er lehnt am Kamin.

1. Auftritt.

Savary.

Savary (am Kamin im Gerichtszimmer)
Von allem fand ich nichts. Das rote Tuch
sprang er nicht an, denn er bezwingt den Saft,
den man die Galle bei den Gallen nennt.
Nach gar nichts süchtig ist der gute Mensch,
ja höchstens nach der Ehre, sein Verbrechen
ist etwa wie die Bräve manchen Kinds,
das darum von den Schülern Prügel kriegt.

Daß gar nichts Hohes in ihm stecken soll,
will ich nicht sagen. Henken kann man's nicht.
Die Süchtigen, wie mich, viel eher sollte
man die zum Richter schleppen, doch dafür
bin ich zu klein, bin General, kein Fürst.
Ich ließ ihn springen, läg mir's nicht im Mann,
wie Bonaparte mich neu'stens schief, ja nicht,
mit seinem glanzverschloss'nen Blick besieht.
Und wenn er wegsieht, mästet ihn der Zorn.
Um sein Gerede geb ich lange nichts,
auch seinem Willen fürcht ich eben nicht
Gehorsam einmal, zweimal, zu verweigern.
Es war schon da, daß er mich gar nicht schalt,
er ist ein bißchen Schiller in dem Wollen,
im Willen nicht, bei Leibe darin nicht.
Der Hullin ist ein Hornochs und noch Kind.
So grausam er in seine Schwarten brütet,
durch einen Prachtskerl läßt er sich verblüffen,
ich muß die Luft in seinen Runzeln laden.
Es bleibt dabei, es hängt an Savary.
An Savary, was hängt an ihm nicht all's!
— Warum nicht trau'n, warum nicht helle sein?
Er hätte nicht genügend Sitzfleisch auf dem Ehrgeiz,
da war es besser, auseinanderpuffen. —

2. Auftritt.

Hullin. Savary.

(Hullin mit Papieren, die er um den Tisch gehend an jedem Platz hinlegt. Hierauf setzt er sich mit Lachen auf den Präsidentenstuhl)

Hullin

Woher du bist und wessen Söhnchen du,
mein Herrchen, bist, gehört nicht vor Gericht.
Ich räumte völlig mit dem Adel auf.
Wär ich ein Konsul, was das Lumpenpack!
— 's ist weiter doch nichts — hat mir keinen Wert.
Durch wen kam Frankreich an den Bettelstab?
Durch großer Herren eitle Lumperei,
du bist ein letzter von den letzten Lumpen,
ja Lumpen. Schlag ein Donnerwetter drein.

Savary (rührt sich)
He Hullin! Tische sind nicht Trommelfelle.
Hullin
Kann ich dafür, daß ich ein Trommler war?
Ein Held war ich, jetzt bin ich General.
Savary
Ich glaubte, Ränge, Würden seien Bändel.
Hullin
Errung'ne nicht, nur jene zugebor'nen.
Savary
Hast du vergessen, wie der Konsul denkt?
Er sagt, der Adel hab was um und an sich,
was ihn zum Herren, uns zu Bauern macht.
Ich geb ihm recht, wart nur auf Enghien und
du kackst in deine neuen Lederhosen.
Hullin
Das ist mir Blutwurst, Lumpen sind sie doch.
Savary
Wenn du nun selbst Baron würd'st oder Graf?
Hullin
Ja dann gäb's eben Grafen durch Verdienst.
Savary
Wir wollen sehn, ob du das Recht verdrehst,
ob du noch Herz hast, ihn so wegzuschmeißen,
wie einen Lumpen oder alten Lappen.
Du wirst dem Recht den Nasenstüber geben
und ihn in Samt und Seide wickeln, wett'!
Ich habe recht, du bist verbohrt und piff
und paff, er ist ein Gabriel dein Lump.
Hullin
Was mag das für ein Riesenmoloch sein?
Savary
Als ich ihn König hieß, da sagt' er mir,
„ich komm an ihn heran".
Hullin
Wir werden schon . . .
Ich werde mein Gewissen weiter dehnen,
in einen fernen Winkel stell ich's hin,
betracht mit einem Fernrohr seine Züge,

wenn Enghien dann zur Ruh gekommen ist.
Sein Anblick wird mich nicht zu sehr erschrecken,
da mich's von ferne nicht ergreifen kann.
Daß mein Gewissen unterm Herzen liegt,
daran denk ich seit früh'ster Kindheit nicht.
Nicht früh genug hab ich davon erfahren,
daß das Gewissen erst den Menschen mache.
Gleichgültig kalt ist mein Gefühl, erstickt,
Gehorsam ist von allen Tugenden
die höchste, die man mich gelehrt. Der Ruf,
den mich die Menschheit kosten läßt,
ist ein geschmacklos braunes Entenfutter,
das nicht genügend Kraft für Männer hat,
daß es mich nähren könnte nach Bedarf.
Wenn einem großen Mann sein Wille gilt,
allein und nichts darunter oder drüber,
ist's klar, denn er allein weiß, was er will.
Der Rest der Menschen legt den Wert auf Schein
der Güte, die sie von sich strahlen möchten.

Savary
Wir müssen uns postieren, Hullin jetzt.

3. Auftritt.

Die **Richter** voran, dann die **Soldaten** und zuletzt die **Zuhörer**, bestehend aus einigen **Offizieren**, darunter **Caulaincourt**, treten ein und nehmen Aufstellung. Die Uhr schlägt zwei. Nachdem sich der Gerichtshof geordnet hat, beginnt Hullin. **Noirot**. **Savary** stellt sich hinter **Hullin**.

Hullin
Silentium! Nicht für den Bierskandal,
ihr Herren bitte, sehet auf die Tinte,
da seht ihr einen Wurf von wirren Stäben
von guter Hand sehr wohl bedacht geworfen.
So lesen Sie, daß wir ein einig Hirn besitzen,
damit das Recht nicht zweigespalten werde.

— — — — — — — — — — — — — — — —

Auf meinen Wink, Herr Leutnant Noirot,
Sie merken wohl! Ich sagt' es Ihnen schon,
gefesselt führen Sie den Sträfling ein.
(Bewegung unter den Richtern, einer zerreißt das gelesene Blatt.)
Ich mahne Sie, die Leidenschaft zu meiden.

Savary (von hinten)
Er blieb mit seinen Nägeln daran hängen.

(Caulaincourt winkt einem Offizier, welcher den Saal hierauf verläßt.)

Ein Richter
Ist, was die Klage vorbringt, schon bewiesen?
Wer schrieb die Blätter alle so verflixt,
an welcher Schwarzkunst übt sich unser Recht?
So wahr ich ein beruf'ner Richter bin,
kein Haar wird ihm gekrümmt, so lang die Schuld
nicht wie der Brotleib auf dem Schießer liegt,
so platt und rund wie Kalbsspinat.

Hullin
Ich rufe Sie zur Ordnung, will ein Mensch
den andern morden, bloß damit er hin ist?
Behüt Kapellenpuppe mich vor Frevel!
Die Schuld verdammt. Sie werden selber sehn.
(Hullin winkt Noirot. Noirot ab.)

Richter (der Obige)
Ich werde sehn mit aufgeriss'nen Augen,
der Schlaf entflieht, wo Schrecken ihn verjagt.
He Richter, eure Bolzen in die Sinne!

Savary
Den Ring geschlossen, Küraß mit dem Säbel.

(Die Soldaten schließen sich enger mit aufgepflanztem Gewehr.)

Hullin
Silentium, er hat nur eine Stimme.
Ich habe zwei und Sie, Herr Savary?

Savary
Ich habe nur für Ordnung hier zu sorgen.
(Leise)
Vergessen Sie doch nicht Herrn Bonaparte.

Hullin
Wer denkt das nur, vergessen Bonaparte.

Savary
Du hättest nicht per Sträfling reden sollen,
das reizte manchen, Herzog sage doch.
's ist mancher drunter königlich gesinnt,
man kennt bei bestem Willen nicht die Roten

zur Zeit genau, Paris ist vollgepfropft
mit soviel Wünschen, als es Köpfe hat.

Hullin
Silentium, der Herzog.

4. Auftritt.

Es tritt tiefe Stille ein. Der **Herzog Enghien** kommt mit hoher Haltung, gefesselt, geführt von **Noirot** und zwei Soldaten. Enghien stellt sich gegenüber in den Kreis der Soldaten. Da niemand das Wort ergreift, so beginnt der Herzog.

Enghien
Meine Brüder!
Ihr nahmt mir früh die Nacht, die mich erquickte,
die meinen müden Körper höher trug
in leichten Wolken nach entfernten Höhen,
die weltab liegen in dem Reich des Friedens.
Es war so schön, so sanft getragen sein,
die Müdigkeit den Himmelsraum durchfallend
wie Flocken abwärts durch Unendlichkeit,
war ganz allmählich von dem Leib gewichen,
die Flocken sanken in verlass'ne Tiefen
und ich stand oben frisch allein und trank
Gott selbst aus seiner dargebot'nen Schale,
und wie der Trunk in meine Venen floß
verdichtet zu versengend heißem Blut,
da wacht' ich auf, die Schale füllte Blut,
das fadig an den engen Lippen hing,
gefesselt lag ich, starrt ins Flackerlicht.
Ach, nehmt mir doch die Fesseln von den Händen,
ich spreche freier in dem Ring der Garden.
Ihr Richter, sehet streng auf meine Lippen,
ob eine Lüge sie verfärben wird,
ich spreche wahr nach des Geschlechtes Brauch,
dem ich mit Stolz mich angehörig weiß,
nur nehmt die Fesseln ab von meinen Händen.
Wie gerne würd' ich sie von Frankreich streifen
und Frankreich seinem Glück entgegenführen.
(Bewegung).
Ihr Richter, seht nicht stumpf auf die Papiere,
sie fesseln euer innerstes Erkennen,

seht frei auf mich, den wunderlichen Helden,
der endlich Zeugen für sein Denken findet
an einem Ort, wo nichts zu hoffen ist
vom kalten Eisberg irrender Gesetze.
An solchem Ort such' ich die Menschlichkeit,
damit die Heimat mir noch größer scheine.
Ich zweifle nicht, verdüsterte Gesichter,
daß eure Meinung selbst geschaffen ist,
nicht mit Gewalt von außen in euch drang.
(Enghien sieht Savary an, dieser blickt weg.)
Wie sollt ich zweifeln, daß Herr Bonaparte
im Grunde feindlich nicht begegnen will.
Doch bitt' ich, Richter, um die hohe Gnade,
dem Consul gegenüberstehn zu dürfen,
bevor ein hartes, übereiltes Urteil
mich also straft, daß nur mein Schatten klagt.
Ihr hört mich, Richter, eure Güte bitten,
dann sprecht das Recht im Drang der großen Liebe,
die keinen Staub zu nichts vergehen läßt,
die Jeden führet zur Vollkommenheit
durch lange Ketten von Unsterblichkeit.

Hullin
Habt ihr verstanden? Ich verstand ihn nicht.
(Zu Enghien.)
Der Weg zu Bonaparte geht durch's Gericht.

Savary
Die Ketten sind belanglos, nimm ihm ab
die kleinen Glieder großer Sterblichkeit.
(Lauter.)
Man kann ihn allfalls als Soldat betrachten,
wenngleich er nicht in uns'rem Heere stand.

Enghien
Ist ein Major Soldat, so bin ich einer,
ich focht mit Tapferkeit, ich tötete
Franzosen . . .

Hullin
Mörder seiner eig'nen Brüder.

Enghien
In off'ner Schlacht. Wir kreuzten uns're Klingen.
War das ein Mord? Um uns hineinzuzwingen

in's Vaterland, vergossen wir das Blut,
wir Emigranten oder Land'sverbannten.

Hullin
Gewichtlos sind die paar verschmerzten Toten.
Die Waffen trug er gegen's Vaterland.
Wer wettet nicht, er war mit Georges verbunden.

Enghien
Mit Georges, mit einem Chouan. Ich verschworen!?
Wer wagt von Condé so gemein zu denken?

Hullin
Vor andern wird entrüstet abgeleugnet,
was man geheim gewissenlos vollbringt.
Entrüstung reckt den Menschenhals empor,
wodurch der Sünder mehr erscheinen soll,
als auf dem Rumpf zur Schau getragen wird.
Geburt zieht keinen Hut mehr von den Köpfen,
seit alle Menschen von den Affen stammen.
Das ist die Herrenfreiheit in Paris,
in Frankreich, die dem Adel nicht behagt.
Geburt ist nicht mehr Schild und Regenschirm,
im Gegenteil „Geburt ist eine Sünde".

Enghien
Wer schützt mich gegen solch infame Rede?
Wer hat mich vor den Schweinehund gestellt?

Hullin
Beleidigt nicht das hohe Kriegsgericht.

Enghien
Ein Aff verstumme vor dem Menschenwort.
Solang ich rede, bin ich Mensch und wage
für einen Hundsfott jeden auszugeben,
der frech vor meine Götterstirne tritt.
Gottähnlich sein, heißt furchtbar zürnen können.
Hier steht ein Mensch, du scheußliches Gesicht.

(Stille.)

Savary (sagt Hullin etwas in die Ohren).

Hullin
Sie kümmerten sich nicht um Georges und
um kein Ereignis der verfloss'nen Jahre,
bekriegten Frankreich zum Privatvergnügen
mit eig'nen Mitteln und mit eig'nen Leuten?

Enghien
Ich kämpfte sorglos unter meinen Vätern,
die Waffen ruhten und ich ruhte mit.
Ich wartete mit Sehnsucht auf die Stunde,
wo wir das Schlachtfeld wiederum beträten
und diesmal im Triumph mit Englands Hilfe
den König hoch erhoben heimwärts trügen.

Hullin
Das war mit England giltig abgekartet?

Enghien
Beschlossen war es, wie man oft beschließt,
nicht wissend, ob es schließlich reifen wird.

Hullin
Sie wissen, daß das ein Geständnis war?

(Bewegung.)

Enghien
Nicht gegen Frankreich riefen wir um Hilfe,
nur gegen Frankreichs Revolution.
Nicht gegen Bonaparte, den ersten Konsul,
nur für das Recht des Königs riefen wir
die fremde Hilfe widerwillig an.

Hullin
Hat jemand eine Frage noch zu stellen?

(Stille.)

Enghien
Sie schweigen alle, keiner spricht für mich.
Oh Schweigen ist das Nichts, in das die Welt
versinkt, wenn sie zertrümmert wird, aus der
ihr Dasein sich herausgebildet hat.
Wenn alle Fasern an der Hilfe hängen,
dann schweigt die Hilfe kalt und unbarmherzig.
Wenn die Gedanken nach der Wendung brennen,
dann hängen sie wie tot an dem Erkennen,
das schweigt und nur den Schädel fast zerdrückt.
Es bauscht das Hirn zum Riesenballen sich
und schrumpft mit eins in Nichts und Nichts zusammen,
den Angstschrei hört man nicht, denn alles schweigt.
Die Faden, die durch Allmachtshände gehen,
sie dehnen sich und ziehn sich mit zusammen.

Ein Schwindel scheint die schön gebaute Welt,
unendlich ist sie nicht, sonst gäb' es Wege,
die weiter führten, über das hinaus,
woran das Leben jämmerlich zerberstet.
Oh handelt nicht, laßt euch in Schlummer singen!

(Leise Musik.)

Ihr höret doch, die Wahrheit ist Musik,
in ihr zerfließen alle meine Qualen,
aus ihr empfang ich Gnade samt dem Frieden.
Der Schall stirbt nur, weil er unsterblich ist,
nur göttlich feine Sinne hören die Musik,
auch wenn sie Menschen lang verklungen ist.

(Alles ist regungslos, wie gebannt.)

Savary (winkt Noirot)

Enghien (zu Savary)
Ich gehe gern. Du führst mich Noirot? (Ab.)

Savary (zu Hullin, der vor sich hinbrütet)

Hullin (schlaff)
Das Auditorium ist nun geschlossen.

(Die Zuhörer verlassen den Saal schweigend.)

Caulaincourt (weint)

Savary (leise)
Vergesse nicht, was Bonaparte befiehlt.

Hullin
Kann man ihn nicht an Bonaparte verweisen?

Savary
Unmöglich ist's, wozu das Kriegsgericht!

(Laut.)
Ich hörte selbst, er ist ein Hochverräter.

Savary (geht schnell hinaus, um den Eindruck seiner Worte auf die Richter zu verstärken)

Hullin (erhebt sich langsam, nachdem der Saal geleert ist)

(Vorhang.)

Vierte Scene: Zimmer in Malmaison, auffallende Leere gegenüber den sonst prunkvollen Zimmern Bonapartes.

1. Auftritt.

Nachmitternacht. **Bonaparte** in Nachdenken versunken.

Bonaparte

Gewißheit, alle guten Lehren sind
vergeudet seit des Heiligen Geburt.
Erfahrung ist des Stumpfsinns Eingebilde,
die richtig Tat hat niemals eine Regel,
sonst wär der Unvollkommene der Narr,
das heißt: „die Menschen wären Idioten",
noch immer in Verkehrtheit rum zu waten.
Sie hätten längst die Formel rausgefitzt,
nach der man spielend auch die Zukunft löst.
Was recht, was schlecht, sagt erst das Schuldgefühl,
wer es voraus weiß ist ein Spurengänger,
ein Schwächling, der kein Glück für sich versucht.
Der gold'ne Mittelweg ist Tod im Leben,
wer diesen einschlägt wird im Darben groß
und beißt sich durch die schöne reiche Welt,
dann stirbt er und weiß nichts von ihr zu sagen.
Das Angesicht der Erd' wie seines kennen,
was es bewegt, was es durchschüttert,
das ist der Zweck des kurzen Menschenlebens.
Wie viele Wesen dürfen auf die Erde,
die meisten haben sie nicht angeschaut.
Wie trostlos kränkeln kleinliche Gebrechen
zufrieden hin in ihren Quälereien,
nein, ich tret fest auf, alles muß ich haben.
Es ist mir gleich, was ich zusammentrete,
und damit bin ich ächter Erdbewohner.
Dem, der sie will, soll diese Welt gehören.
Wer braucht an einem Ding zurückzuscheuen,
das drein geht in der Dinge bunte Menge?
Wer nichts erstrebt, der denkt auch nicht an Hoffen,
Es soll nichts sein für mich als ungeworden,
für mich, was bin ich ein Olympier!
Herausgeschossen aus dem platten Boden
hoch über alle, die hineingesät.

Ich stoß ein Loch in diesen alten Himmel,
er ist nicht mehr das Dach der Menschenhütten,
ich reiß ihn nieder, setze mich dafür
hin vor die Welt, sie soll sich rücklings beugen
und den Koloß mit Schaudern nur erblicken.
Die Zeit ist um, wo Himmel Freude regnet,
wo man gemütlich von der Bläue plaudert,
das war einmal in frühern Kindheitstagen.
Ich seh im Wirbel riesenhafter Winde
mich hochgezogen aus dem Sand der Wüste,
ich merke nichts, weil ich mich selbst verliere,
vor Größe, denn der Weltraum ist der Stoff,
der eine Faser meines Leibes füllt.
Vielleicht ist dies das Traurigste von allem,
wohin mein Wille mich und Ehrgeiz führt.
Vielleicht belächeln arme Tagelöhner
aus Mitleid meinen ungestümen Flug,
ein deutscher Dichter wird mir das besiegeln.
Ich würd's begreifen, wär ich deutsch geboren.
Dem Korsen ist das Meer ein Tropfen Blut,
weit wilder gehn die Wellen seiner Seele.
Oh! wenn es so da drinnen tobt und wütet,
dann bin ich nahe dem Verzweifeln und
es legt ein Arm sich sanft um meinen Hals
und dann bin ich nicht weit mehr von der Reue,
daß ich ein schmucklos Leben mir erschuf
ganz ohne Jubel ohne schöne Träume,
ganz ohne Freunde ohne treuen Hände,
ich möchte rückwärts, um die Lust zu spüren,
von der ein Stromer in die Lüfte singt.
Das Heimweh ist das herrlichste Geschenk,
das Menschen in den Herzen mit sich tragen,
das kenn auch ich, es will mich oft zersprengen.
Ich geb nicht nach, sonst wär das End verloren,
nach dem ich brenne mit dämon'schem Drang.
Ich darf es nicht, nun bin ich auserkoren,
zu schänden jedes liebliche Gefühl.
Vom Lärme nach verlass'nen Regionen
führt Alter jeden unbegriff'nen Geist,
das Kauern in der Einsamkeit ist Muse,
an Dornenbüschen, die mich eng umwuchern,

es sind die Hecken, die kein Wort durchhaut
und kein Verstand mit Sätzen überspringt.
Und doch darein versetzt sein ist das Höchste,
was Menschen nah dem Göttlichen empfangen.
Durch Gitter schaut man heilige Gebilde,
durch Zweifel ewig rätselhafte Dinge.
Was schmerzt mich so und plagt mich hin und her,
es ist der quellend Saft aus tiefen Wurzeln
dem Riß aus angewohntem Acker widerstrebend.
Man soll hinein inmitten in die Welt,
es ist ein Unrecht, mit der Welt zu brechen;
ja wenn ich mit den Menschen was empfände,
das gleich in meiner, ihrer, Brust sich regt,
wenn ich begriffe, daß ein Herz für and're
erzittert, Großherz Liebe sich der Treue
hinopfert, Menschen edel, selbstlos, sind,
dann ginge der Erkenntnis Stern mir auf,
warum ein Mord ein greulich Unrecht ist.
Wenn ich voraus den Abscheu nicht verspüre
und nachher mein Gewissen wieder schläft!?
ein Unrecht, wenn Gewalt zur Kraft sich krönt!
Indem ich zage, klagen meine Geister,
da lachen und kreolen and're Bengel,
drum Tod komm nur, du mußt mich weiterführen.

2. Auftritt.

Der Tod reitet auf einem Schimmel mit lautem Gepolter herein. **Bonaparte.**

Tod

Das war ein Galopp hopp Hopp, hopp hopp Hopp,
ich bin schon da Da, da Da, da da Da

Bonaparte

So steig herab und knickst du gleich zusammen.
Setz mich hinauf, dein Gaul trägt mich wie Flaum,
du Tod bist schwer, der Sattel knirscht mit dir.
Man soll nichts hören, reit ich diese Nacht;
der Sieg ist mein, solang ich reiten kann;
Ich reit Europa nieder mit den Hufen.

Tod

Blitze prasseln, Feuergarben,
hinter meines Rosses Schweif

blutig rot und schwefelfarben.
Bist du kalt genug und steif?

Bonaparte

So kalt wie Mondesrücken, flüß'ge Luft.
Gib her dein Pferd, Freund Tod! besinn dich nicht,
den Schimmel eine Nacht an mich zu leihen,
ich setz mich steif auf seine schweiß'ge Blöße.

Tod

Genügt noch nicht,
es pendelt noch in dir
ein dummer Wicht,
der meint, auf dieses Tier
steig man hinauf
wie just im Tattersall.
Ich schwöre drauf:
man wächst auf dieses Tier.

Bonaparte

Dann muß ich Tod sein, weil du gleich krepierst,
wenn du den Boden mit dem Großen rührst!?
Vortrefflich steig herab, laß mich hinauf,
ob ich der Tod, ob du, macht einen Schnauf.

Tod

So schlimm wird's Corse nicht,
krepieren kann Tod nicht.
Doch du, das sag ich dir,
beseh dich einmal recht,
du hast ja Fleisch am Leib
und gar kein mag'res erst,
das brennt allmählich ab
auf meinem schweren Roß.

Bonaparte

Laß brennen! was verbrennen kann taugt nichts.
Ich neide dir schon lang, steinalter Reiter,
ich will der Lust im Eingeweide frauen,
im Eingeweide, darnach leckt mein Sinn.

Tod

Nun gut! bist du verkohlt,
so schmeiß ich dich herab
an einem stillen Ort
und schwing mich wieder auf
mein milchig liebes Roß.

Bonaparte

Verkünde mir zuvor vor meinem Ritte
ob ich den Knoten find vom A zum O,
vom O zum A, gewiß auf meine Bitte
erzählst du mir von dem unendlich Schönen,
das heute Nacht auf mich herniederstrahlt.
Sag, ob es Sinn hat, nach Vincennes zu reiten?

Tod

In Gräbern, Kerkern, hauset ein Geziefer.
Zerbrech dir nicht den Kopf, ein Grab ist Grab.
Um Gräber schert der Nüchtermann sich nicht.
Zuletzt beißt Jeder in das grüne Gras.
Das Grab schmerzt nur die Frommen aller Sekten,
ist nicht die Menschheit ein Konvent von Sekten?
Die besten Christen lachen über's Grab,
warum zum Spaß nicht einmal über'n Tod?!
So lang es Menschen gibt, wird auch gespielt,
glaub, lachen weinen ist nur Spielerei.
Für dich ist's von entscheidender Bedeutung,
in welchem Element es dir gefällt,
tu nur das Gegenteil von deinem Nächsten.
In seinen Tränen kannst du ruhig baden,
solang du's tust, kommt ihnen nicht das Lachen.

Bonaparte

Ist's keine Fabel, die du mir erzählst?
Verbreite keinen Rauch vor meinem Blick.
Woher kommst du mit nebelhaftem Rat?
Werd ich nicht klarer auf der grauen Mähre,
so bleib ich unten, schlag den Wurmgang an,
dann komm ich auch auf einen Punkt hinaus.

Tod

So will ich meinen jüngsten Ritt erzählen.
Ich höre noch das Brummen jener Töne.
Horch zu! Hörst du die Saiten leise girren?

Bonaparte

Ich höre nichts, erzähle, daß ich höre.

Tod

Ich zog im Sturm daher verwich'ne Nacht.
Der Schwarzwald ist um mich herumgesplittert
— Ich bin der Tod, ich habe Göttermacht.

Als Jesus starb, da hat die Welt gezittert —
die stärksten Tannen waren Speisehölzchen,
mit diesen wühlt der Tod in seinen Zähnen.
Die Felsen brüllten wie die Leu'n in's Tal.
Vor dem Gebrüll ist die Natur zerfahren.
O Spott, o Hohn, oh nie verspürte Qual,
ein Saitlein sang „Gott, schütz mich in Gefahren".
„Ich sah die Hand, die das beweget hat,
ich sah den Mund, der sich geöffnet hat,
ich sah das Herz, das so geflehet hat,
ich haß den Geist, der mir getrotzet hat."
„Es war ein Weib, das auf den Knieen lag
und vor sich auf den Stuhl die Zither nahm,
das aufwärts in den finstern Himmel sah
und mein Gesicht mit feuchten Augen traf."
Wo Hoffnung aufblickt, grauet es dem Tod,
ich wurde wütend furchtbar, brach herein
nach Frankreich über'n Rhein und riß am Tor
Vincennes die Glocke.

Bonaparte

Ließ man dich hinein?

Tod

Da steig herauf und blick in jenen Graben,
du siehst das Land hinaus bis Un und On.

Bonaparte

Kann sich ein Mensch zum Tod in Sattel setzen?

Tod

Du sollst, du hast mich Freund genannt, du mußt.

(Der Tod zerrt Bonaparte auf sein Pferd.)

Tod

Und siehst du nun? Wer geht so herrlich unter?
Er war im Glanz. Nach welchem strebest du?

Zwischenszene.

Der Tod verschwindet, alles hüllt sich in Flammen, Bonaparte sitzt wie Asche auf dem Schimmel und blickt in die nach erlosch'nem Brande hinten sichtbar gewordene Szene, die in der Morgendämmerung im Festungsgraben in Vincennes vorgehende Hinrichtung des Herzogs von Enghien. Der Herzog steht da mit entblößter Brust und hält sie den Kugeln der Soldaten entgegen. Savary und die übrigen bekannten Offiziere sehen zu, Noirot steht traurig abseits.

Stimme Bonapartes

Sa . . . Savary. (Bonaparte ruft in dem Augenblick, wo die Salve kracht und der Herzog zusammenbricht. Savary blickt scheu weg.)

Bei geräuschloser, tiefer Nacht wird die ursprüngliche Szene wieder hergestellt. Die Lichter sind gelöscht, Bonaparte steht im Halbdunkel mit gekreuzten Armen.

---

3. Auftritt.

Mos (bestürzt)

Befehlet Herr, Sie riefen.

Bonaparte

Such du zusammen, was geschrieben liegt,

(auffahrend)

du kennst ihn ja den Brief an Savary,
mit seinem Schrecken soll er mich verschonen!!
Es eilt.

Mos

Ist's der?

Bonaparte

Lauf, laufe was du kannst.
Und wenn's zu spät sei, soll er auferstehn!
Man kitzle seinen Atem aus den Lungen,
man gieße Rotwein in die leeren Schläuche,
vielleicht daß so sein Herz zum Schlagen kommt.

(Ruhe. Wie Stöhnen hallt's von den Wänden.)

Bonaparte (lacht)

Man muß beschlagen sein, den Vorwurf auszutilgen.
Das Volk wird jubeln nachher wie zuvor.
Des Volkes Stimme sei wie Gottes Stimme,
ich glaubt' es nie, doch einmal kann man's glauben.
Ich bin gerecht, klatscht alles in die Hände.

(Ende des dritten Aufzugs.)

Personen im vierten Aufzug.

Napoleon.
Josephine.
Der greise Papst Pius VII.
Gräfin von Remusat.
Zwei Palastdamen.
Talleyrand.
Hullin, Graf.
Savary.
Caulaincourt.
Armand } Polignac.
Jules }
Cadoudal.
Picot.
Zehn weitere Verschworene.
Charlotte.
Noirot.
Jacques.
Sonnenwirt.
Sir Craufford.
Theaterbesucher.
Soldaten.
Leibfritz, ein Soldat.
Hyacinthe.
Fünf Gesellige.
Trauernde Frauen.
Viele Bürger.
Diener Talleyrands.
Großwürdenträger.
Geistliche, weltliche Würdenträger.
Hofstaat.
Volk.
Tod.
Stimme.
Musik.

Vierter Aufzug.

Erste Scene: In der Oper in Paris vor der Loge Bonapartes.

1. Auftritt.

Caulaincourt und aufgestellte Posten. Leibfritz, ein Soldat. Ab und zu gehen Theaterbesucher.

Caulaincourt

Ich rühre keinen Fuß mehr ohne Straucheln.
Sobald Herr Bonaparte mich ruft, tritt Schweiß
auf meine Stirn und schwarzer Mücken Tritt
durchwuselt meine grasbewachs'ne Haut.
Ich möchte das Verschämteste rasieren,
bloß tut es kein Barbier, nach Dalldorf brächt'
er Caulaincourt. He Leibfritz, kratz' den Floh
der Oper von Paris aus meinem Ranzen!

Leibfritz

Wo soll ich dienen, Bürger General?

Caulaincourt

Der würd' am End' das Wunderding rasieren,
der Dümmste hat die fähigsten Gelenke,
sei Kamerad und helfe meinem Uebel!
hat's dich saumäßig einmal schon gejuckt?

Leibfritz

Und ob.

Caulaincourt

Das scheint mir glaubhaft, bester Freund.
Was tust du, wenn's dich furchtbar zwickt und zwiebelt?

Leibfritz

Ich laß mir eins versetzen mit der Faust.

Caulaincourt

Sich dreschen lassen von zwei Bärenfäusten,
ein kaltes Bad in heißen Hagelkörnern
zur Kühlung meiner bissigen Gedanken.
Das Klirren vom Orchester, diese Posten!
Das tut wie Frosch und Nachtigall zusammen.
Ein Sägbockächzkonzert ist's doch noch nicht,
bezaubernd singt die Nacht im heißen Süden
ein seufzend Schlummerlied mit diesen Stimmen.
Ja seufzen, fürcht ich, wird der Bau der Oper,
wenn meine Furcht ihn nicht mit Jubel füllt.
Ob Nachtigall ihr hohes Fis heut' singt,
ihr süßer weicher Strahl die Nacht bezwingt?

— — — — — — — — — — — — —

Wer deutet denn auf mich? Die Finger weg!

Stimme

Sie deuten all' auf Savary.

Caulaincourt

Auf mich.

2. Auftritt.

Savary kommt.

Caulaincourt

Nun ist der arme junge Herzog hin.
Wär' alles hin, so würd' mich nichts mehr quälen.

Savary

Du seufzst? Macht Kirke deine Lenden schwach
und wehrlos brennend nach geschnürten Hüften?
Du bist kein Faun mit rotgeschwoll'nen Backen
und stehst nach Umtrieb mit den hehren Musen?

Caulaincourt

Bei Gott Apoll, daß der kastal'schen Quelle
ich als verrückter Dampf entfliehen könnt'
und zwischen Schilf und Froschlaich mich verlieren.
Ist dir's zum Lachen nach zwölf kurzen Stunden?
Du könntest wenigstens mich trauern lassen.
Zu viel verlangt wär's wahrlich nicht. Gibt nicht
der unerhörte Mord dem Grind zu denken?
Ist dir's in deinem Staate noch geheuer?
In allen Bügeln stehen Mäusefallen,

es schmort der Speck, es schwelt der Veigelduft,
genau so riecht des Teufels Pferdefuß
nach Hoffart und Petroleum und Pech.
Wem ein Streich einfiel, fällt ein zweiter ein.
Ein Staat fällt ein wie jedes zahnlos Maul,
die Nase, die's beherrscht, spannt nicht die Wangen.

Savary
Sei drum die Zunge, welche Lichter leckt,
die Zähne reißt man aus, die Zunge nicht,
der Samen wird verbraucht, die Freude schwer.
Du wirst ein Greis bevor dein Haar ergraut.
Nein Caulaincourt, der Aether ist erneut,
der Konsul hat die Ruhe rückgewonnen.
Der Enghien hat gesündigt und nicht wir.
Zu was ein Wort verschwenden? sind wir schuld,
daß einst Gerechtigkeit erschaffen wurde?

Caulaincourt
Gerechtigkeit wie bei den Pferdeschindern.
Beschwatzter Savary, mißbrauchte Macht.

Savary
Beschwatzt? last du das Aktenstück nicht durch?
Wer kann den Konsul ungerecht beschulden?
Mir ist der Alp von meiner Brust gewichen.

Caulaincourt
Du warst sehr froh, daß man ihn schuldig fand?!
Und Enghien unklug vor den Richtern sprach?

Savary
Die Klugheit ist nicht stets Verstandesgabe.
Ich meine nur, er mußte schuldig sein,
sonst wär er nicht den Pulvertod gestorben.

Caulaincourt
Sein Schrei um Gnade hat dich nicht erbarmt?
Als er die Locke von den Locken schnitt,
hat es dein Herz nicht auch entzwei geschnitten?
Als er im Sterben seines Weibs gedacht,
die ferne weilt und alles ansehn muß?

Savary
Die Rohansippe konnt noch mehr erdulden,
der Kardinal ist viel zu schön gestorben.

Wer mich nichts angeht, braucht nicht mein Erbarmen.
Zog ihn dein Mitleid aus dem Festungsgraben?
das Herz zuckt auch bei kleinen Abenteuern,
an seiner Zuckung darfst du nichts bemessen.
Nun hinten nach spricht jeder krummen Kopfes,
„ja der ist doch ein frommer Mann gewesen".
Den Toten ist so schrecklich leicht vergeben.

Caulaincourt
Ich kann mich nicht drein finden Savary.
Ein junges Haupt dem Götterochsen opfern,
dem Stier den Menschen war ein Haidenbrauch.
Was tun wir Diener göttlicher Vernunft?
das gleiche Recht für alle ward verkündet
und wie viel Blut ist dafür weggeflossen?
Und nun das Blut ist unser Stier geworden,
wir dienen der Vernunft im Geist umnachtet,
wir sind noch übler dran als Kannibalen.
Vernunft befiehlt denselben „fresset Menschen"!
Wir fressen Menschen gegen die Vernunft.
Sie kauen Menschen zwischen Menschenzähnen,
wir töten Menschen zum Insektenfüttern.
„Im Bauchweh schmerzt der Teuren Angedenken,
an einem Knöchlein nagt man Freundesliebe".
„Mit Erde wird Erinnerung verschüttet".

Savary
Wie kannibalisch malst du, Caulaincourt?

Caulaincourt
Ich mache weiter, willst du weiter hören?
Ein Menschenzahn —

Savary
Halt ein, ich hab genug.
Ergehe dich allein auf deiner Weide.

3. Auftritt.

Hullin und **Bürger** gehen vorüber. **Savary** schließt sich Hullin an.

Savary
Wie geht es Ihnen, Herr Baron?

Hullin

Herr Graf.
Ersatz für Enghien war sehr schnell geschaffen.

(Bürger deuten auf Hullin, andere auf Savary, und machen verächtliche Bewegungen.)

Savary

Warum wurd er ein Graf? Halt dich dazu!

(Geht für sich weg. Nachdem sich die Gruppen entfernt haben.)

Caulaincourt (allein).

Ich wollte fragen, ob er nichts befürchtet,
und gab ihm wieder eine Perle preis.
Ein Philosoph wird doch nur ausgelacht,
eh er ein dickes Buch geschrieben hat.
Gescheit ist nur, was auch gedruckt erscheint.
Seit Gutenberg ist man im Niedergang,
die Druckerschwärze ist der Dummheit Brei.
Den ißt die Menschheit, daher Schwindsucht rührt.
Die Weisheit grollt in dem verschwieg'nen Busen.

Stimme

Werd erst ein Mann, dann magst du reden Gimpel.

4. Auftritt.

Ein anderer Trupp von Theaterbesuchern. Die Bürger Has und Grill.

1. Bürger

Was wird denn eigentlich gegeben?

2. Bürger

Nichts.

1. Bürger

Nur nicht so grob, man wird noch fragen dürfen.

2. Bürger

Man kommt doch heute, weil der Consul kommt.

1. Bürger

Hat man dich extra hierher eingeladen?

2. Bürger

Versteht sich.

1. Bürger

Und warum?

2. Bürger

„Ich könne schreien“.

1. Bürger
Ich hoffe nicht um Hilfe, Bürger Grill.

2. Bürger
Ein Nibelungengastmahl meinst du Has?

1. Bürger
Seh nur die Posten an, sie sind lebendig.

2. Bürger
Wir kehren um.

1. Bürger
Wir sind schon aufgefallen.
Man hält uns für verschissene Gewissen.

2. Bürger
Was aber tun?

1. Bürger
Hineingehn wie der Storch gestielten Augs
und mit den Schnäbeln klappern.

2. Bürger
Du meinst aus Leibeskräften „Vivat" brüllen?!

1. Bürger
Nicht gleich beim Eintritt, mach mir alles nach.

2. Bürger
Ich will es tun, geht nur voran, Herr Has.

(Die Bürger verschwinden.)

Caulaincourt
O heil'ge Einfalt, stolzes Bürgertum!

5. Auftritt.

Talleyrand. Caulaincourt.

Talleyrand (kommt)
Ihr lachet, um die Tränen zu verbergen?

Caulaincourt
Ich lach im Ernst, aus Wut und aus Verachtung.

Talleyrand
Vor mir braucht Ihr nicht Vorsicht, Caulaincourt.
Was ich erfahre, lächert mich allein.
Ihr kennet mich, mein lieber Caulaincourt.
Bin ich Minister, um getrost zu leben?

Caulaincourt

Minister Exzellenz, es stoßt mir auf.

Talleyrand

Ein paar Minuten warten ist Genuß,
ich sehe von der Vogelperspektive
auf diese Dämchen lieber noch allein.

(Deutet auf die Posten.)

Glaubt Ihr, daß Bonaparte die Menschen freuen?
Entfernt sie lieber, daß ihr Rockschoß für
sein scharfes Aug genau zu sehen bleibt.

Caulaincourt

Er gab an Savary direkt Befehl.

Talleyrand

Man meide das Duell und fechte doch.

Caulaincourt (entfernt sich und nimmt die Posten in den Hintergrund).

Talleyrand

Ich fürchte Bonaparte nicht im Geringsten.
Zwei Schachteln hausen nicht so gut zusammen
wie wir in einem hohen Kabinett.
Wir kennen uns wie gute Eheleute,
zum mind'sten kennt den Mann sein pfiffig Weib.
Ich riet dem Consul, in der großen Oper
sich einem Teil des Volks nach diesem Mord,
denn anders war es nichts, erstmals zu zeigen.
Dem Rahm, ob er sich schlagen läßt? Vermutlich.
Der Dünne hat der Mord geschmeichelt und
gefrommt. Das Sondern in den Teilen klärt
des Volkes Stimmung, lenket mein Verhalten.
Die Soldateska soll das Barometer
nicht steigen machen durch verschob'nen Zeiger.
Der bunte Rock nimmt so wie so gefangen
und treibt die Männer unter Frauenangst.
Ist Scharren oder Trampeln mir erwünscht?
Die Sache liegt fatal für mich und ihn,
der Konsul hofft auf stürmischen Applaus.
Ich hoffe mehr auf tiefe Totenstille.
Dann aber eilt's, die Wasser einzudämmen,
die Bonaparte der Tyrannei zutreiben.

6. Auftritt.

Savary (in aufgeregter Hast)
Wer gab Befehl, die Posten wegzustellen?

Talleyrand
Der Konsul will des Volkes freie Stimme,
der Herzen Beifall, unbeeinflußt hören.

Savary
Mir unbekannt ist dieser milde Zug.
Der schlimme Caulaincourt ist aus dem Häuschen.

(Savary eilt weiter.)

Talleyrand
Lauf Savary, es wird zum Anfang klingeln
du dienstbefliss'ner Hullin-Spekulant.
Er würde Seil vor allem Volke tanzen.
Ich zieh den Hanswurst lustig an den Beinen.

(Es klingelt. Theaterbesucher huschen noch rasch über die Szene.)

7. Auftritt.

Bonaparte und der **Hofstaat. Josephine** umgeben von ihren drei **Palastdamen. Savary** eilt Bonaparte entgegen. **Caulaincourt** geht neben dem **Palastpräfekt. Talleyrand** schließt sich an.

Bonaparte
Die Posten, Savary, vor meiner Loge?

Savary
Theatergäste haben sie bemurrt.

(Bonaparte sieht sich um und wird zufriedener. Savary wirft Talleyrand einen vernichtenden Blick zu, den dieser lächelnd aufnimmt.)

Josephine
Napoleon, mich will die Kraft verlassen.

Bonaparte
Dann fahren Sie nach Hause, Josephine!

Remusat
Soll ich den Gürtel um die Hüften lösen?

Josephine
An Ihrem Rosenduft erheb ich mich.

Talleyrand
Vorzüglich ist der ganzen Oper Laune.

Bonaparte

Sie scherzen, Talleyrand. (Tritt rasch in die Loge ein.)

Josephine (bleibt stehen)

Napoleon!

Remusat

Sie fallen.

(Innen Rufe: „Es lebe Bonaparte!")

Josephine

Nur rasch!

(Talleyrand wird von der Gräfin ungnädig zurückgewiesen.)

Jubel

Es lebe Bonaparte und Josephine!

(Talleyrand bleibt mürrisch zögernd stehen, dann verschwindet er mit dem Hofstaat in der Loge, die Logentüren werden geschlossen, der Jubel ist noch gedämpft hörbar.)

(Vorhang fällt.)

Zweite Szene: In Ettenheim. Park von einem Holzzaun umschlossen. Links das Gartentürchen, eine Pappelreihe von der Landstraße, ein aufgeschichteter Steinhaufen. Vor dem Garten ein Wiesenweg. Warmer Nachmittag.

1. Auftritt.

Noirot, welcher weit gewandert ist, ruht auf dem Steinhaufen aus.

Noirot

Den Hitzschlag such ich, wandern muß ich. Schwer
noch bring ich fort den sonneglüh'nden Leib.
Den Schatten feindlich, ihren kühlen Händen,
wie sinnlos reisend komm ich doch ans Ziel.
Wie konnt das Münster, Straßburg, mir erscheinen?
Ich habe doch den Enghien kaum begraben.
Wo lag ich denn bei Nacht in den Gehöften?
Ich habe mein Gedächtnis wie verloren.
Der schwere Schlag hat mich so ganz betäubt,
wie wird mein Elend plötzlich mir bewußt!
Das Leben tritt verlangend nun heran,
ich soll den Mund aufmachen und soll sprechen,

man will aus meiner Leere den Gehalt.
Je mehr es andrängt, werd ich noch verwirrter,
ich muß des Reisezwecks mich erst besinnen.
Ein Hammer schlägt an meine heißen Schläfen,
„die Locke will ich Fräulein Rohan geben".
Erschrecken mit dem Bräutigam die Braut,
dein schöner Bräutigam ist kalt und tot.
Du liebe Braut! er hat es haben wollen,
er rief ganz herzzerreißend „grüße sie".
Ich schwieg, was hätt ich auch noch sagen sollen?
Die Kehle war geschnürt, der Mund verstockt.
Ich nahm die Locke, wandte mich hinweg.
Es war nur kurz und dauerte zu lang.
Das alles will ich Fräulein Rohan sagen.
Ist es noch weit? Kein Mensch ist um den Weg.
Der Garten hier trägt halben Frühlingsschmuck,
von hier ab stehen Pappeln an der Straße,
das Türchen steht mir offen, tret ich ein?
Ich sehe niemand, keinen Gärtner, nichts.
Ein kalter Winterhauch zieht durch die Tür,
die Straß ist heiß, auf jedem Roßmist sitzt
ein Trauermantel mit geklappten Flügeln.
Zum Mist kommt auch einmal das Pferd. Und da,
ein Hahn kräht hinter jenem Wald wie z' Haus.

2. Auftritt.

Der Sonnenwirt kommt auf dem Wiesenweg mit einer Hacke auf dem Rücken. **Noirot.**

Sonnenwirt
Grüß Gott! Woher des Wegs?

Noirot
Ist 's weit nach Ettenheim?

Sonnenwirt
Bewahre, geh nur mit!
geh g'raden Wegs dahin, weißt du Bescheid?

Noirot
Ich will in's Schloß.

Sonnenwirt
Das trifft sich wie geschickt.

Ihr seid nicht wenig müd, mein junger Herr,
aus welchem Grund marschiert Ihr in der Hitze?
's ist ungewöhnlich heiß, da schiebt der Wein.

Noirot
Ich reise zum Vergnügen.

Sonnenwirt
Zum Vergnügen!
Ihr Herren habet eigenen Geschmack.

Noirot
Na tröstet euch, ich bin nicht ganz verdreht.
Es kann auch sein, daß ich gezwungen bin.

Sonnenwirt
Dann laß ich es mir eher schon gefallen.
Da habt Ihr was im Schlosse zu verrichten?

Noirot
Wohnt Fräulein Rohan dort?

Sonnenwirt
Das gnäd'ge Fräulein?

Noirot
Ich muß sie sprechen.

Sonnenwirt
Kommt Ihr von Paris?

Noirot
Franzose bin ich.

Sonnenwirt
Hat es Eil' damit?

Noirot
Mit was?

Sonnenwirt
Wenn's nur nichts Böses ist. Paßt auf!
Ich rufe Jacques, er sonnt sich in dem Park
am Mittag. Jacques! Ihr habt ein sakrisch Glück.
Das Fräulein selber mit zwei Blumensträußen.
Sie kommt uns singend näher. Stört sie nicht!

Beide (ducken sich ein wenig).

Charlotte (singt)
Oh Zeit, ich klag und weine
ein klares Bächlein voll

bei Nacht, bei Sternenscheine,
bis es am Morgen schwoll.

Du hast mich tief geschnitten
mit scharfem Messerlein,
da hab ich Leid gelitten
so tief verwundet sein.

Gebrochen fiel ich nieder
zur Erd ein elend Reis,
die Tränen stürzten wieder
in Nächten glühend heiß.

Oh Zeit, du gehst mit Weinen,
du schneidest tief hinein,
verschonest nirgend einen
mit deinem Messerlein.

Noirot
Ihr soll ich ihren Frühling so vergällen,
die jungen Blumen sollen Ekel werden
in der beglückten und betrübten Hand?
Der Blumen Tau, des Kummers süßer Trost,
daß Tränen stehn in sonnenwarmen Augen,
erfüllt ihr Herz in diesem stillen Land
so weit entfernt vom wogenden Geschick.
Und mich wirst es wie braune Flut hierher!
Wie grausam ist der Lenker aller Wogen?!
Ein Tränlein fällt aus ihrem linken Auge,
aus ihrem rechten fließt ein Bächlein still,
das Tränlein ist der Liebe Edelstein,
das Bächlein trägt den Kummer auf den Wellen.
Nun muß mein Blick den weichen Schritt verletzen.

Sonnenwirt
Schön guten Mittag, Fräulein.

3. Auftritt.

Charlotte. Sonnenwirt. Noirot.

Charlotte (tritt an den Zaun und reicht dem Sonnenwirt die Hand)
Danke schön.

Ach Sonnenwirt, ich seh euch gar zu gern.
Ihr schaut so treu, da mag ich wieder hoffen.

Sonnenwirt
Der Mann da hat etwas für's gnädig Fräulein.

Charlotte
Ich sah den Fremden, darum kam ich her,
das Land weckt für jed' Ding ein groß' Int'resse.
Da bin ich bloß erstaunt, daß er mich braucht,
an Schickung war mein Leben immer reich.
Nur einmal war ich blind, das einzusehn,
(Für sich.)
Ich hätt' den Liebsten nicht so rasch verloren
von meiner Seite reißen, wäre nicht gelungen.
Was habt Ihr Fremdling an mich auszurichten?

Noirot
Ich habe nichts, es ist mir ausgefallen.

Charlotte
Wieso?! Was lügt Ihr, kommt Ihr von Paris?

Noirot
Ich habe nur zwei Dinge.

Charlotte
Her damit.

Noirot
Als Zeichen Ihres Mitleids mit den Sorgen,
die seine Hoheit Ihnen machen wird.

Charlotte
Von ihm, nun doch, von ihm zwei Liebeszeichen
ganz unverhofft in meine schweren Tage.

Noirot
Gewiß der Herzog hat sie mir gegeben,
ich soll sie, wenn ich könne, hierher tragen.

Charlotte
Warum dann zögert Ihr, verschloß'ner Mann?

Noirot
Aus seiner Hand hab' ich sie Beid' empfangen,
ich nahm sie nicht, nein nicht, er gab sie mir.

4. Auftritt.

(Einstweilen ist Jacques dazu gekommen, der Sonnenwirt und dieser sehen sich vielsagend an.)

Charlotte (empfängt einen Umschlag)
Was mögen diese Blätter für mich bergen?
Die Finger quälet die Geduld zum Oeffnen.
Erbrecht sie mir, ich bin zu schwach — Oh Gott!
Die weichen Locken, die mich sanft befühlten.
Mein Enghien sucht nach mir mit treuen Armen.
Oh Gott! Vergib dem einzigen Verlangen,
wenn ich ihn hätte, könnt' ich ihn erquicken,
ihn küssen und mit Feuerglut ersticken.
(Furchtbar weinend.)
Ach was! Die Locken sind der Liebste nicht.
Kommst du nicht selber, lieber Enghien du?
Ihr wisset nicht, ob er bald kommen wird?

Noirot
Er sprach von Wiedersehn, verklärt, verzückt
bis in den Himmel der vereinten Liebe,
da hat er sich die Locken abgeschnitten,
darauf gab er noch den in meine Hand.
(Bei den letzten Worten übergibt er einen Ring.)

Charlotte
Aa —
(Ein heftiger Aufschrei, sie preßt ihr Taschentuch zwischen die Zähne.)
Den Ring, wie den? wie den? — verflucht.
Sie haben ihn gemordet. Ist es wahr?
Ist es nicht wahr? Sie haben ihn ermordet?

Noirot
Ja.

Charlotte
Ja! Hast du ihn sterben sehn? sag!

Noirot
Ja.

Charlotte
Er war schon tot, als ich noch hoffte, lange.
Wie schäm ich mich, wie war ich so beruhigt?
Und wie verlogen bist du Gott im Himmel!
Ich wurde still, weil er noch stiller war.

Allmächt'ger Herr, was soll ich vor dir tun?
Ist es nicht Wahnsinn, alle deine Liebe?
Verruchte Mörder, wüste Fleischerhunde,
sind deine lieben Diener, leugnet's nicht!
Die Bestie weicht vor einem Siegerblick
und Menschen reißen, wie der Tiger reißt.
Zur Unermeßlichkeit wächst Bonaparte.
Aus Frankreich ist ein wüster Keim geworden.

(Charlotte weint nur noch.)

Jacques

Oh Fräulein, faßt Euch, allzu schrecklich ist
die Wut, mit der ganz Frankreich heimgesucht wird.
Daß unser Herr ihr Opfer wurd', ist schwer.
Er starb wie Könige zu sterben lieben
für ungerechten Haß, das schafft Gedenken.

Charlotte

Oh trüg ich schwer, an seinem Angedenken,
ich wollte wahrlich seinen Feinden trotzen,
er lebte wieder in den sel'gen Schmerzen.
Ein Weib ist schändlich, das den Schoß verschließt,
der Mann verzagt im stürmischen Begehren,
das Weib wird nicht im Innersten erschüttert.
Die Liebe könnte lange Kinder haben,
sie tötete mein kleinliches Erwägen.
Ich würde jeder Schande mich ergeben,
daß er durch mich sich Leben schaffen könnt.
Oh, alles würd ich freudig für ihn tun,
verachtet mich ihr Freunde meines Herrn!
Zermalme du mich, Fremdling mit Erzählen,
daß ich gestraft bin, ich erbärmlich Weib.
Eh' meine Tränen Blut sind, sind sie falsch.
Erzählet mir, nun will ich alles wissen.

Noirot

Ich war ein Offizier, und war sein Hüter.
An einem Abend, als die Sonne schied,
da kam der Herzog müde nach Vincennes.
Er wollte schlafen, doch man ließ ihn nicht.
Mich nannt' er Freund, aus seiner Kinderzeit,
ich liebt ihn sehr; ich mußt ihn plagen, ich
die ganze Nacht mit Boten vom Gericht.

Er bat mich innig um der Ruhe Stunden,
man ließ ihn nicht, der Teufel sprach mit ihm.
In Savary's verschlungener Person.
Die Hölle rief, das finst're Kriegsgericht.
Dort stand er edel, groß, als Condé da.
Der Präsident des teuflischen Gerichts,
der faule Hullin, stand verwirrt vor ihm.
Da bließ der Teufel Hullin in den Nacken.
„Ich hörte selbst, er ist ein Hochverräter".
Der Teufel ging und Hullin stand erstarrt.
Was kann ein Schafskopf, als dem Hammel folgen?
Der Herzog war zwei Stunden noch allein,
Er rief zu Gott und Consul Bonaparte.
Mit Dem zu reden, ward' ihm ausgeschlagen.
Dafür gedacht er Ihrer im Gebet.
Der Schlaf sank leicht auf den erhitzten Leib,
Es wurde still, nur das Gericht war wach.
Die Nacht nahm ab, die Kerzen brannten nieder.
Die Richter saßen mit zerknirschten Augen.
Und Hullin schabte für den Herzog Schuld.
Die Feder kratzte Enghien seinen Tod.
Es wurde Lärm, Soldaten kamen an,
den Herzog weckt' ich, führt' ihn in den Graben.
Er fragte mich erstaunt. Ich schwieg. Er hielt
und sah mit Zittern starrende Gewehre,
da war ihm klar, daß er des Todes sterbe.
Die Locken, dann den Ring, ein Hoch dem König,
Die Salve krachte, Enghien fiel und starb.

(Alle weinen, mit Ausnahme von Noirot. Nach einer Weile hört man Pferdetrab, Sir Craufford mit Begleitern. Sir Craufford macht kurz Halt, steigt ab und nähert sich Charlotte.)

5. Auftritt.

Sir Craufford

Ich will nicht fragen, Fräulein, nach der Tränen
verhaßtem Grund, ich traure mit. Lebt wohl!

(Geht ab und steigt zu Pferde.)

Charlotte

Der unbegreiflich Harte. Bin ich schuld?

Jacques
Was, liebes Fräulein, wirft man Ihnen vor?

Vorhang fällt.

Dritte Scene. Auf dem Grèveplatz in Paris. Hinrichtung der Verschworenen. Die anliegenden Häuser sind mit Fahnen geschmückt.

1. Auftritt.

Wartende Volksmenge. Verschiedene Bürger.

1. Bürger
Ich aß zum Déjeuner gebrat'ne Leber,
die spuckt ich wie gepfeffert wieder aus,
mir wurde tropisch wegen Cadoudal.
Ich dachte bei mir, „ist er abgemuckt,
dann kann auch schon die Leber von ihm sein."
Jetzt reut mich dieser Leopard im Hirn,
der mir die Leber aus dem Magen riß.
Man sollte sich bei Scherben nicht erregen.
„Philister über dir" schreit Phantasie,
dann springt mein Blut wie Liebesthermometer.

2. Bürger
Du hast ein wohlgemästet Säcklein bei dir,
das darf sich dicke tun mit seiner Spannung,
wenn das sich faltet, darf sich mein's verschneiden.

3. Bürger
Ein jeder Mann hat seinen Dreck am Stecken.

4. Bürger
Du hast den dicksten.

3. Bürger
(mager). Dick, enormer Schmeichler.

1. Bürger
Oh meine Herrn, ich warte nicht mehr auf,
mein Bauch ist über die Potenz gewachsen.

2. Bürger
Unendlich X hoch n, Herr Bips, ist die Potenz.

1. **Bürger**
Herr Bips, du wirst noch Gips und weltberühmt,
du machst dir deine Sonderweltausstellung.

2. **Bürger**
Vor allem in Berlin den Bauch vermessen!
Die Stadt in Brandenburg schlägt den Rekord,
wenn sie so fortfährt, eifernd mit Paris.

4. **Bürger**
Sie haben keinen Fritz mehr, keinen Fritz.

3. **Bürger**
Zu jeder Zeit kommt auch ihr eig'ner Fritz.

1. **Bürger**
In wessen Mühle mahlst du deinen Most?

2. **Bürger**
Der Großen Geistesblitze sind so neu nicht,
der läßt nur drucken, was ein andrer denkt.

4. **Bürger**
Der Ruhm wächst nicht, wie jeder Kuh der Klee.

1. **Bürger**
Der Ruhm ist käuflich und genießbar, hätt
ich nur heut früh ein Gläschen Rum gehabt.

3. **Bürger**
Mit der Materie wechselt der Beruf.
Asphaltverschlucker, Staubartsammler kommen
auf Amt und holen sich Gewerbescheine
und gehen auf Millionen und den Ruhm.
Ein Walfisch lernt sich zur Forelle wandeln,
die Menschen leiden dann an Haifischlose.
Und eine Pille wird zum Krokodil.
Neu der Beruf, neu seine Pein. Das Fett
der Butterer macht sie zu Kokosnüssen.

5. **Bürger**
Hört ihr die Blechmusik, die Pauken nicht?
Der Schrecken fliegt wie Vögel durch die Luft.
Wird's keinem bang, bei diesem Singe-Sang?

6. **Bürger**
Ein Kopf ist längst ein abgedrosch'ner Witz,
der Tod ein abgefeilter, stumpfer Blitz.

5. Bürger
Der Tod trabt hoch zu Roß auf Kesselblechen.
1. Bürger
Das war im Elysée das Tischgebet.

(Es tritt eine kurze Stille ein.)

2. Auftritt.

Armand und Jules kommen gesenkten Hauptes daher.

Jules
Wo stellen wir uns hin?
1. Bürger
Die Polignac.
2. Bürger
Die Feder schrieb, die Tinte färbte nicht.
Das sagte mir ein Schreiber, als ich frug,
„Warum gerade die den Kopf behalten“.
4. Bürger
Wir Jakobiner sind genug geschmiert.
2. Bürger
Man kann uns täuschen, schmieren aber nicht.
Armand
Wir wollen grüßen, kommen sie vorüber,
den Abschied geben, unser Lebewohl.
Ich kann mich nicht versöhnen, eh' er tot ist,
und doch muß ich ihm meinen Abschied sagen.
Jules
Ist diese Huldigung kein deutlich Zeichen,
daß wir denselben Tod wie sie verdienten?
Armand
Man ließ uns frei, man bindet uns nicht wieder.
Jules
Nun Enghien tot ist, ist die Rache tot.
Das Mastschwein „Wut“ schrumpft wie der Dudelsack.
Am liebsten möcht ich mich vor Scham verkriechen.
Seh nur die Häuser an, die reich beflaggten,
mit den Franzosen ist es weit gekommen.

Armand

Du siehst wohl Schmuck, doch Jauchzen hörst du nicht.
Mit Farbenfetzen nicht, mit Lauten spricht ein Volk.

Jules

Gendarmen teilen die geballte Masse.
Jetzt naht der Zug mit klingender Musik.
Der Marseillaise gelog'ne Schmetterklänge.
Du rohes Volk.

Armand

Es ist befohlen worden.
Das Volk steht stumm in blutigem Erwarten.

3. Auftritt.

Ein Zug von Wagen, auf denen die zur Hinrichtung bestimmten **zwölf Verschworenen** neben ihren **Beichtvätern** sitzen. Als letzte kommen **Picot** und **Cadoudal**. Wechselnde Zustimmungs= und Abscheu=Rufe. Als **Armand** und **Jules** grüßen, lautes Murren und vereinzelte Hochrufe.

Jules

Der Damm der Menge wird nicht mehr gehalten.

Armand

Hast du gesehn, daß Bonaparte zu Pferd
an diesem Hause hielt, um jenes umbog?

Jules

Ich sah ihn nicht.

Armand

Dort fiel er aus dem Sattel.

(Die Polignac gehen langsam weg.)

4. Auftritt.

Die Aufmerksamkeit wendet sich auf **Talleyrand**, der auf dem Balkon eines Hauses Platz nimmt und auf die Menge hinuntersieht, über diese weg hin= über nach der (nicht sichtbaren) Guillotine.

Talleyrand

Den Beiden kam ein weiblich Wort zu gut,
sie stehen im Genuß des alten Rangs.
Bedauernswerte Brüder bleiben sie,
Hochdenker, lahmgelegte, schwache Falter
wie Schwärmerflügel um das Nebellicht.
Es ist ein Stachel, unbeschäftigt sein,

(man hört die Guillotine in Abständen zwölfmal)

der dornt mich fest an Frankreichs Politik.
Der erste fiel. Die Menge gautscht im Atem
wie wogenbrütend Meer auf langen Tangen.
Der Chouan Cadoudal hängt schwer am Priester,
man wird ein Lämmlein an der Ew'gen Milch.
Der zweite fiel. Die Gaffer weichen aus,
das Blut spritzt wie empört auf ihre Brillen,
und wie bei Kälbern faßt man schon den dritten,
es ist ja Werktag unter Bonaparte.
So wird das Dutzend in Minuten voll!
Wie muß sich Bonaparte als Herrscher fühlen,
denn ihm macht man dies grausam Taufgeschenk
zum Kaiser, unbegreiflich heit'res Volk.
Ich schüttle meinen Kopf ein alter Tropf,
den Stein der Weisen höhlt er nicht. Wie müht
ich den Verstand, Napoleon zu zeigen
in seiner Art und welschen Grausamkeit,
in seinem nicht zu stillenden Begehren.
Man sieht ihn als den Siegerheiland an,
wie selbstverständlich fallen diese Köpfe
auf's Pflaster in den Dreck, hin zwischen Volk
und Schrannen. Da sie lecken nach den Faden,
die Picots Kopf vom Richtblock klebrig zieht.
In ihren Schlünden knarren trock'ne Zungen,
sie peitscht der Jubel, wie der Sturm die Laden.

(Jubel)

Die letzten drei verzichten auf die Ehre
gewiß sehr gern, noch länger Mensch zu sein.
Franzosenmäuler gehen wie das Futter,
der Jubel endet, wenn der Vorrat endet.
Ich sag es ja, sie tun fast unzufrieden,
der Plebs vergißt, wieviel er Köpfe hat.
Zunächst sind's zwölf.

5. Auftritt.

Der Diener Talleyrands tritt auf den Balkon und meldet den **Consul Bonaparte.** Das Volk, auf Bonaparte aufmerksam geworden, drängt sich gespannt auf das Haus, um etwa den Consul zu Gesicht zu bekommen.

Diener

Der Consul Bonaparte. (Tritt wieder ab.)

Talleyrand

Ich brauche keine fein're Toilette.
Den Aergerlich reizt Stumpfheit bis zum Bersten,
mir selbst genug, genüg ich Bonaparte,
ein schlechter Wein sieht auf die Etikette.
Was schiebt den sticken Hausen plötzlich vor
an dieses Hauses marktgewohnte Türe?
Den Riechhund macht dies Heer an allen Steinen,
wer an sie hin das Bein hinaufgelüpft.
Man zeigt sich wieder in dem alten Takt
der Menge jetzt nach grauenvollem Tanz;
du wirst mir ganz entsetzlich widerlich
mit deinem Rechnen jeden Augenblick.
Du lachst nicht ohne Lauern wie der Luchs,
du trauerst nicht ohn' Lachen wie der Fuchs.
Wärst du nur jetzt in Malmaison geblieben,
es wär' schon viel und meiner Achtung wert.
Wenn das Halloh von Fleischerlippen käme,
es wär' des Uebels Garaus. Antichrist
und Kladd'radatsch und nadelspitzer Wille.
Oh lächerlicher Gott, Minister Kannnichts.

(Er beobachtet den von innen kommenden Bonaparte.)

Kein Eiertritt und auch kein Männerschritt,
Nicht ohne Majestät, nicht ohne Zwang.
Es gehen zwischen dir verschlag'ne Knappen.

6. Auftritt.

Talleyrand. Bonaparte auf den Balkon tretend, ohne jedoch von der Menge gesehen zu werden.

Bonaparte

Ich segne deine Mahlzeit, Talleyrand.

Talleyrand

Wie prächtig, Bonaparte, ist dein Verlag.
An solchen Tagen möcht'st du reicher sein!

Bonaparte

Potztausend, Talleyrand, wo bleibt der Neid?
Komm, Talleyrand, wir zeigen uns dem Volk;
Mit heute fetten wir den letzten Pfahl
zum Zelt, weit über alle Welt und Meer.

Du zögerst? Soll ich etwa mich verkriechen?
Hat dich ein alter Freundesrat gereut?
„Zeig dich, mein Freund, nicht in Verborgenheit!“

Talleyrand
Der Spruch der Weisen gilt für alle Zeiten,
der Spruch der Toren der Vergangenheit.

Bonaparte
Sprichst du jetzt weise, sprichst du superklug?
Du sprichst wie das Verlegenheitsorakel.
An einem Tag die Brust auf diese Brüstung
gibt mit den Zeiten eine Marmorbüste.

Talleyrand
Ganz ähnlich sagt' ich nach begonn'nem Spiel
und dachte wie die Bourbons sind gestürzt.

Bonaparte
Ich weiß vom Glück, daß es sich rauben läßt,
so reiche mir die Hand nur, Talleyrand!

Talleyrand
Ich kenne deinen Stern, er glänzt nicht mir.
Ob dir? Verdunkeln kann ihn mein Verbot.

Bonaparte
Und dein Verbot läßt ewig auf sich warten.
Wer bietet seinem Cäsar meine Krone?
Das Volk, nicht ihr Mißgönner meines Ruhms.
Wagt Ihr dem Willen meines Volks zu trotzen?

Talleyrand
Ist nicht sein Wille noch im Staatsbackofen?
ich sage nein. Du wirst nie Kaiser sein.

Bonaparte
Wir wollen sehn, mein Heftling Talleyrand.
Der Zorn steht dir so wenig, wie mir Liebe.
Den Jubel jener Leichen hab ich weg,
laß sehen, Talleyrand, wer sie beklagt.

Talleyrand
Warum denn wir hinuntergaffen sollen,
gerade wir, warum nicht du, mein Freund?
Von deinem Widerwillen Kanzler sein?!

Bonaparte
Du bist er schon in allen andern Dingen.
Stand'st du dem Mord an Herzog Enghien fern?

Talleyrand
Wir wußten beide, daß er schuldlos war.

Bonaparte
Und schuldlos ließt Ihr schleunigst ihn ermorden?!
Zum Bruch des Völkerrechts wurd ich gezwungen?
Wie scheußlich, Excellenz, war Euer Handeln.
Die Liebe meines Volks hat mich behütet,
sonst hätt' des Freundes Schlinge mich erdrosselt.
Den Krieg mit Deutschland wandte Deutschland ab.
— Mir bangte nicht vor seinen schweren Waffen,
doch siegen kann ich nur auf höh'ren Willen,
der nicht beleidigt ist durch Eure Frevel. —
Dem bieder'n Michel danken wir den Frieden!

Talleyrand
Sie haben auch vom Krieg ein Glück erhofft.
Dasselbe Bürger Konsul und . . .

Bonaparte
Du sperrst dich,
nachdem du jene Sympathieen, die
mich zwingen, einer Krone mich zu beugen?! —
gewaltsam plötzlich gegen!? fürcht jen' Blut!
Wie häßlich stehn Sie da, Herr Talleyrand.
Der Zufall schuf mir Ihren Rat zum Nutzen.

Talleyrand
Darf ich dir raten? Steige nicht zu hoch.
Wenn du mich nötigst, kletternd dir zu helfen?!

Bonaparte:
Ich heuchle nicht, wie Julius Cäsar tat.
Mein Ehrgeiz nimmt das Angebot'ne gern.
Mein Ehrgeiz ist bekannt, durch Sieg geschützt.

(Bonaparte tritt an die Rampe des Balkons, brausender Jubel. Bonaparte zieht sich mit Talleyrand zurück, die Menge verzieht sich drängend in die Gassen. Auf dem geräumten Platz sieht man die Blutlachen der Enthaupteten.)

7. Auftritt.

Hyacinthe naht wie eine Irrsinnige den Blutpfützen und taucht Haare und Finger hinein.

Hyacinthe (gegen den Balkon gewendet).
Du bist so grausam, höre nicht mehr auf!

Zwischenvorhang fällt.

Zwischenscene. Nacht in einer verrufenen Gasse in Paris. **Hyacinthe**, umgeben von weiblichem Gesindel. Während dieser Zwischenscene kann dahinter die vierte Scene hergerichtet werden.

1. Weib
Besoffen.
2. Weib
Kraulet ihr im Wäldchen.
Hyacinthe
Weg!
Schandfinger hutzelbeinig, Beilstiel krummer!
(Die Weiber fahren kreischend auseinander.)
3. Weib
Geht ihr noch hin?
4. Weib
Verrücktenbiß ist giftig.
1. Weib
Wo wohnt das Tier?
2. Weib
's ist eine Hur wie wir.
5. Weib
Dann muß man sie lebendig gleich verscharren.
2. Weib
Ist's eine Sünd?
5. Weib
Ins Handwerk pfuschen? Dumme.
2. Weib
Ich hau' ihr übers Köppel.
1. Weib
Seid gescheit.

5. Weib
In Keller stoßen!

2. Weib
's Loch ist zugehockt.

1. Weib
Geht weg, sie schmeißt.

4. Weib
Mein Bauch, sie holt mein Kind.

2. Weib
Mein Jesus.

3. Weib (zum 4. Weib)
Komm zu mir, ich helf dir voll.

(Alle verschwinden.)

Hyacinthe
Ha hu, ha hu, wer macht mich wieder frei?
Ha hu, ha hu, die meisten sind dabei.
Der Georges und wer? der Picot ist hin, wohl!
Daß ihn der Teufel mit der Zange hol!
Wer macht mich frei, wer hat mich angeschmiedet?
das viele Blut, das man im Ofen siedet!

(Halb singend.)
Ha hu, ha hu, die meisten sind dabei.
Ha hu, ha hu, wer macht mich wieder frei?

(Stimmen aus der Dunkelheit vom Haus aus.)

5. Weib
Man hat sie hingeworfen.

1. Weib
Rausch ist's.

2. Weib
Rausch?
Dann gehn wir 'nunter, nimm du deinen Schlauch!

5. Weib
Was plätschert so?

Hyacinthe
Ich winde meine nassen Haare aus.
Das Blut, das Blut, es will aus mir hinaus.
Sie sind so strähnig, geben keinen Zopf,
ich reiße sie mit Nägeln aus dem Kopf.

Die Priester sehen bleich, ja greiset nur,
der Bonaparte wird fromm, das schwört die Hur.
(Halb singend.)
Ha hu, ha hu, die Priester waren schön,
Ha hu, ha hu, ihr müßt zur Hölle gehn.
1. Weib
Geht weg, kommt 'rein, damit ihr Wunsch nicht trifft.
Hyacinthe
Das Ding von Bonaparte heißt man sein Weib,
die schöne Josephine mit dem Leib.
Wer war sie denn? wie war sie denn gesinnt?
Sie muß zur Kirch und kriegt so auch kein Kind.
Soll euer Blut Versöhnungsopfer sein?
Ihr meine Freunde, schicket euch darein!
Wenn man mit ihr den gleichen Reigen spielt
wie jetzt mit mir, dann hab ich nicht geschielt.
Ha hu, ha hu, Gerechtigkeit muß sein!
Ha hu, Frau Bnaparte war rein!
(Wüst lachend, macht ein paar Schritte und sinkt wieder zusammen.)
Was engt mich so, was tut mir denn so weh
bei jedem Schritt, so bald ich weiter geh.
Was könnt ich auch Gescheit'res tun als sterben?
Im Schmutz geboren, muß im Schmutz verderben.
Ich möcht den Umtrieb nimmer länger hören,
die Toten rufen, ihren Geist beschwören.
(Schläft ein.)
5. Weib
Sie schwatzt nicht mehr.
2. Weib
Probier den Stein.
(Die Vorige wirft einen Stein von oben auf Hyacinthe, den man auffallen hört.)
Hyacinthe (stöhnt)
1. Weib
Du bist's.
5. Weib
Uh, helft vergraben.
2. Weib
Mulle Spargelpüppchen!
(Der Zug der Hingerichteten, die Köpfe auf Stangen gesteckt. Sie werfen Steine hin und her übers Pflaster. Auf einmal tritt Enghien vor Hyacinthe, Cadoudal weicht erschreckt furchtsam zurück. Die Gestalten verschwinden unbemerkt.)

Hyacinthe
Weh Georges, was fliehst? vor dem?
5. Weib (mit einem Manne)
Karl, grunzt sie noch?

(Vorhang fällt.)

Vierte Scene. Gemach Josephinens in den Tuilerien.

1. Auftritt.

Josephine und die drei Palastdamen.

Josephine
So laß es gut sein, liebe Remusat.
Wir wollen plaudern, bis mein Gatte kommt.
1. Dame
Wie zierlich kam das Wort aus Ihrem Mund!
Josephine
Die Gräfin weiß es, wann ich Gatte sage.
Er tritt mir meist als Consul gegenüber.
3. Dame
Seit wenig Tagen ist er umgestimmt.
Josephine
Ich bin so froh, nun hab ich auch den Mut,
den finstern Liebling endlich aufzuhalten.
Remusat
Die schöne Stimmung möglichst rasch zu trüben.
(So rasch wie eine pfluderweiße Gans.)
Sind Sie doch klüger, Herrin, als Ihr Herz.
Sie scheuchen nur den Frieden aus dem Bett.
Natürlich drängt es Sie zu Rat und Rede
wie jedes Weib, das an dem Manne hängt.
Allein ein Weib muß so viel dulden können,
daß es des Mannes Irrtum gern verschweigt.
2. Dame
Sie finden Irrtum?
Josephine
Mein Empfinden ist's.

3. Dame
Die andern Consuls sind ja nur Ballast.
In der Gesellschaft gelten sie dann doch,
ob sie den Titel haben oder nicht.

Josephine
Sie haben meinen Mann noch oft gehindert —.

1. Dame
Das glaub ich kaum, sie waren eine Null.

Josephine
In seiner Größe war er immer gleich.
(Zu Remusat.)
Die Damen sind entzückend weise, nicht?

Remusat
So lassen Sie den Consul ganz gewähren!

Josephine
Ich kann nicht schweigen, gilt es unser Glück,
vor allem meines.

Remusat
Opfer sei das nicht.
Die Ehe bringt den einigen Genuß.

Josephine
Dann sehen Sie das Unglück nicht einmal?
Du schuldlos Kind, wie soll ich mit dir reden?

Die beiden Damen (nicken sich zu).

Remusat
Auch ich bin Frau und trag das Meine gleich
wie jede vom Geschlecht.

Josephine
Erzeugte Kinder.

Remusat
Wie kann die Sehnsucht nach den Mutterwehen
Ihr Herz so müde für die Zukunft machen?
Geschehn nicht Wunder, gibt's doch Wunderbares.

Josephine
Die jammervolle Ohnmacht der Natur.
Kann die Natur Unmöglichkeit entgegen?
Aus nichts ein Leben? einen Sohn dem Mann?
Den rechten Erben für den Kaiserthron?
Warum wird mein Gebet gar nicht gehört?

Remusat

Napoleon liebt seine Josephine.

Josephine

Du gutes Kind erkennst mein Leiden nicht.

Remusat

Mein Mitleid weint auch in die Kaiserkrone.
Jedoch Sie können diesen Mann nicht halten
mit einem Wort von sel'gem Glück, von Liebe.
Bedenken Sie, wie oft und oft Sie stritten!

Josephine

Ich danke Gräfin, Ihren treuen Worten,
sie sind zu viel und helfen mir gar nichts.

Remusat (geht weg unter dem Lächeln der beiden Damen).

Beide Damen

Wir wollen doch die Ausflucht für Sie finden.

Josephine

Geschähe mir wie der Gebenedeiten
bewußtlos schlummernd in so süßen Kissen!
Der schwarzen Eifersucht muß solcher Schoß
den Sitz, die Stimme, drin im Herzen nehmen.

Beide Damen

Sie haben unsre Hilfe, unser Schweigen.

Josephine

Ich hab Napoleon noch klein gekannt.
Aus Freud an seinem Ruhme nahm ich ihn,
bei jedem Siege wurd' ich stolzer, güt'ger
und an dem letzten nehm ich scheinbar Teil.
Das Diadem schenkt man der Beauharnais
und gibt der Bonaparte den Ring zurück.

1. Dame

Die Freuden gehn der Schönheit niemals aus.

Josephine

Was nützt die Freude meinen schönen Lenden,
wenn Muttersegen Mißgestalt'ne sucht?

2. Dame

Sie zahlen heim.

Josephine

Die Gräfin leugnet das.

1. Dame
Sie hielt die Menschen stets für besser.

2. Dame (hustet).

Josephine
Die Tränenspuren kann ich schwer verwischen.

2. Auftritt.

Bonaparte tritt vergnügt ein, er umarmt **Josephine**, hält aber beim Anblick der Damen inne, diese verduften.

Bonaparte
Vor diesen Zillen lieb ich dich nicht gern.
Wo war die Gräfin?

Josephine
Soll sie wiederkommen?

(Bonaparte betrachtet Josephine scharf.)

Josephine
Ein Haar vom Augenlid fiel in mein Aug.

Bonaparte
Es schwimmet sanft in seinem feuchten Schein.
Mir, Josephine, bringt kein Häärchen Böses.
Daß man so fröhlich wird nach harten Taten?!
Ein Mensch, dem alles lästig war, kann's fühlen.

Josephine
Werd nur nicht grausam, mein Napoleon.

Bonaparte
Ich werde herrlich mit dir, Josephine.
Man wird uns bis zum Götterstand erheben.
Mit den Souv'ränen aller Staaten gleich;
Und mächt'ger, als die meisten, werden wir
den Fixpunkt der modernen Erde bilden.
Wie lächeln wir, wenn alles uns umhuldigt,
der Papst voran, — er wird sich schon noch bücken.
Was braucht er unsern Eh'bund zu bemakeln?
Will er mir zeigen, was die Kirche heißt?
Ist das Sein Hochmut, will Ich höher sein.
Weil nied're Kreaturen kirchlich denken? —
und dann die vielen Könige dahinter,
von mir geschaffen und von mir gekrönt,

und alte Königlein in Winkelstäätchen,
sie machen Kniebeug vor Napoleon
und beten Josephine an, wie Keine.
— Als du dem schlichten General die Hand bot'st? —
Wie hat mein Geist den Kaiserthron gebaut!
War, seit die Welt geht, solches ausgeführt?
Und übersatten Prunk wirst du verbreiten
von deinem Thron bis in die weitsten Fernen,
Du wirst das schönste Weib im Keil der Sonne.

Josephine
Du liebst mich innig, mein allmächt'ger Gatte.
Ja, dein Erfolg muß in Erstaunen setzen,
dein Glanz erfreu'n den Kranz der Untertanen.

Bonaparte
In mir ist nur die Macht die Spekulantin.
Mit strengen Sehnen werd ich groß regieren.
Du sollst den Putz der Macht aus dir gestalten.
Das höchste Kammeramt gehöre dir,
Verklärung nenn' es oder Glorienschein.

Josephine
Du wirst mit mir doch nie zufrieden sein.
Die Kammer bleibt dir leer, trotz deiner Mühen.
Und jede Macht begehret ihren Erben
du wirst mit einem Sohn mich Arme quälen,
noch mehr, als es bis heute schon geschah.
Erfüll ich nichts, strebst du die Scheidung an.

Bonaparte
Das ist zum Lachen, welches tolle Zeug,
quarkst du hervor aus deinen Regentagen?!

Josephine
Du hoffst, du wirst mich täuschen, leider ja.

Bonaparte
Du sträubst dich ferner gegen deine Krone?
Läufst du davon, werd ich dich trotzdem zwingen.
Ein unfruchtbares Weib will sich so schändlich
an dem betrog'nen Manne noch vergehn?!
Ist's meine Schuld, daß uns der Erbe fehlt.
In Herrscherhäusern herrschet auch der Trieb,
der ganze Mensch trägt seine Eingeweide,
nicht bloß der Bauch, wie bei den Philosophen.

Ich werde dir zu lieb mein Glück verscherzen?
Wenn ich gleich beides wollte, Kron und Erben,
so hätten wir uns lange schon geschieden.
Auch ohne Erben, Josephine, kann ich
die Bonapart'sche Dynastie begründen.
Hab ich den Brüderschwarm zu Fremder Nutzen?
Mein Will' wirkt mehr, als Josephinens Furcht.
Und ob das Kirchegehn nicht fruchten wird?

Josephine
Es könnt' ein Gott ein Wunder an mir tun?

Bonaparte
In diesem Punkte, wo das Leben anfängt,
erkennt der Mensch, daß Gott kein Leben schafft.

Josephine
Aus seiner Gnadenhand willst du die Krone!

Bonaparte
Du brauchst ja keinen Gott, hast meine Gnade.

Josephine
Du sprichst bald roh, bald wieder gütig
doch wenn ich mich in deinen Willen füge,
so steht der Zweifel wieder vor mir auf:
Hast du das Ende deiner hohen Wünsche?
Wenn die Souveräne dich nicht voll erkennen?

(Bonaparte geht rasch hinaus und Josephine schaut ihm ängstlich nach.)

Josephine
Wie werd' ich später erst verlassen sein?!
Was bin ich dann, bin ich der Pracht entfernt?

3. Auftritt.

Die **Gräfin Remusat** tritt ein und wirft sich **Josephine** zu Füßen. Von der andern Seite kommen die beiden Damen in steifer Haltung.

Remusat
Ich kniee, Majestät und hohe Kaiserin.

Beide Damen
Ist doch verfrüht.

Josephine
Ich glaube nicht, Ihr Damen.

Die Gräfin hat zuerst vor mir gehuldigt.
Die Botschaft trug verschlossen mein Gemahl.

(Während sich die beiden Palastdamen besinnen, kommt Napoleon, umgeben von vielen Würdenträgern, in stolzer Haltung, auch er kniet vor Josephine nieder und spricht.)

Bonaparte

Dein Kaiser bittet deine Majestät,
ihm huldvoll, sich in Liebe zuzuwenden!

(Er küßt Josephine die Hand.)

Josephine

Napoleon, du bist mein Herr und Kaiser.

Alle

Vivant Augustus et Augusta!

Fünfte Scene.

Emporen (Menge). Emporen (Menge).

Hofstaat. Thron. Familie Bonaparte.

Cardinäle usw.

Zwei Stühle.

Kissen.

Altar.

Schiff der Kirche.

Cardinäle usw.

Die weltlichen Würdenträger.

1. Auftritt.

Die rauschende Menge erfüllt Notre Dame.

2. Auftritt.

Orgel und Musik beginnen leise und werden lauter bis der Gesang mächtig einsetzt, als der Papst erscheint, voran geistliche Würden jeden Ranges. Der greise Papst nimmt im Altar Platz, er sitzt betend in sich gekehrt. Die Geistlichkeit verteilt sich zu beiden Seiten des Altars.

Gesang.

Auf dich Petrus will ich bauen
der Höll' zum Trotz, dem Tod zum Grauen,
der Kirche Herrlichkeit und Macht.
An dich Petrus will ich geben
der Himmel Schlüssel für das Leben
entfesselt stürmend nach der Pracht.

3. Auftritt.

Die Stille nach dem Gesang wird durch lauten Kanonendonner und stürmische Rufe des Volkes vor der Kirche und laute Unruhe innen gebrochen. Ein großer Zug:

1. Die Familie Bonaparte begibt sich an den Platz rechts vom Altar.
2. Der Hofstaat und viele weltlichen Würdenträger.

   Hofstaat stellt sich rechts vom Thron, die Würdenträger gegenüber, sodaß das Schiff der Kirche für Napoleon und Josephine, gefolgt von Schleppenträgern und Marschällen usw., frei wird. Schleppenträger bleiben hinter dem Kaiserpaar zur Stelle. Beim Eintritt
3. Napoleons und Josephinens

intoniert der **Papst** den hlg. **Geisthymnus**:

Veni Creator Spiritus, mentes tuorum visita,
imple . . .

Das Kaiserpaar verneigt sich vor dem Altar und geht in die Stühle dem Altar gegenüber. Die Großwürdenträger füllen die Stufen des Throns. Nachdem das Kaiserpaar niedergekniet ist, verstummt der Hymnus und der **Papst** spendet den Segen:

Es segne Euch der allmächtige Gott,
Vater, Sohn und heiliger Geist. Amen.

Nach dem Segen tritt das Kaiserpaar an den Altar und kniet auf die prächtigen Kissen vor dem **Papst** nieder, welcher betet:

Erhöre unsere Bitten, du großer Gott, und bestelle
deinen Diener Napoleon, neben ihm Josephine,
zum Regenten über das Kaiserreich der Franzosen,
damit er durch dich herrschen lerne.

Nun wird dem Papst die goldene Krone dargereicht. Der **Papst** hebt sie empor und spricht:

Empfange von Gott, dem Herrn, die dir bestimmte Krone.

Noch ehe der Papst richtig geendet hat **Jubel**:

„Es lebe der Kaiser in Ewigkeit".

Die Musik ist kräftig eingefallen, plötzlich ein Riß in Jubel und Musik, denn Bonaparte ist aufgestanden und hat dem Papst die Krone weggenommen, die er sich selbst aufsetzt unter dem rasch wieder anschwellenden fast rohen Beifall der Menge. Dann setzt Napoleon die Krone Josephinen aufs Haupt, er spricht:

Ich bin von Gott gekrönt, empfange auch du die Krone aus seiner Hand!

Wieder Jubel und Musik:

„Es leben Kaiser und Kaiserin in Ewigkeit“.

Der Ordner gebietet Stille, nachdem die Krone wieder zurückgegeben ist. Alsdann folgt die heilige Messe (ein im Murmelton gesprochenes lateinisches Gebet „Deus omnipotens . . .“ Die Hostie wird hochgehalten, alles kniet. Zum Schluß der Papst laut):

Gott, du hast das Kaiserreich der Franzosen erschaffen, leihe deinem Diener Napoleon deine himmlischen Waffen, damit der Frieden der Kirche nicht durch Kriegssturm gestört werde.

Unter den Klängen der Orgel begibt sich das Kaiserpaar auf den Thron. Napoleon hält die Thronrede, ein Kardinal hält die Bibel.

Napoleon

Mein Volk. Ich stehe hier als der erhabene Kaiser, dem Gott sein Szepter in die Hände gegeben hat. Mir ist die Herrschaft über Frankreich von Gott befohlen und von meinem Volk, weil ich mit der Regierung des herrlichen Reichs vordem betraut darin Frieden und Wohlstand, Gesittung und Religion, zur Ehre des Allmächtigen geschaffen habe. Die Dankbarkeit meines Volkes gegen mich wollte sich auf diese Weise sichtbaren Ausdruck geben.

Die Kirche ist von mir neu erbaut kraft meines Willens aus der innersten Ueberzeugung, daß allein der Glaube an Christum, den Erlöser, dem Volke ein gedeihliches Fortkommen sichert. Durch meine Fürsorge werden meine Untertanen als meine Kinder dem Papst als dem Statthalter Christi wieder zugeführt, daß er sie segne. Wissenschaft, Kunst und tiefe Herzensbildung werden gehegt und geschützt durch Kaiser und Heer, das den Frieden bewacht. Die Feinde des Weltfriedens innerhalb und außerhalb der Grenzen des durch mich vergrößerten Reichs sind erwürgt durch den Spruch des Rechts. Gesetz und Recht sind für alle Ewigkeit gesichert. Handel und Verkehr blühn unter den Franzosen wie unter keiner andern Nation der großen

Erde. Der Bauer hat seinen fetten Besitz und wird ihn stetig mehren.
Wenn ich bisher als ohnmächtiger erster Consul nur Güte und Liebe um mich verbreitet habe, so werde ich von jetzt ab als Kaiser der Franzosen der Born des Glückes auch des Kleinsten unter ihnen werden, daß die Nachbarn an mir bewundernd hinaufsehn und wünschen werden, Brüder im Genuß des unerschöpflichen Segens, der von mir ausgehen soll, zu sein.
Meine Herrschaft soll milde sein und unbeugsam, damit sich die Gegensätze der Meinungen zu mir als Vermittler flüchten. Parteilichkeiten kennt mein Herz nicht. So wie ich von mir Unterwerfung unter die Heiligkeit der Gesetze verlange, fordere ich Gehorsam gegen alle Verfügungen, die von meinem Throne ausgehen, von allen Untertanen.
Als Napoleon der Erste beginne ich die glänzende Dynastie der Bonaparte. Wenn die Bonaparte aufhören werden, das Heil Frankreichs zu sein, wird mein Geist von meinen Nachkommen gewichen sein. Ich schwöre, nach dem Befehl der heiligen Schrift mein Volk zu regieren, auf die Unverletzlichkeit der Verfassung. Die Anwesenden rufe ich als Zeugen!

Napoleon erhebt die Hand zum Schwur, eine Hand auf die Bibel. Es folgt nach dem Jubel der Kirche der ambrosianische Lobgesang „Te Deum laudamus . . .“ Während diesem entwickelt sich der Zug, wie er hereingekommen ist, und verläßt Notre Dame. Der Papst bleibt noch in kurzem Gebet, dann geht auch er und sein Gefolge. Die ganze Kirche leert sich, die Türen werden knarrend geschlossen. Tiefe Stille.

4. Auftritt.

Einzelne betende und trauernde Frauen nahen sich langsam dem Altar. Die noch leise nachbrummende Orgel verstummt und die Register werden abgestellt.

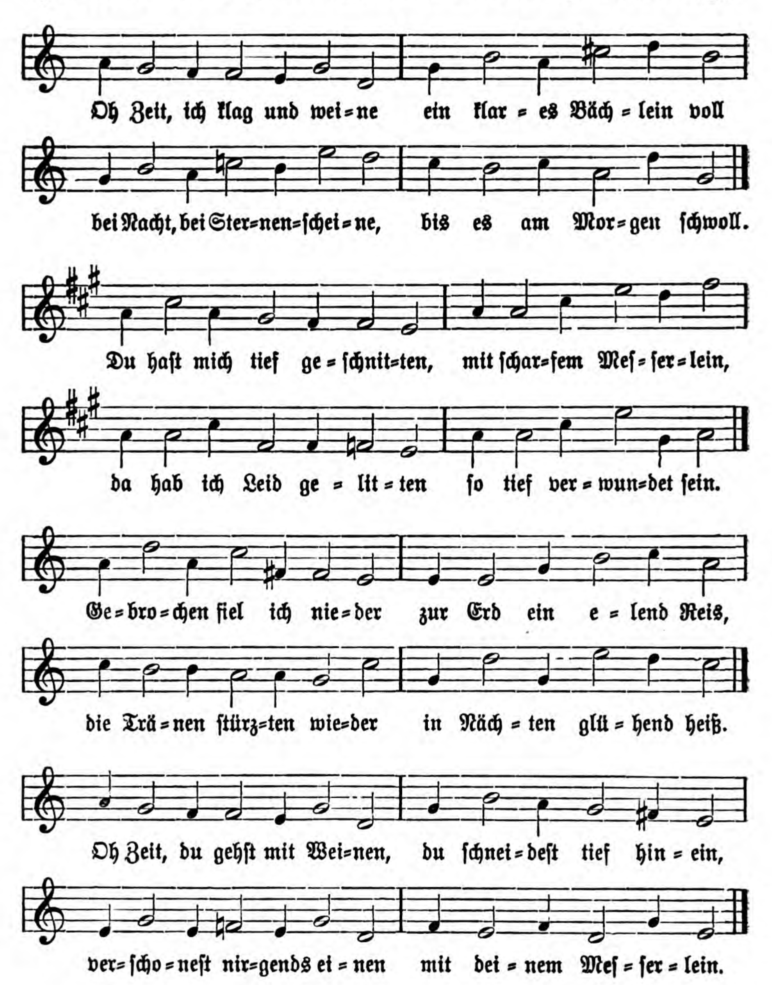
5. Auftritt.

Der Tod erscheint in riesenhafter Gestalt aus dem Hintergrund, er geht lächelnd mitten durch die knieenden Gestalten und spielt mit der Krone in seiner Hand. Unter dem Schluchzen der Frauen

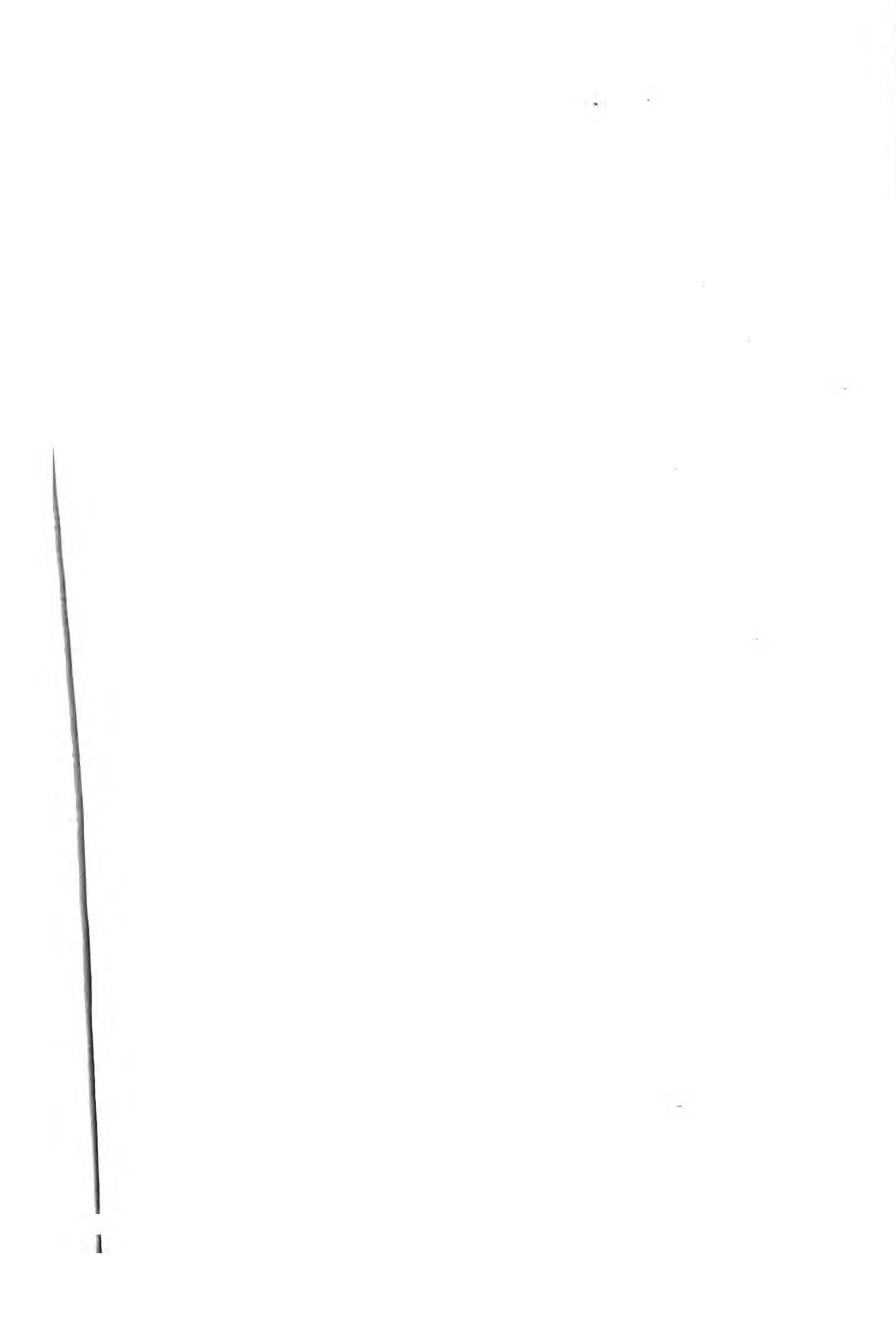
fällt der Vorhang.

Ende.

Musiknoten zum Lied Charlottens, Seite 139.



Druck von H. Franke in Dessau.



Hermann Essig

Von demselben Verfasser erschienen im Verlag Der Sturm
Berlin W 9

Der Frauenmut,

(neu vollendet) Lustspiel in fünf Aufzügen,
im Bühnenvertrieb der Firma Felix Bloch Erben, Berlin.

Ihr stilles Glück —!

Drama in fünf Aufzügen,
im Bühnenvertrieb der Firma Felix Bloch Erben, Berlin.

Ueberteufel,

Tragödie in fünf Aufzügen.

Im Verlage Paul Cassirer, Berlin, Viktoriastraße 5 sind erschienen vom selben Verfasser:

Mariä Heimsuchung,

Tragödie in fünf Aufzügen.

Die Weiber von Weinsberg,

Lustspiel in fünf Aufzügen.

Die Glückskuh,

Lustspiel in fünf Aufzügen.

Furchtlos und treu,

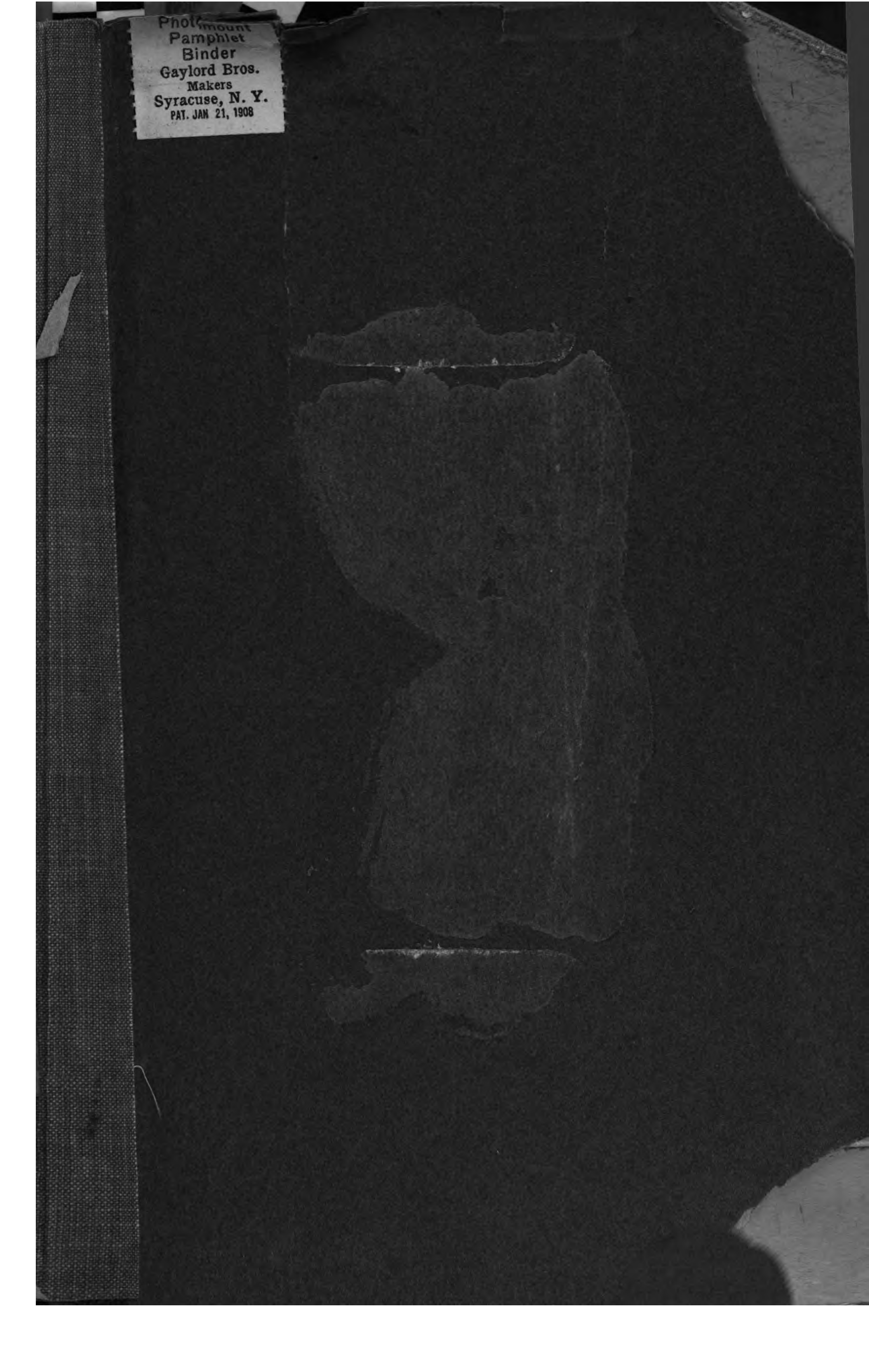
Drama in fünf Aufzügen.











Photomount
Pamphlet
Binder
Gaylord Bros.
Makers
Syracuse, N. Y.
PAT. JAN 21, 1908

